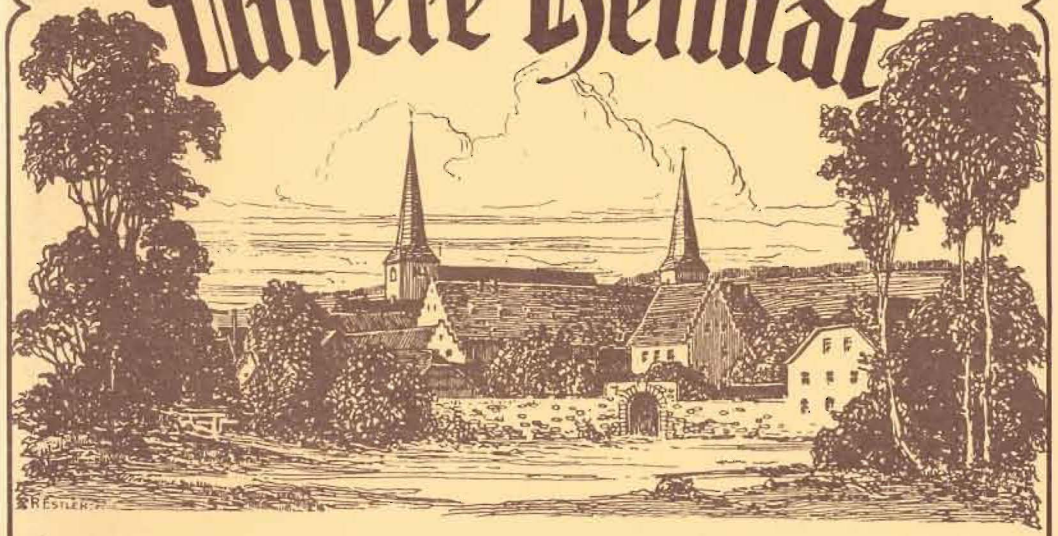
SCHLÜCHTERN

STADT DER SCHULEN
STADT DER BEHÖRDEN
STAATLICH ANERKANNTER LUFTKURORT
WIRTSCHAFTLICHER UND KULTURELLER
MITTELPUNKT DES ALTKREISES SCHLÜCHTERN
EINKAUFSZENTRUM FÜR EIN WEITES UMLAND

Unsere Heimat



Mitteilungen des
Heimat- und Geschichtsvereins
Bergwinkel e.V.

3 Schlüchtern 1987

Manfred Michler:

Die „Europäische Akademie" in Schlüchtern

Herausgeber:
Heimat- und Geschichtsverein „Bergwinkel" e. V. Schlüchtern
Der Vorstand

Herstellung: Druckerei Schneider, Schlüchtern
Gestaltung Titelseite: Thaler-Werbung, Schlüchtern

Vorwort

In einer Zeit, in der Europapolitik als eine wesentliche Aufgabe deutscher Bundesregierungen verstanden wird, in der die europäische Integration eine herausragende Bedeutung für das wirtschaftliche Wohlergehen unseres Landes hat, in der Millionen von Urlaubern den problemlos gewordenen Grenzübertritt als eine Selbstverständlichkeit betrachten, in der eine europäische Friedensregelung als Voraussetzung für die Lösung der deutschen Frage gilt, soll mit dieser Schrift daran erinnert werden, daß in Schlüchtern die erste Europäische Akademie gegründet worden war.

Ihr Wirken trug wesentlich dazu bei, daß die Bundesrepublik Deutschland schon frühzeitig in den Europarat aufgenommen wurde. Sitz des Generalsekretariats war das Schlößchen. An ihrem Niedergang trugen die Initiatoren keine Schuld, er war die Folge davon, daß keine Etatisierung erreicht werden konnte.

Manfred Michler, Japanologe und Publizist, der selbst in leitender Stellung an der Akademie tätig war und sich seit über 40 Jahren für Europa engagiert, ist der Verfasser dieser zeitgeschichtlichen Dokumentation, die überörtliche Bedeutung hat. Wir danken ihm für die zur Verfügung gestellte Arbeit, aus der wir jedoch nur einen Teil veröffentlichen können.

Unser Dank gilt auch dem Magistrat der Stadt Schlüchtern, der Raiffeisenbank Bergwinkel und Herrn Eberhard Schwarzenberg, die die Herausgabe dieses Heftes durch Spenden unterstützt haben, sowie Herrn Adolf Grammann für vielfältige Hilfe.

Albin Anhalt
1. Vorsitzender

Schlüchtern, im Februar 1987

MANFRED MICHLER

Europäische Akademie Schlüchtern

„Europa blickt nach Schlüchtern" — so lautete eine des öfteren wiederkehrende Überschrift in der „Fuldaer Volkszeitung". Sie bezog sich auf die Tätigkeit einer europäischen Institution, die in Schlüchtern ihren Sitz hatte: Die „Europäische Akademie".

Die feierliche Eröffnungstagung fand vom 22. bis 24. Oktober 1948 statt. In der Presse erschienen folgende Grußworte:

Landrat Walter Jansen

Wenn am 22. Oktober die ersten Gäste zu der Eröffnungstagung der Europäischen Akademie nach Schlüchtern kommen, beginnt sich in unserer Kreisstadt ein Werk zu entfalten, dessen Ausstrahlungen weit über die Grenzen unseres engeren und weiteren Vaterlandes hinaus wirken sollen.

Das „Ich hab's gewagt!" eines Ulrich von Hutten, dessen Wiege auf dem gleichen Ramholzer Grunde stand, der auch die erste Arbeitstagung des Senats und des erweiterten und vollendeten Kuratoriums tragen wird, ist damit in seiner engsten Heimat wiederum Wirklichkeit geworden.

Die Ruhe und Abgeschlossenheit unseres lieben Bergwinkels werden dazu beitragen, daß das Ziel der Tagung erreicht wird. Fehlt uns doch in der erschütternden Hatz und Unrast unserer Tage nichts mehr als ein stilles Fleckchen der Besinnung! Vermissen wir doch inmitten der unendlichen

Trümmer unserer großen Städte nichts lebhafter als den Frieden, der sich vielleicht am stärksten in den stillen Tälern und beruhigenden Waldwiesen zeigt, die unseren Kreis so reich und so beglückend schön gestalten! Zeigt doch die Größe der uns hier umgebenden Natur deutlicher als alles Menschenwerk das Gesetz des ewigen Wechsels und zugleich der Allmacht des ewigen Gottes!

So heißt denn der Landkreis Schlüchtern seine hohen und erlesenen Gäste herzlich willkommen. Möge die Tagung — fern dem Lärm und Getriebe der Großstadt — nicht nur ein glückhafter Beginn, sondern auch eine erste Vollendung sein: Die Vollendung der langen Bestrebungen, die Europäische Akademie zu gestalten und damit ein wissenschaftliches Gremium für d i e Frage zu schaffen, deren Lösung oder Nichtlösung die Zukunft Europas und damit auch die Zukunft Deutschlands und der Welt entscheiden wird.

Wenn auch die künftigen Tagungen der Europäischen Akademie gewiß nicht immer in Schlüchtern stattfinden, sondern — wie wir zuversichtlich hoffen und wünschen — ihren Niederschlag weit über Deutschlands und Europas Grenzen finden werden, so wollen wir doch stolz und dankbar zugleich sein, daß Geburtsstätte und Sitz dieses Werkes unser Kreis Schlüchtern ist.

Gott segne dieses Werk und alle, die es tragen!

Bürgermeister Hans Bertram

Mit der Eröffnung der Europäischen Akademie am 24. Oktober 1948 in der Klosteraula zu Schlüchtern wird unsere Stadt wieder einmal wie so oft in den vergangenen Jahrhunderten Ausgangspunkt einer Idee, die weit in den deutschen Raum hinein wirken wird und die über unsere Grenzen hinaus auch im Ausland nicht unbeachtet bleiben kann. Wie in der Vergangenheit werden auch diesmal wieder bedeutende Persönlichkeiten Deutschlands und des Auslandes in Schlüchtern zusammenkommen, um sich mit Fragen zu beschäftigen, die der Wohlfahrt ihrer Völker dienen sollen.

Gerade die Kleinstadt Schlüchtern halte ich für diese Tagung und die zukünftigen Beratungen für besonders geeignet, Heimat und Sitz der Europäischen Akademie zu sein. Ein Bergwinkelstädtchen, zwar abgeschieden, aber durchschnitten von der Reichsstraße Frankfurt—Leipzig, somit gleichsam eine Brücke zwischen all den Gegensätzen unserer Zeit, angetan auszugleichen und zu verbinden. Eingebettet zwischen Vogelsberg, Spessart, Rhön, ist es geeignet, Persönlichkeiten in seinen Mauern aufzunehmen, die sich mit den tiefsten und wertvollsten Fragen der Menschheit — Frieden, Freiheit, Wohlfahrt — beschäftigen. Die Früchte dieser Arbeit werden dem Wohle aller Völker und Nationen dienen.

Aus diesem Grunde bin ich glücklich, auch im Namen meiner Mitbürger der Europäischen Akademie und ihren Gästen ein „Herzlich Willkommen" zu sagen, verbunden mit dem Wunsch für eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle Deutschlands, Europas und der Welt.

James F. Green, L & S Officer, Military Government

Die Militär-Regierung Schlüchtern heißt die Delegierten der Europäischen Akademie zur Tagung in Schlüchtern willkommen. Ihre Ziele und Ideen

werden mit Interesse verfolgt, und wir wünschen Ihnen zu Ihren bevorstehenden Tagungen Erfolg. Wir begrüßen jede Bemühung, die dahin geht, die Sache der Demokratie zu fördern, sowie jede Bestrebung, die dazu dient oder verantwortlich ist, jedem Land und seinem Volk zu einer besseren Lebensweise und Freiheit zu verhelfen (Übersetzung).

Die „Fuldaer Volkszeitung" (abgekürzt: FV) teilte am 23. Oktober 1948 mit: „Radio Frankfurt wird den Verlauf der Schlüchterner Feierlichkeit und den Empfang in Ramholz aufnehmen und im Rahmen der 'Rundschau aus dem Hessenland'-Sendung und des Tagesprogrammes wiedergeben. Es ist dies der erste Besuch des Frankfurter Senders in Schlüchtern nach dem Kriege."

Am 18. Oktober war eine Notiz erschienen, daß anläßlich der Eröffnungstagung der Europäischen Akademie eine beschränkte Anzahl Festpostkarten mit Sonderstempel erscheint.

Überwindung des Nationalismus

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl Geiler, Rektor der Universität Heidelberg, führte in der „FV" vom 22. Oktober u. a. aus:

„Der Europäischen Akademie liegt der Gedanke zugrunde, daß schon ganz allgemein die Zeit der bisherigen Nationalstaaten allmählich reif geworden ist, im Sinne übernationaler Organisationen überwunden zu werden, und daß insbesondere die Lage auf dem europäischen Kontinent sich nach der Katastrophe des zweiten Weltkrieges so gestaltet hat, daß der Zusammenschluß der bisherigen europäischen Staaten zu einem föderalistischen Gesamtbilde wohl der einzige Weg ist, das Abendland und seine in der Antike und im Christentum wurzelnde Kultur vor dem Zusammenbruch zu retten.

Die neuartige Organisation der Akademie soll diesen europäischen Zusammenschluß auf besondere Weise fördern, wobei gerade auch in dem Namen Akademie diese Besonderheit der geplanten Institution zum Ausdruck kommt. Sie liegt darin, daß in dieser Akademie europäische Probleme der verschiedensten Art wissenschaftlich untersucht und sachlich diskutiert werden sollen, und daß die aus dieser Zusammenarbeit gewonnenen Ergebnisse dann der Öffentlichkeit im In- und Auslande bekanntgegeben werden sollen. Diese Gemeinschaftsarbeit dient zugleich dem in die Zukunft hinein wirkenden Zweck, die Verwirklichung des europäischen Zusammenschlusses vorwärtszutreiben.

Diese übernationale Zielrichtung wird den Arbeiten der Akademie einerseits nicht ihren wissenschaftlichen Charakter nehmen, andererseits sie aber herausheben aus der Erörterung politischer und wirtschaftlicher Tagesfragen und sie zugleich frei halten von aller nationalen Engstirnigkeit und vor allem auch vor jedem nationalen Machtstreben. Sie soll vielmehr, gerade auch in Deutschland, zur allmählichen Überwindung des Nationalismus im bisherigen Sinne beitragen und die innere Bereitschaft des deutschen Volkes zur Eingliederung in eine europäische Gesamtorganisation vor der Welt dartun.

Solche kontinentalen Zusammenschlüsse sind ja die geschichtliche Vorstufe für eine Weltorganisation. Ihr letztes Ziel ist, den Frieden zu organi-

sieren. Dieses, eine Weltkatastrophe vermeidende Endziel kann nur schrittweise erreicht werden. Insbesondere müssen die europäischen Nationen und Völker selbst reif gemacht werden für die Erkenntnis, daß nur ein solcher übernationaler Zusammenschluß sowohl kulturell wie politisch und wirtschaftlich die abendländische Situation noch retten kann, vor allem im Sinne der Erhaltung der persönlichen Freiheit und der Menschenwürde. Die Europäische Akademie will diese Erkenntnis namentlich bei uns Deutschen dadurch fördern, daß den europäischen Menschen durch sachliche Arbeit die übernationalen Probleme und ihre Bedeutung für die Erhaltung der Kulturwelt nähergebracht werden, und daß sie dadurch auch psychologisch auf eine allmähliche Überwindung des nationalen Egoismus im Interesse einer umfassenderen Gemeinschaft vorbereitet werden.

Infolge dieser sachlich-wissenschaftlichen Aufgaben, die sich die Akademie gestellt hat, will sie sich auch nicht mit den Organisationsfragen befassen, die die verschiedenen Europa-Bewegungen in Deutschland bisher im wesentlichen beschäftigt und dabei bis in die jüngste Zeit zu Zersplitterungen und Meinungsverschiedenheiten geführt haben, die dem europäischen Gedanken mehr abträglich als förderlich waren."

Deutschland 1648 — Europa 1848

Dr. Max Karl Graf zu Trauttmansdorff, Generalsekretär der Europäischen Akademie, stellte in der „FV" vom 23. Oktober eine Betrachtung an, aus der folgendes festgehalten sei:

„Am 24. Oktober 1648 — vor 300 Jahren — wurde jenes Friedensinstrument in Münster unterschrieben, das die Entwicklung des deutschen Raumes entscheidend und gewiß nicht zu seinen Gunsten und damit auch nicht zugunsten Europas geistig, kulturell und politisch beeinflußte.

Mein Ahne, der als kaiserlicher Bevollmächtigter nach heftigem Widerstreben auf Befehl seines Herrn und in dessen Namen das Traktat unterschrieb, hatte mehr als ein Jahrzehnt vorher an den Friedländer Herzog den Satz geschrieben: „Helfet mir, daß das Friedens-Traktat gut werde, auf daß aus seinen Folgen der Geist frei werde." . . .

Heute stehen wir an der Schwelle einer neuen Epoche, die ein völlig neues Denken fordert, und es erhebt sich die Frage, ob wir dies können. Der Frieden von Münster zeigte keine neue Idee. Zweihundert Jahre später versagten die idealistischen Revolutionsversuche der Paulskirche.

Wird nun aus den Trümmern des Heutigen ein neues geistiges Leben erstehen? . . . Auf der Erkenntnis fußend, daß die fortschreitende Entwicklung sich nicht darauf beschränken darf, nur im kleinen Raum zu denken, sondern daß gerade der europäische Kontinent nur dann wieder lebensfähig werden kann, wenn er als Ganzes ersteht, können wir hoffen, daß alles das, was die Völker Europas im Laufe ihrer langen Geschichte an Produktivem schufen, nicht vergeblich war, sondern wieder neue Blüten treiben wird.

Die Aufgabe, daß die Geister frei werden zu neuem Werk zum Wohle Europas und somit zum Wohle der Welt, hat sich die am 24. Oktober 1948, dreihundert Jahre nach Münster und Osnabrück, in Schlüchtern eröffnete Europäische Akademie zum Ziele gesetzt."

Die Vorgeschichte

Bevor nun über die Eröffnungstagung berichtet wird, soll zurückgeblendet werden, wie es zur Gründung der Europäischen Akademie gekommen ist.

Am 15. Oktober 1947 besprach Dipl.-Ing. Heinz Strakeljahn, 1. Vorsitzender des EUROPA-BUNDES, Landesverband Hessen, mit Bürgermeister Bertram, daß man die Absicht habe, in Schlüchtern die Europäische Akademie aufzubauen, um hier Schulungstagungen abhalten zu können. Dieser EUROPA-BUND war am 1. August 1947 in Frankfurt als Zusammenschluß der deutschen Europa-Organisationen geschaffen worden. Ein typisch deutsches Beispiel dafür, daß ein Europa-Verband wohl nicht ausreichend gewesen wäre. Dieser EUROPA-BUND wollte also der Träger der zu errichtenden Akademie sein. Interessant ist, daß der 1. Vorsitzende den Landesverband Nordrhein-Westfalen nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern auch um „Beisteuerung von Lebensmitteln wie Gemüse, Suppenextrakte und dergl. zur Belebung des Speisezettels" und um Überlassung von Büchern gebeten hat.

Der „Hessische Hof" war als Tagungslokal vorgesehen, die Hotels und Gaststätten bat der Bürgermeister um Meldung der Unterbringungsmöglichkeiten.

In den Unterlagen der Stadt befindet sich eine Einladung für eine Allgemeine Tagung der Europäischen Akademie vom 10. bis 15. Dezember 1947, in der neben zahlreichen Referenten Heinz Strakeljahn als Leiter der Europäischen Akademie, Schlüchtern, aufgeführt wird.

Von Anfang an bereitete die Finanzierung große Schwierigkeiten. In einer Aktennotiz vom 4. 1. 1948 wird das sehr deutlich. Am 18. 3. 1948 berichtete H. Döhmer als Geschäftsführer erstmals auf einem Kopfbogen „Europäische Akademie — Sekretariat, (16) Schlüchtern" über seine Besprechung mit Bürgermeister Bertram über die nächsten Pläne der Akademie. So war beispielsweise noch ungeklärt, ob das Sekretariat im Schlößchen untergebracht werden kann. An den „Hessischen Hof" war man weniger wegen des Raumes, sondern wegen der dort zur Verfügung stehenden Schreibmaschine gebunden. Für H. Döhmer sehe er keine Möglichkeit einer hauptamtlichen Tätigkeit. Frau Hede Wille solle als verläßliche Bürokraft die laufenden Arbeiten ausführen, und zwar werde im Rathaus zu bestimmten Stunden eine Arbeitsstelle (Schreibmaschine) freigehalten.

Nun erschien erstmals ein Text über die Akademie im Druck, der von Landrat Walter Jansen und Dipl.-Volkswirt Heribert Froechte unterzeichnet ist. Letzterer kündigte in seinem Schreiben vom 27. 1. 1948 an, daß er der Akademie 100 bis 150 Stühle zur Verfügung stellen werde. Der Bürgermeister bedankte sich dafür und regte einen gemeinsamen Besuch beim Kreiskommandanten an. „Capt. Kershaw ist für die europäische Idee sehr aufgeschlossen, und es ist zu erwarten, daß auch von dieser Seite unsere Bestrebungen gefördert werden." (Anlage 1)

Am 24. 4. 1948 teilte H. Döhmer dem Bürgermeister mit, daß Professor Dr. Karl Geiler den Vorsitz des Senates übernommen habe und Konsul Henry Bernhard wahrscheinlich als Vorsitzender des Kuratoriums mitarbeiten werde, wobei ihn Froechte unterstützen solle. Graf Trauttmansdorff werde

die Funktion eines Generalsekretärs übernehmen. In dieser Funktion unterschreibt der Graf am 7. Mai 1948 die Einladung zu einer Sitzung des Kuratoriums der Akademie am 26. Mai 1948, die mit folgenden Sätzen schließt: „Für die Tagung ist Gemeinschaftsverpflegung vorgesehen, die allerdings nur gegen die übliche Markenabgabe gestellt werden kann. Zur Unkostendeckung bitten wir den Betrag von RM 15,— bei Ihrer Anmeldung abgeben zu wollen." Im Sitzungsprotokoll wird „auf die kurz bevorstehende Währungsreform" hingewiesen. Sonst soll es hier nichts weiter erwähnt werden, weil diese Sitzung auf den 12. Juni verschoben werden mußte, da sich das Kuratorium wegen Verhinderung maßgeblicher Mitglieder in den entscheidenden Punkten der Tagesordnung, die die endgültige Konstituierung der Akademie bezweckte, nicht für beschlußfähig angesehen hat.

Kuratoriumssitzung vom 12. Juni 1948

Die Mitglieder trafen sich im Rathaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte Regierungsdirektor Dr. Otto Appel, Wiesbaden, die der Akademie erteilte Lizenz. Prof. Geiler bat, den Dank an den Minister für Kultus und Unterricht weiterzuleiten, und schloß daran den Wunsch, daß diese Förderung weiterhin gewährt werde. Die Akademie habe durch die Lizenzerteilung die formalrechtliche Grundlage für ihre Arbeit erhalten.

Wegen der bevorstehenden Währungsreform — die dann am 20. Juni 1948 stattfindet — ist die finanzielle Grundlage der Akademie sehr prekär. An die meisten Stellen kann man erst danach herantreten.

Die Gründung der „Gesellschaft der Freunde der Akademie", von der man später eine wesentliche Fundierung der Finanzen erhofft, soll erst im Anschluß an die erste Sitzung des Senats vorgenommen werden.

Das Kuratorium hat sich heute endgültig konstituiert: 1. Vorsitzender Konsul Bernhard.

Die Satzungen werden noch einmal überarbeitet. Der § 1 der Satzung der Europäischen Akademie e. V. wird lauten:

> „Der Zweck der Europäischen Akademie ist es, in gemeinsamer, wissenschaftlicher und politischer Zusammenarbeit an der Schaffung der Grundlagen für eine staatliche Vereinigung der Völker Europas auf föderativer Basis mitzuarbeiten."

Der gedruckten Satzung war ein Text über die Europäische Akademie beigefügt. (Anlage 2)

Prof. Geiler verliest einen Entwurf über die Arbeitsweise der Akademie.

In Besprechungen am 27. 8. und 1. 9. 1948 in Heidelberg mußten von einem kleinen Kreis auf Einladung von Prof. Geiler verschiedene Punkte geklärt werden: Mitglieder des Senats, Finanzierungsprobleme und das Verhältnis zur Europa-Union. Im Zusammenhang mit einem Schreiben von Graf Coudenhove-Kalergi an das Kuratoriumsmitglied Dr. Münch, in dem der Graf (Begründer der Paneuropa-Bewegung) die Ansicht vertrat, daß die von ihm kurz vor dem Kriege gegründete Europa-Union Deutschland nach wie vor bestünde, wurde das Verhältnis zur Europa-Union besprochen. Gemäß der seinerzeitigen Vereinbarung, daß die Akademie ein selbständiges Institut zu bleiben gedenke, wurde beschlossen, auf ein Schreiben des Generalsekretärs Rossmann von der Europa-Union mitzuteilen, daß die seinerzeitige Vereinbarung zwischen der Akademie und Europa-Bund bzw. Europa-Union sich durch die völlig neue Situation als gegenstandslos erwiesen hätte und daß seitens der Akademie vorerst an keine engere Bindung personeller Art mit der Europa-Union gedacht werde, zumal insbesondere die Unklarheiten der Führungsverhältnisse in der Europa-Union erst geklärt werden müßten. Da Graf Coudenhove mitgeteilt hätte, seine alte Organisation bestünde nach wie vor zu recht, soll der Europa-Union nahegelegt werden, mit dieser Organisation in Fühlung zu treten, um gegebenenfalls mit ihr Vereinbarungen zu treffen.

Ankündigung der Eröffnungstagung

Die Presse kündigt das bevorstehende Ereignis mit Schlagzeilen an.

Fuldaer Volkszeitung:	„Europäische Akademie tagt im Oktober"	9. 9. 48
	„Große Tage für das Kinzigtal"	28. 9. 48
	„Schlüchtern im Sonntagsstaat" (Der Bürgermeister hatte zur Dekoration der Schaufenster, zum Inordnungbringen der Höfe und Vorgärten und zur Säuberung der Straßen aufgerufen.)	18. .10. 48
Frankfurter Neue Presse:	Die „Europäische Akademie"	22. 10. 48
Frankfurter Rundschau:	„Schlüchtern im Zeichen der Europäischen Akademie"	23. 10. 48

Es folgten dann die einleitend erwähnten Grußworte und Artikel.

Das Festprogramm

Samstag, den 23. Oktober 1948

9.00 Uhr	Abfahrt der Tagungsteilnehmer vom „Hotel Stern" nach Schloß Ramholz
10.00 Uhr	Sitzung des Senats und Kuratoriums im Schloß
13.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen im Schloß Ramholz
14.30 Uhr	Gemeinsame Sitzung des Senats und Kuratoriums
17.00 Uhr	Abfahrt nach Schlüchtern
20.00 Uhr	Abendessen in den einzelnen Hotelunterkünften bzw. für privat Untergebrachte im „Hotel Stern"
20.45 Uhr	Abfahrt vom „Hotel Stern" zum Empfang nach Schloß Ramholz
21.00 Uhr	Empfang der Mitglieder der Akademie und der Vertreter der Presse im Schloß Ramholz

Sonntag, den 24. Oktober 1948

9.30 Uhr Feierliche Eröffnung der Akademie in der Klosteraula zu Schlüchtern. Musikalische Umrahmung durch die Kirchenmusikschule Schlüchtern

1. Begrüßungsansprachen durch Landrat J a n s e n und Bürgermeister B e r t r a m aus Schlüchtern
2. Eröffnungsansprache des Präsidenten der Europäischen Akademie, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl G e i l e r, Rektor der Universität Heidelberg

3. Festvorträge:
   Prof. Dr. Erich Kaufmann, Universität München:
   „Europäische Verfassungsfragen"
   Kultusminister Dr. Stein: „Europäische Kulturfragen"
   Prof. Dr. Heisenberg, Universität Göttingen:
   „Europäische Forschungsfragen"
   Prof. Dr. Sauermann, Universität Frankfurt a. M.:
   „Europäische Wirtschaftsfragen"
   Dr. Veit, Präsident der Landeszentralbank von Hessen:
   „Möglichkeiten des europäischen Geldsystems"
4. Schlußansprache des vorl. Vorsitzenden des Kuratoriums der Europäischen Akademie, Konsul a. D. Henry Bernhard, Vizepräsident des Landtages von Württemberg-Baden

13.00 Uhr Mittagessen in den einzelnen Unterkünften bzw. für privat Untergebrachte im „Hotel Stern"

15.00 Uhr Tagung der eingeladenen Vertreter der Presse im Sitzungssaal des Rathauses

Diese Eröffnungsveranstaltung fand außer in den einheimischen Zeitungen ein überwältigendes Echo in der Presse. Einige Zeitungen seien deshalb hier erwähnt: Frankfurter Neue Presse, Frankfurter Rundschau, Die Neue Zeitung, Wetzlarer Neue Zeitung, Fränkische Nachrichten, Gießener Freie Presse, Badische Neueste Nachrichten, Süddeutsche Zeitung, Darmstädter Echo, Westfalen Zeitung, Galler Nachrichten, Passauer Neue Presse, Allgemeine Zeitung (Mainz), Stuttgarter Nachrichten, Die Welt, Kasseler Zeitung und Rhein-Neckar-Zeitung.

Die Auswertung einiger Berichte gäbe sicher Aufschluß über die Einschätzung der Europäischen Akademie. Unter den Gästen sah man u. a. Kultusminister Dr. Grimme von Niedersachsen, Minister a. D. Külz, den Gesandten Dr. von Baranden und den offiziellen Vertreter des amtierenden Oberbürgermeisters von Berlin Stadtrat Walter May, der auf die Frage, was die Stadt Berlin sich von der Akademie verspreche, zur Antwort gab, daß alles, was sich in den Westzonen konsolidiere und von geistiger Freiheit getragen werde, stets das starke Interesse der Stadt Berlin finde. (Frankfurter Neue Presse vom 25. 10. 1948). Nach dem Bericht von „Die Welt" vom 28. 10. 1948 war das Leitmotiv des Vortrages von Prof. Geiler: „Nur wer europäisch denkt, soll willkommen sein." Die „Süddeutsche Zeitung" vom 26. 10. 1948 gab zu bedenken: „Politische Entscheidungen werden heute in Europa ohne aktive Mitwirkung Deutschlands entschieden. Es würde den Eindruck von Zudringlichkeit und Opportunismus machen, wollten wir uns derzeit im Hinblick auf ein kommendes Pan-Europa politisch hervorwagen. (Daß es dennoch da und dort geschieht, obschon wir nicht einmal im Rahmen unserer Vollmachten Ordnung ins eigene Haus bringen können, verrät einen auch sonst häufig festzustellenden Mangel an politischem Takt.) Es ist aber etwas anderes, wenn jetzt von bekannten Männern des politischen Lebens ein weiter Kreis von deutschen Wissenschaftlern zu einer 'Europäischen Akademie' zusammengeführt wird, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben,

ein Forschungs- (kein Lehr-)Institut zum Studium jener sachlichen Fragen zu schaffen, welche sich aus einem übernationalen Zusammenschluß der europäischen Länder ergeben werden, in welcher Form er auch schließlich stattfinden wird . . . Es genügt nicht — das ist wohl das Fazit, das die zahlreichen Teilnehmer aus den Reden dieses Vormittags gezogen haben werden —, die Vergangenheit 'Europa' lebendig machen zu wollen. Es gilt zu untersuchen, was Europa nach zwei Kriegen politisch, kulturell und wirtschaftlich noch für die Welt leisten kann. Der Völkerrechtler Prof. Kaufmann gebrauchte in seinem von politischem Sarkasmus funkelnden Referat über europäische Verfassungsfragen den Ausdruck 'Mode-Ideologien', und es war leicht herauszuhören, daß er die Gefahr für gegeben ansieht, auch die politische Idee 'Europa' möchte zu einer solchen mißbraucht werden. Durch strenge, stille Arbeit wird die Akademie den Beweis zu führen haben, daß 'Pan-Europa' den Deutschen mehr ist als ein bequemes Schlagwort."

„Ein denkwürdiger Tag für Schlüchtern" betitelte der Redakteur K. H. Loeschburg seinen Bericht in der „Fuldaer Volkszeitung" vom 25. 10. 1948. (Anlage 3)

Am 23. 10. 1948 hatte sich der Senat konstituiert und Prof. Dr. Geiler zu seinem Vorsitzenden und damit zugleich zum Präsidenten der Akademie gewählt. Dann befaßte sich der Senat mit der Besetzung der Arbeitsgruppen; hierzu gehörten viele bedeutende Persönlichkeiten dieser Zeit. Alle aufzuzählen, würde zu weit führen, aber an einige sei (ohne Titel anzuführen) erinnert: Carlo Schmid, Walter Hallstein, Fritz Baade, Walter Eucken, Romano Guardini, Eugen Kogon u. v. a. Das Kuratorium nahm die Satzung der Akademie sowie die der „Gesellschaft der Freude der Europäischen Akademie" und die Geschäftsordnung einstimmig an. Ein Teilnehmer meinte unter dem Eindruck einer Reise nach Paris, daß der europäische Gedanke im Vordergrund stehen müsse und daß es nicht schon so weit sei, Deutschland die Gleichberechtigung zuzubilligen. Struktur und Arbeitsweise der Akademie waren die Themen der gemeinsamen Sitzung von Senat und Kuratorium. Der Generalsekretär teilte mit, daß etwa 400 Glückwunschtelegramme zur Eröffnung eingegangen seien.

Um die Verhältnisse jener Zeit zu illustrieren, sei erwähnt, daß Bürgermeister Bertram dem Magistrat schrieb, ihm seien anläßlich der Akademieeröffnung durch den Empfang vieler Gäste in seiner Wohnung erhebliche persönliche Unkosten — ca. DM 100,— — entstanden. Er bäte um einen Beitrag zu diesen Unkosten in Höhe von DM 65,—. Der Magistrat bewilligte eine Aufwandsentschädigung von DM 80,—.

„Mit Handschellen . . .

. . . wurde gestern der 28jährige Tischlergeselle Heinrich St. in Schlüchtern 'empfangen', als er, vom Polizeigefängnis Frankfurt nach hier überführt, eintraf. Heute morgen, um 9 Uhr, findet vor dem Amtsgericht Schlüchtern die Hauptverhandlung gegen St. statt, der sich im Vorjahre als eine Art Geschäftsführer für die 'Europäische Akademie' betätigte. Die Anklage lautet auf Betrug, Unterschlagung und Diebstahl. Der Angeklagte soll unter verschiedenen Geburtsdaten und Berufsbezeichnungen wie Ingenieur, Zeich-

ner usw. aufgetreten sein und sich als ehemaliger Offizier bezeichnet haben, obwohl er nur Stabsgefreiter war." So berichtete die „Fuldaer Volkszeitung" vom 19. 11. 1948. Die Akademie teilte in dieser Zeitung tags darauf mit, daß der . . . Heinrich St. niemals Geschäftsführer der E. A. gewesen sei, sondern lediglich deren Angestellter. Außerdem sei er auf ihr Betreiben hin der Unterschlagung angeklagt. Vor Gericht wurde geklärt, daß mit St. kein vertragliches Angestelltenverhältnis bestanden habe. Die Aussagen des Angeklagten über seine Person ließen erkennen, daß er nicht zu den kriminellen Elementen gehöre. Ein Antrag auf Unterschlagung wurde nicht gestellt. Das Gericht erkannte wegen Betruges und Diebstahls auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen.

Schon in der Sitzung des Kuratoriums vom 4. 12. 1948 trat Konsul Bernhard wegen Arbeitsüberlastung zurück. Den Vorsitz übernahm Dr. Hermann Münch. Ein aus Mitgliedern des Senats und des Kuratoriums zu bildender Koordinationsausschuß sollte sich um die Aufgaben kümmern. Namen aufzuzählen, erübrigt sich, weil ständig Änderungen in der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen erfolgten, meistens wegen Arbeitsüberlastung der Stelleninhaber, die anderweitig in Anspruch genommen wurden. Immer wieder standen Probleme der Finanzierung der Akademie im Vordergrund. Animositäten zwischen einzelnen Persönlichkeiten schufen zusätzliche Schwierigkeiten, was bei der Anhäufung von Individualisten kein Wunder war. Der Generalsekretär glaubte, sich gegen die Kritik des Präsidenten über das Büro und seine Arbeiten zur Wehr setzen zu müssen. Selbst die eventuelle Verlegung des Büros und die Einrichtung eines Präsidialbüros in Heidelberg standen zur Debatte. Es blieb dann aber bei Schlüchtern. Eine Mitgliederliste aus dieser Zeit mag veranschaulichen, welche Persönlichkeiten der Akademie angehörten. (Anlage 4)

In der ersten Sitzung des Koordiationsausschusses vom 10. 1. 1949 im Schlößchen wurde u. a. beschlossen, die Akademie nach wie vor nicht in engeren Kontakt mit der Europa-Union und anderen Institutionen zu bringen. Die Zuwahlen ausländischer korrespondierender Mitglieder wurden hinausgeschoben, bis die Entwicklung der Akademie fortgeschritten sein würde. Der Präsident wollte auf der gemeinsamen Sitzung der Kultusminister in Hamburg eine staatliche Unterstützung der Akademie zur Sprache bringen. Für Spender sollte ein Anreiz dadurch geschaffen werden, daß Zuweisungen an die Akademie als steuerlich abzugsfähig anerkannt würden. Dabei sollte angestrebt werden, daß sich eine derartige Erklärung auf die Bizone erstreckt. Dr. Münch forderte die baldige Eröffnung der Schriftenreihe, zunächst mit den Reden vom 24. 10. 1948, um mit einer wirklichen Leistung werben zu können. In einer kurzen Erörterung über die Möglichkeit einer Fühlungnahme mit dem Nauheimer Kreis meinte Präsident Geiler: „Die europäischen Mächte müssen, so weit das möglich ist, daran mitwirken, daß die Westmächte sich nicht ihrerseits durch Herausforderung Rußlands zu einer Aktion verleiten lassen. Die europäische Sache möchte mithelfen, einen Wall zu schaffen, daß die Großmacht Rußland daraus ersehen möge, daß sie sich von ihrer Aggression keinen Erfolg versprechen kann."

Ergebnis einer Tagung des Finanzausschusses am 24. 1. 1949 war u. a. der Beschluß, daß Sitzungen der Arbeitsgruppen angesichts der Kassenlage verschoben werden müßten. Vor der Einberufung solcher Tagungen müsse die Herausgabe der Schriftenreihe in Angriff genommen werden. Um die Steuererleichterung für die „Gesellschaft der Freunde der Europäischen Akademie e. V." zu erwirken, wurden die dafür erforderlichen Satzungsänderungen in die Wege geleitet. Während der Zeit der Erkrankung des Generalsekretärs wird H. Döhmer noch einmal als Geschäftsführer genannt.

Am 19. 3. 1949 tagte die Arbeitsgruppe „Europäische Kulturfragen" im Schlüchterner Schlößchen. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. E. Benz gewählt. Die Mitglieder befaßten sich mit den Zielen und den zu behandelnden Themen. Erstmals erwähnte der Generalsekretär bei den Organen, in denen Beiträge veröffentlicht werden könnten, die in Düsseldorf erscheinende Wochenzeitung „Freies Europa", deren Chefredakteur Manfred Michler war. Zum zweiten Mal tagte diese Arbeitsgruppe am 26. 4. 1949 im Bettinahaus in Marburg. Dabei berichtete Prof. Dr. Wagner über die Historiker-Tagung in Speyer und bezeichnete sie als ein Musterbeispiel dafür, wie man internationale, wissenschaftliche Beziehungen nicht anbahnen soll. Die geladenen französischen Historiker hatten keine Pässe für diese Tagung erhalten. Die Teilnahme einer deutschen Delegation an einer internationalen Tagung der Historiker würde nur dann seitens des Auslandes akzeptiert, wenn die Teilnehmer sich einem, von den Ausländern bestimmten politischen Spruchverfahren unterziehen würden. Als Thema der wissenschaftlichen Arbeit wurde bestätigt: 1) Die Darstellung der Auflösungssymptome der abendländischen Kultureinheit seit Beginn des 19. Jahrhunderts, 2) Bilanzen der europäischen Kultur im 19. und 20. Jahrhundert und 3) Die Symptome der Neubildung der abendländischen Kultureinheit.

Für den 14. Mai 1949 wurde die Arbeitsgruppe „Europäische Sozialprobleme" zu einer Arbeitssitzung im Rathaussaal nach Schlüchtern eingeladen. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag „Die sozialen Menschenrechte und ihre Begründung" von Dr. Wilhelm Brepohl.

Europarat und Bundesrepublik Deutschland

Am 5. Mai 1949 wurde in London der Europarat — das Europa der 21 Staaten — mit dem Sitz in Straßburg gegründet. Auf ihn richteten sich nun die großen Hoffnungen der Europäer. Mit dem Grundgesetz vom 23. Mai 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland aus der Taufe gehoben. Auch daran knüpften sich Hoffnungen für die Akademie.

Die zweite Jahrestagung der Europäischen Akademie e. V. am 11. und 12. Juni 1949

Der Appell von Bürgermeister Bertram an die Bevölkerung war nicht ungehört verhallt, denn in den letzten Tagen vor den Veranstaltungen hatte die Stadt, besonders in der Umgebung der Stadtschule, der Tagungsstätte, ein neues Gesicht erhalten. Die Fahnen der teilnehmenden Nationen, der Bundesrepublik Deutschland, die rot-weißen Farben Hessens und die blauweiße Stadtfahne von Schlüchtern wehten seit dem 10. Juni abends vor der Stadtschule.

Am Vormittag des 11. Juni tagten Senat und Kuratorium der Akademie getrennt in Schloß Ramholz. Im Senat wurden die Arbeitsberichte der einzelnen Arbeitsgruppen beraten und die Bildung eines Aktionsausschusses beschlossen. Der Senat nahm zur Kenntnis, daß das Institut für Kulturforschung in Regensburg, das als Bestandteil der Akademie gegründet worden war, wegen der finanziellen Lage zu Grabe getragen werden mußte. Das Kuratorium befaßte sich gleichfalls mit internen Angelegenheiten. Dr. Münch wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt. Auf der gemeinsamen Sitzung von Senat und Kuratorium am Nachmittag bezeichnete Präsident Geiler die Finanzlage der Akademie als ungewiß. Die Verhandlungen mit den Finanz- und Kultusministern der Länder seien ergebnislos gewesen. Beschlossen wurde, daß die Hefte der Schriftenreihe von der Akademie selbst zusammengestellt werden und die Zeitschrift „Europäische Zukunft" mit dem Zusatz „Unter Mitwirkung der Europäischen Akademie" erscheint. Rüdiger Proske trug den Vorschlag des Kuratoriums vor, einen Aktionsausschuß zu konstituieren. Die Mitgliederversammlung erklärte sich damit einverstanden und war sich auch darüber einig, daß nunmehr Ausländer als korrespondierende Mitglieder der Akademie berufen werden können,

Die anwesenden Damen unternahmen mit mehreren auswärtigen Pressevertretern eine Besichtigungsrundfahrt durch den Kreis Schlüchtern, bei der die Gebrüder Zangerle in dem kurz vor der Vollendung stehenden Marionettentheater in Steinau eine kurze Spielprobe gaben.

Die Presse meldete die Anwesenheit von über 450 deutschen und ausländischen Wissenschaftlern und Politikern. Über 30 Pressevertreter berichteten über diese zweite Tagung. An den Pressetischen herrschte Hochbetrieb. (Anlage 5)

Am Samstagnachmittag, dem 11. Juni, eröffnete Generalsekretär Dr. Max Karl Graf zu Trauttmansdorff die Tagung in der Volksschulturnhalle. Der ehemalige französische Minister Raoul Dautry sprach als erster ausländischer Redner über die Notwendigkeit und Möglichkeit der europäischen Einheit auf zwei Spezialgebieten (Transport und Wissenschaft), wobei er u. a. angesichts der zunehmenden Konkurrenz durch Flugzeug und Kraftwagen die Stillegung aller verlustbringenden Eisenbahn-Nebenstrecken forderte. Er betonte, daß der Schlüssel zum europäischen Gebäude das Zwiegespräch zwischen Deutschland und Frankreich sein werde. Prof. Dr. med. Charlot Strasser (Zürich) referierte über die „Freiheit in der Bildung einer guten Gemeinschaft" unter Berücksichtigung einer Fülle von biologisch-medizinischen Tatsachen und überbrachte eine Botschaft des Schweizer Bundespräsidenten Nobs.

Botschaft des Schweizer Bundespräsidenten Ernst Nobs

Wir Schweizer begrüßen jedes ernsthafte und von gutem Willen beseelte Unternehmen, das die verbindenden, freundschaftlichen Beziehungen unter den Völkern zu fördern, den kulturellen, wissenschaftlichen, sozialen Ideenaustausch ins Werk zu setzen und aus der tiefsten Aufrichtigkeit einer humanitären Einstellung unserem edelsten Lebensgaranten, dem Frieden,

zu dienen vermag. Gerade weil wir Schweizer den Weltkrieg zweimal nur zuschauend erlebt haben, können wir nicht verstehen, weshalb dieses furchtbare Geschehen unabwendbar sein mußte und welcher Sinn solchen unerhörten Katastrophen für die Menschheit innewohnen soll. Wir haben dieses Erlebnis erschüttert miterlitten und wir sprechen den Wunsch aus, daß es sich nie mehr wiederholen möge. Jeder einzelne und jede Gemeinschaft, die dazu beitragen, können unserer Sympathie und unserer stets hilfsbereiten Anteilnahme versichert sein.

Maitre Albert de Jaeger, Berater der französischen Militärregierung in künstlerischen und technischen Fragen, sprach über Kunst und Technik im Dienste des europäischen Einigungswerkes. Es sei die Bestimmung Europas, den Bereich der Kunst, in der das Abendland sich noch die Führung bewahrt habe, mit dem Bereich der Technik in Einklang zu bringen und dadurch der menschlichen Arbeit ihre Würde zurückzugeben. Die Vorträge der ausländischen Gäste wurden — wie eine Zeitung schrieb — „mit langanhaltenden Ovationen ausgezeichnet".

Am Abend gab Präsident Geiler einen Empfang in den hell erleuchteten Räumen des Schlosses Ramholz. Baron von Kühlmann, der der Akademie schon in mancher schwierigen Lage seine Hilfe nicht versagt hatte, war wiederum ein glänzender Gastgeber. Prof. Dr. Ernst Wilhelm Meyer referierte über die Grundlagen der europäischen Politik, wobei er eine große Konzeption künftiger Voraussetzungen für die Selbstbehauptung Europas als „Dritter Kraft" — zwar als zweitrangige Macht — entwarf. (Der Referent wurde später unser Botschafter in Indien).

Die Tagung wurde am Sonntagvormittag, 12. Juni 1949, mit der Verlesung einer Botschaft von Karl Arnold, dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, fortgesetzt, deren Wortlaut hier als ein zeitgenössisches Dokument festgehalten sei.

Die Botschaft Karl Arnolds

Der freundlichen Aufforderung der Europäischen Akademie, ihr zur zweiten Jahrestagung ein Wort der Begrüßung zu übermitteln, komme ich mit besonderer Freude nach. Der Zweck der Akademie besteht darin, an der Schaffung von Grundlagen für eine Vereinigung der Völker Europas auf föderativer Basis mitzuarbeiten. Mit diesen wenigen Worten ist ein großes Programm umschrieben, das der Sehnsucht der Besten der Nation seit langem entspricht und von dem man sagen kann, daß es zu einem gemeinsamen Anliegen des deutschen Volkes über parteiliche und konfessionelle Bindungen hinaus geworden ist.

Es kommt uns Deutschen, deren Land verstümmelt und zerrissen ist, nicht zu, eine führende Rolle bei der Verwirklichung des europäischen Gedankens zu beanspruchen. Aber wir wollen dem Baumeister des neuen Europa zur Hand gehen, und es scheint mir, als ob wir wertvolle Beiträge zu dem großen Werk zu leisten imstande wären.

Die Verwirklichung der nationalstaatlichen Idee ist uns niemals gelungen. Wir haben aus ihr niemals mehr als vorübergehenden Nutzen gezogen, anders als etwa die Franzosen und die Briten. Inzwischen beginnt die Erkenntnis Allgemeingut zu werden, daß mit den Mitteln, die der National-

staat entwickelt hat, die großen Fragen der Zeit nicht mehr zu lösen sind. Dieser Erkenntnis hat der Parlamentarische Rat im Grundgesetz dadurch Rechnung getragen, daß er den Weg für eine europäische Entwicklung frei machte. Wir besitzen heute die rechtliche Möglichkeit, durch einfaches Gesetz Hoheitsrechte auf zwischenstaatliche Einrichtungen zu übertragen, d. h. wir sind bereit, Abschied zu nehmen von einer geschichtlichen Epoche, die in der Geltendmachung der nationalstaatlichen Interessen der höchsten Weisheit letzten Schluß sah.

Wir im Lande Nordrhein-Westfalen haben in den letzten Monaten einen Anschauungsunterricht dafür erhalten, in welchem Zwiespalt der Souveränitätsgedanke alter Prägung mit den neuen Ideen des werdenden Europa steht. Die unentwegten Verfechter der nationalstaatlichen Hoheitsrechte haben geglaubt, eine letzte Anstrengung machen zu müssen. Die Zeit der völkerrechtlichen Handlungsunfähigkeit Deutschlands sollte offenbar benutzt werden, um uns einseitig Hoheitsbeschränkungen aufzuerlegen, die als dauernd gedacht sind. Ich erinnere an das Ruhrstatut, an die Sicherheitsbehörde und an die einseitig auferlegten, vorläufigen Grenzveränderungen. Nun ist es nicht so sehr die diesen Hoheitsbeschränkungen zugrunde liegende Idee, die uns bedrückt, sondern die Methode, mit der sie in die Wirklichkeit umgesetzt werden sollen. Auch wir sind der Ansicht, daß das Ruhrgebiet niemals wieder den Zwecken eines aggressiven Nationalismus dienstbar gemacht werden soll. Auch wir verstehen durchaus, daß unsere westlichen Nachbarn den Wunsch nach Garantie ihrer Sicherheit hegen, und wir gehören nicht zu denjenigen, die einmal abgesteckte Grenzen für unabänderlich halten. Aber wir meinen, daß diese Ziele nicht gegen das deutsche Volk, sondern mit dem deutschen Volke verwirklicht werden sollten. Ich weiß, daß die Zeit nach einem verlorenen Krieg, der mit dem Selbstmord eines bankrotten Systems geendet hat, nicht sonderlich geeignet ist, solchen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen. Aber wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß innerhalb einer Vereinigung der Völker auf föderativer Basis die genannten Probleme einer besseren Lösung zugeführt werden können. Europa bedeutet freiwillige Mitarbeit und uneingeschränktes Vertrauen. Beides kann langsam wachsen aus dem guten Willen, der mehr sein muß als ein Lippenbekenntnis. An uns soll es dabei nicht fehlen, und deshalb begrüße ich die Arbeit der Europäischen Akademie, die auf wissenschaftlicher Grundlage zu erforschen bemüht ist, wie die Beiträge aussehen könnten, die Deutschland zu dem großen Werke zu leisten imstande ist.

Wenn wir den europäischen Gedanken bejahen, so heißt das, daß wir bereit sind, ihn in unser Herz, unsern Verstand und unsern Willen aufzunehmen und uns im europäischen Rahmen vertreten zu lassen in einer Gemeinschaft freier Geister und Völker. Von dieser Gemeinschaft möge das gelten, was Goethe einmal über Verbindungen von Menschen gesagt hat: „Die angenehmsten Gesellschaften sind die, in welchen eine heitere Ehrerbietung der Glieder gegeneinander obwaltet."

*

Präsident Prof. Dr. Karl Geiler referierte über die Möglichkeiten einer politischen und geistigen Neuordnung Europas, die in ihrer Verwirklichung

zur Verringerung der bereits von Goethe so stark empfundenen Diskrepanz zwischen Geistesgeschichte und Tatgeschichte führen müßte. Ein dritter Weltkrieg könne nur durch die Schaffung übernationaler Ordnungen vermieden werden, für die die Zeit um so mehr reif sei, da die Epoche der Nationalstaaten ihrem Ende entgegengehe. Das föderative Prinzip mit seiner Wahrung der Selbstverwaltung und des organisch gegliederten stufenweisen Aufbaus sei bereits tatsächlich die Form, nach der mit der Neuordnung Europas — u. a. auf der Brüsseler Tagung des Europäischen Rates und der Wirtschaftskonferenz in Westminster — begonnen worden sei. Es stelle sich die Frage, ob es einen Weg gebe, der aus dem geistig-sittlichen Tiefstand der europäischen Gegenwart herausführe. Sich scharf gegen den Kulturpessimismus wendend, bekannte sich der Referent zu der wirklichkeitsentsprechenden Geschichtsauffassung A. J. Toynbees und T. S. Eliots, wonach auf dem Wurzelboden von griechischem, christlichem und humanistischem Geist der große dialektische Denkprozeß, der mit Sokrates und Plato begonnen habe, keineswegs erschöpft sein müsse, sondern einer weiteren schöpferischen Wandlung unter Bewahrung der übernommenen christlichen Erbschaft fähig sei und sich bereits anzukündigen anfange, so daß das große Wort Eliots sich bewahrheiten könne: „In meinem Ende ist mein Beginn." Und dieses Wort möge auch für Europa und Deutschland die befriedigende Lösung sein.

Mr. R. Birley, Berater der britischen Militärregierung für Erziehungsfragen, gab einen Abriß der Geschichte seines Vaterlandes mit dem herzlichen Bekenntnis zu den Idealen der Whigs. „Für einen Logiker ist dies verwirrend, für einen Mann der Praxis ein Beweis überraschender Urteilskraft" äußerte er zu der Tagung, die — wie die „Norddeutsche Zeitung" vom 25. 6. 1949 es formulierte — nicht unter einem Mangel an Gelehrsamkeit gelitten habe. Das Wort vom lebendigen „Professorenkränzchen" lasse sich auch positiv auslegen. Launs sachliche, in ihrer Absicht konsequente Deduktionen hätten es deutlich genug unterstrichen: die Akademie könne keine praktisch-politische Aufgabe haben, sie besitze lediglich eine wissenschaftliche Existenzberechtigung. Aus dem Referat Birleys verdient noch der Grundsatz besondere Erwähnung, allmählich die Privilegien einer bevorrechtigten Gruppe auf die nachstehenden Klassen auszudehnen.

Starke Beachtung fand dann auch das Referat von dem bekannten Völkerrechtler Prof. Dr. Rudolf Laun, Rektor der Hamburger Universität, über die „Grundlagen des Völkerrechts", der sich sehr scharf gegen den allmählich in Auflösung begriffenen Rechtspositivismus aussprach.

Zum Abschluß überbrachte der französische Ministerialrat Santilli eine Botschaft des persönlichen Ratgebers von General Pierre Koenig, Sonderbotschafter André François-Poncet, der von 1932 bis 1938 Botschafter in Berlin war und der später Hoher Kommissar der Republik Frankreich in Deutschland werden sollte.

Die Botschaft des Franzosen

Zuerst möchte ich Ihnen mein großes Bedauern ausdrücken, nicht persönlich an dem Kongreß der Europäischen Akademie teilnehmen zu können.

Ich bin leider durch unumgängliche Verpflichtungen, die mir durch die Vierer-Konferenz auferlegt worden sind, in Paris zurückgehalten. Ich habe Herrn Ministerialrat Santelli beauftragt, mich bei Ihnen zu vertreten und in meinem Namen das zu sagen, was ich Ihnen gesagt hätte, wenn ich unter Ihnen gewesen wäre.

Ich bedauere um so lebhafter, nicht an Ihren Debatten teilzunehmen, da ich mich Ihren Bestrebungen vollkommen anschließe und wünsche, daß das Ziel, welches Sie sich gesetzt haben, so schnell wie möglich erreicht wird. Ich gehöre ja zu denen, die von Anfang an gefühlt haben, daß Europa von nun an das Ideal aller Menschen guten Willens sein müßte.

Man hat oft den Ausdruck „Wendepunkt der Geschichte" mißbraucht, aber ich bin überzeugt, daß dies der Ausdruck ist, der die Stunde bezeichnet, die Frankreich und Deutschland augenblicklich durchleben. Aus diesem Grunde habe ich mich im April 1948 auf dem Kongreß in Den Haag dafür eingesetzt, die Sinne und Herzen auf dieses Ziel zu richten. Ich habe es nicht darum getan, weil ich persönlich fest daran glaube, sondern auch, weil mir etwas sagt, daß das ein Ideal ist, welches dem tiefen Instinkt der Völker entspricht und ihrer geheimen Sehnsucht, endlich aus einer Vergangenheit herauszukommen, die sich nicht wiederholen darf.

In dieser Hinsicht habe ich das Recht zu sagen, daß die französische Regierung zu denen gehört, die alles getan haben, damit dieses Ideal zur Wirklichkeit wird, und sie hat nicht einmal gezögert, andere Regierungen in diesem Sinne zu beeinflussen. Es ist nicht ihr Fehler, wenn es ihr nicht bei allen gelungen ist; es ist nicht ihr Fehler, wenn Europa morgen nicht geeinigt ist, wie wir es gewünscht hätten, aber wir verzweifeln nicht und lassen immer die Tür offen denjenigen, die eines Tages kommen werden, um sich uns anzuschließen.

Wie dem auch sei, ein erstes Resultat ist schon erreicht, da, wie Ihnen bekannt sein wird, im kommenden September ein Europäischer Rat in Strasbourg zusammentreten wird. Die Wahl dieser Stadt ist ein Symbol, dessen Bedeutung uns als Franzosen und Ihnen als Deutsche nicht entgehen kann. Die Frage, ob Deutschland auf diesen Sitzungen vertreten sein wird, ist noch nicht gelöst, mindestens vorläufig aus dem Grunde, weil Deutschland zu diesem Zeitpunkt vielleicht noch keine Regierung haben wird; aber ich hoffe fest, daß Deutschland an den späteren Sitzungen teilnehmen wird.

Denn dieses Europa, das wir gründen wollen, wird sich aufbauen, wie Sie wissen, auf der Basis der „libertés fondamentales" (Grundfreiheiten), die Sie der Bonner Verfassung als erstes vorausgeschickt haben. Freiheiten, die die Charta der Völker sind und die Präsident Roosevelt als Eckpfeiler des Friedensgebäudes, von dem er geträumt hat, betrachtete.

Da dies Ihr Ideal ist, freue ich mich, auf diesem Kongreß vertreten zu sein. Ich bin überzeugt, daß ein solches Ideal alle Deutschen vereinigen kann und daß es besonders für die deutsche Jugend, einer Jugend, die die Katastrophe von 1945 ohne Hoffnung ließ, eine Botschaft bedeutet, welche sie erwartet, um endlich mit Vertrauen in die Zukunft zu schauen, eine Zukunft, an der sie mit Recht vielleicht verzweifelte.

Das Schlußwort sprach der Vizepräsident der Akademie, Dr. jur. Hermann Münch. Er faßte noch einmal den Wert der wissenschaftlichen Arbeit zusammen, den die Akademie für ein geeintes Europa leiste, und setzte gegen die Hoffnungslosigkeit der Jugend die auf dieser Tagung von bedeutenden Persönlichkeiten gesprochenen Worte, die nicht aus einem „Professorenkränzchen" kommen würden, sondern von Männern des praktischen Lebens ernst gesagt seien und verwirklicht würden. Niemand habe das Recht, sich der großen Aufgabe, den Weg zu einer Einigung Europas vorzubereiten, zu entziehen, sondern jeder müsse an seiner Stelle seine Pflicht tun. „Und wir werden etwas Gutes tun zum Nutzen unseres jetzigen schwergeprüften Vaterlandes und unseres künftigen Vaterlandes Europa!"

Manfred Michler, Chefredakteur der Wochenzeitung „Freies Europa" und Japanologe, war bei dieser Tagung in Schlüchtern und benutzte die Tage dazu, sich eingehend über Arbeitsweise und Organisation der Europäischen Akademie zu informieren und zahlreiche Einzelgespräche mit den Teilnehmern zu führen, um für die Übernahme der Aufgaben gewappnet zu sein, die er nach seiner vom Präsidenten beabsichtigten Berufung an die Akademie übernehmen sollte.

Nach Rücksprache mit Dr. Münch traf Michler am 13. Juli 1949 in Schlüchtern ein, um den schwer erkrankten Grafen zu vertreten. Vorrangig sollte er das Erscheinen einer wissenschaftlichen Schriftenreihe, die er zugleich als Lektor zu betreuen hatte, forcieren, Kontakte zur Presse knüpfen und Vorschläge zur Arbeitsweise der Akademie unterbreiten. Die Weichen dafür wurden in einer Unterredung mit dem Präsidenten am 4. August in Heidelberg gestellt, der zahlreiche Einzelgespräche mit Akademiemitgliedern wie Froechte, Rüdiger Proske, Jansen und Bertram folgten, die der Abstimmung der Akademiearbeit dienten. Angesichts der schwierigen Lage auf dem Zeitschriftenmarkt war die Zeitschrift „Europäische Zukunft", für die das Kuratoriumsmitglied Dr. Karl Michel verantwortlich zeichnete und deren erste Ausgabe im August erschien, von Anfang an umstritten. Dr. Münch wollte verhindern, daß die Akademie irgendwie für diese Zeitschrift einstehen müsse. Andere meinten, daß in einer Zeitschrift mit Magazincharakter keine Beiträge der Akademie erscheinen dürften. Die Wochenzeitung „Freies Europa", die Michler inzwischen verlassen hatte, durfte ab 6. August den Untertitel „Offizielles Organ der Europa-Union" führen. Dr. Eugen Kogon hatte dem Präsidenten versichert, daß er sich nunmehr der Akademie nähern und sie in die allgemeinen Bestrebungen der Europa-Union einbauen wolle. Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard hatte ihm mitgeteilt, daß er die Wünsche der Akademie voll und ganz unterstützen werde.

In Heidelberg vereinbarte Michler am 4. August mit Dr. Karl Silex, dem ehemaligen Chefredakteur der „DAZ" und jetzigem Chefredakteur des „Heidelberger Tageblatts", der seit dem 1. August die deutsche Wochenzeitung „Deutsche Kommentare" herausgab, daß er jede Woche darin eine Spalte mit von Michler zu liefernden Nachrichten aus der Europäischen Bewegung unter der Rubrik „Europäische Informationen" veröffentlichen werde. Das war dann in der Ausgabe vom 15. August zum ersten Mal der Fall. In einem Beitrag wurde ausführlich auf die Akademie hingewiesen.

Anhand der bis in den März 1950 erschienenen „Europäischen Informationen" können die Aktivitäten der Akademie genau verfolgt werden. Inzwischen stellte auch die UNESCO eine Unterstützung der Akademie in Aussicht. Die Stadt Berlin überwies einen größeren Betrag. Ein immer wieder wertvoller Ansprechpartner aus dieser Zeit war Wilhelm von Cornides, dessen „Europa-Archiv" auch heute noch eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Europäischen Bewegung ist.

Die Akademie hatte dem Hohen Kommissar der Französischen Republik, André François-Poncet, anläßlich seines Amtsantritts Glückwünsche übermittelt und zum Ausdruck gebracht, daß er sich in seinen europäischen Bestrebungen jederzeit auf die Akademie stützen könne. In seiner Antwort betonte er: „Seien Sie meiner wärmsten Sympathie und Hilfe für Ihre Institution versichert, da wir auf dasselbe Ziel hinarbeiten: die Realisierung eines geeinten Europas und die endgültige Aussöhnung unserer beiden Länder, die eine der wesentlichsten Voraussetzungen ist."

„Europäische Gesundheitsfragen"

Unter diesem Titel erschien als erstes Heft 2 der Schriftenreihe der Akademie, herausgegeben von Prof. Dr. Walter Schnell, dem Vorsitzenden der gleichlautenden Sektion, und redigiert von Manfred Michler, der von da an als „Leiter der Presse- und Informationsstelle der Europäischen Akademie" zeichnete. Diese den gesamten Komplex europäischer Gesundheitsfragen behandelnde Broschüre überreichte die Akademie den Straßburger Abgeordneten. In besonderen Anschreiben bat sie Spaak, Blum, Churchill, de Gasperi, Herriot und Sandys darum, die in der Schrift niedergelegten Gedankengänge einer Prüfung und ggf. einer Besprechung in Straßburg zu unterziehen. Der Vorschlag der deutschen Ärzte gipfelte in der Forderung, ein europäisches Gesundheitszentrum entstehen zu lassen, das am zweckmäßigsten dem Europarat in Straßburg angegliedert werden sollte.

Das „Europa-Archiv" von Cornides spezialisierte sich auf die Dokumentation, d. h. auf die wissenschaftliche Fundierung der Informationsquellen zum Europaproblem. So betrachtete er in einer Ausgabe jener Tage den „Straßburger Europa-Rat in der Perspektive der Vorschläge Briands". Er fragte, ob Aristide Briand seinen großartigen Plan damals dadurch zum Scheitern verurteilt hätte, daß er sich für die Aufrechterhaltung der nationalstaatlichen Souveränität der Unionsmitglieder eingesetzt habe. Der Europa-Rat werde entsprechende Konsequenzen ziehen müssen.

Ernst Friedlaender, ein bedeutender Publizist jener Zeit, gab Anfang September 1949 zu bedenken, daß wir die Freundschaft mit dem inoffiziellen Europa aufrechterhalten müßten. In Bezug auf das offizielle Europa müßten wir uns abwartend verhalten, d. h. weder verbittert noch zudringlich.

Tagungen

Im September tagte unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Otto Most die Sektion „Europäische Verkehrsprobleme" in Heidelberg. Sie behandelte die gegenwärtige Bedeutung des völkerrechtlichen Begriffs der Freiheit der Binnenschiffahrt.

Anfang Oktober tagte unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dr. h. c. Richard Sichler und in Anwesenheit von Präsident Prof. Geiler die Wirtschaftssektion der Akademie auf Schloß Bürgeln. Namhafte Wissenschaftler und Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft nahmen daran teil. Nach einer eingehenden Analyse der deutschen Wirtschaftssituation im Hinblick auf die gesamteuropäische Lage wurde beschlossen, eine Denkschrift zu erstellen, die die Aufgaben der europäischen Wirtschaft und ihre Behinderung durch die Besatzung und die Ost-West-Spannung aufzeigen und eine positive Stellungnahme zur Zusammenarbeit der europäischen Völker (Nachbarschaftsaufgaben) darstellen wird. Am Beispiel der fehlerhaften Verwendung der ERP-Mittel wurde auf die mangelhafte Koordinierung hingewiesen.

Vom 28. bis 30. Oktober tagte die Sektion „Europäische Kulturprobleme" in Schlüchtern. In Vorträgen und Diskussionen wurden allgemein gültige kulturelle Fragen behandelt. U. a. sprachen: Prof. Dr. R. Großmann, Hamburg („Die Auflösung der geistigen Einheit Spaniens als Paradigma des europäischen Kulturzerfalls im 19. und 20. Jahrhundert"), Prof. Dr. Werner Johannes Milch, Marburg („Der Zusammenbruch der Philosophie als System"), Jürgen von Kempski, Herausgeber des „Archivs für Philosophie" („Gibt es eine Krise der Philosophie?"), Prof. Dr. J. Aufhauser, München („Niedergang der christlichen Kunst im 19. Jahrhundert"), Prof. Dr. R. Hamann, Marburg („Die Christianisierung der europäischen Kultur im Lichte der Kulturgeschichte") und Prof. Dr. Ernst Benz, Marburg („Der Schwund des religiösen Sensoriums"). Frau Prof. Dr. Anna Siemsen-Vollenweider, Hamburg, trug Forderungen für eine europäische Pädagogik vor. Diese Vorträge, die die Auflösungssymptome der abendländischen Kultureinheit aufzeigten, lieferten eine klare Grundlage für die weitere Arbeitsplanung der Kultursektion, die nun die Symptome zur Wiederherbeiführung der abendländischen Kultureinheit untersuchen und die Ergebnisse dem im Dezember tagenden Kulturkongreß der Europäischen Bewegung in Lausanne vorlegen wollte.

(Auf diesem Kongreß vom 8. bis 12. Dezember 1949 war die Akademie mit folgenden Mitgliedern vertreten: Kultusministerin Christine Teusch, die Professoren Dr. Carlo Schmid und Dr. Kurt Landsberg, die Publizisten Dr. Ernst Friedlaender und Wilhelm von Cornides und der Generalsekretär. Die Arbeit der Schlüchterner Akademie wurde wiederholt besprochen. Paul Henri Spaak, der Präsident des Europarates, brachte zum Ausdruck, daß Europa, von dem wir heute sprächen, ein verstümmeltes Europa und daß dessen Verstümmelung das Werk Westeuropas sei. Dieses Resteuropa zu retten, sei unbedingt notwendig. Um es wieder aufzubauen, ihm seine Größe und Mission zurückzugeben, sei das Zusammenspiel aller unerläßlich. „Zögern Sie nicht! Schlagen Sie Alarm so laut Sie können, daß alle europäischen Regierungen es hören und gezwungen werden zu handeln!")

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Akademie überreichte Pressechef Michler zahlreichen Schriftleitungen Materialien über die Arbeit dieses Instituts mit der Bitte, in ihren Zeitungen auf die Tätigkeit und Zielsetzung der Akademie hinzuweisen. Dazu gehörte u. a. auch ein Beschluß des Exe-

kutiv-Komitees des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung von der Sitzung, die am 9. und 10. Oktober 1949 in Köln unter Mitwirkung zahlreicher Akademiemitglieder stattgefunden hatte, in dem der Bundesregierung und dem Bundestag empfohlen wurde, einer zu erwartenden Einladung an die Bundesrepublik, Delegierte in die Beratende Versammlung in Straßburg zu entsenden, positiv gegenüberzustehen.

Die Bürger in Schlüchtern wurden durch einen Schaukasten über die Arbeit der Akademie informiert. Auch in einer Ausstellung war sie durch einen Stand vertreten.

Vier weitere Schriften

Prof. Dr. Johannes Werner Milch weist in seiner Arbeit „Europäische Literaturgeschichte — Ein Arbeitsprogramm" (Heft 4 der Schriftenreihe der Akademie) am Beispiel der Romantik die Schwierigkeiten der differierenden Terminologien nach. Diese gelten auch für die gesamte Fachsprache der Literaturgeschichte. Die Klärung der Terminologie sei eine gewisse Voraussetzung, um zu einer Literaturgeschichtsschreibung auf europäischer Basis gelangen zu können. Eine synoptische Zusammenschau genüge nicht. Helfen könne nur eine Besinnung auf die Bedeutung der Worte Weltliteratur und vergleichende Literaturgeschichte. Anstatt einem vagen Phantom von Weltliteratur nachzujagen, bestehe die Aufgabe darin, das Phänomen des Auseinandertretens und Zusammentreffens der sich in verschiedener Weise entwickelnden, aber nirgendwo ihre gemeinsamen Wurzeln verleugnenden Nationalliteraturen zu untersuchen.

Davor war als Heft 3 die Arbeit „Die naturrechtlichen Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit" von Minister Dr. Adolf Süsterhenn erschienen.

Dr. Wilhelm Brepohl, Abteilungsleiter an der Sozialforschungsstelle Dortmund, ist der Verfasser von Heft 5 „Die sozialen Menschenrechte, ihre Geschichte und ihre Begründung". Durch Umwandlung aus den naturrechtlichen Forderungen hätten sich diese Ideen, die die logische Anwendung auf neue Sozialformen und ein Mittel zu klärender Vorordnung des Lebens in einem wieder zu einer Einheit zusammenwachsenden abendländischen Raum seien, entwickelt. Die Anwendung dieser Menschenrechte sei eine Grundvoraussetzung für den organischen Ausbau jedes übernationalen Zusammenschlusses.

Ende des Jahres 1949 ist als Heft 1 der Schriftenreihe „Die politische und geistige Erneuerung Europas" von Prof. Dr. Karl Geiler erschienen. Das Heft enthielt die richtungsweisenden Reden, die der Verfasser als Akademiepräsident anläßlich der Eröffnungs- und der zweiten Jahrestagung gehalten hatte.

Dr. Hermann Münch, der Vizepräsident der Akademie, legte in diesen Tagen sein historisch-politisches Werk „Böhmische Tragödie" (Georg Westermann Verlag) vor.

Das in Brügge ins Leben gerufene „College of Europe" teilte der Akademie mit, daß die Professoren und Studenten der ersten vorbereitenden Sitzung die Publikationen des deutschen Forschungsinstitutes mit Freude aufgenommen hätten.

Im „Bundesanzeiger" Nr. 26 vom 22. November 1949 wurde bekanntgemacht, daß die Europäische Akademie e. V. als wissenschaftliche Einrichtung besonders anerkannt worden ist. Die obersten Finanzbehörden der deutschen Länder haben im Einvernehmen mit dem Direktor der Verwaltung für Finanzen bestimmte gemeinnützige Zwecke als besonders förderungswürdig anerkannt. Hierunter fallen u. a. die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens.

Bundesinnenminister Dr. Heinemann ernannte einen Verbindungsmann zur Akademie.

Dennoch war eine Etatisierung der Akademie noch immer nicht in Sicht. Ganz im Gegenteil krankten auch andere für Europa engagierte Einrichtungen an Geldmangel. Schon Ende November zeichneten sich Schwierigkeiten für die Zeitschrift „Europäische Zukunft" (Dr. Michel) ab; ihr weiteres Erscheinen war in Frage gestellt. Mitte Dezember teilte Dr. Eugen Kogon der Akademie mit, daß auch die Wochenzeitung „Freies Europa" nicht zu halten sei, obwohl das gerade jetzt nachteilig für die Europa-Union wäre. Obwohl Vizekanzler Blücher für diese Zeitung kurz vor Weihnachten noch Hilfe zusagte, mußte sie kurz danach ihr Erscheinen einstellen.

Aus einem Interview des Grafen Trauttmansdorff mit dem Hohen Kommissar François-Poncet vom 24. November 1949 auf Schloß Ernich — das die Akademie an 100 Presseorgane und Rundfunkstationen verteilte — sei hier seine Antwort auf die Frage „Welche das deutsch-französische Verhältnis betreffenden wissenschaftlichen Themen empfehlen Sie der Akademie?" erwähnt! — Antwort: „Die Akademie müßte sich meines Erachtens dafür einsetzen, das enge Abhängigkeitsverhältnis herauszustellen, in welchem das Denken, die Wissenschaft und die Kunst Frankreichs und Deutschlands im Laufe der Jahrhunderte existiert haben. Unsere beiden Kulturen wären nicht dahin gelangt, wo sie sich jetzt befinden, wenn sie sich nicht ständig aufeinander gestützt und gegenseitig bereichert hätten. Der literarische und wissenschaftliche Nationalismus muß verschwinden. Dieses Ergebnis werden wir nur erreichen, wenn wir die universalistischen Gedanken fördern, welche die Grundlagen unserer beiden Kulturen bilden. Die Akademie müßte sich meines Erachtens bemühen, durch ihre Arbeiten Leben und Werke großer Europäer wie Leibniz, Voltaire, Goethe, Hugo, Rilke und Briand verständlich zu machen." (Der Botschafter unterstrich aber auch, daß Frankreich auf allen seit dem Kriege abgehaltenen Konferenzen ständig die These der Einheit Deutschlands verfochten habe.)

In seinem Weihnachtsrundschreiben an alle Mitglieder der Akademie und der Gesellschaft der Freunde der Akademie sprach Präsident Prof. Dr. Karl Geiler den Dank für alle im Sinne der Akademie geleistete Mitarbeit aus und schloß mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß die im vergangenen Jahr so erfolgversprechende Arbeit der Akademie sich weiter verstärken und vertiefen wird. Je größere Fortschritte der europäische Zusammenschluß in den nächsten Jahren machen wird, um so wichtiger ist die von der Akademie geleistete und noch zu leistende Mitarbeit bei der sachlich-wissenschaftlichen Klärung der zahlreichen europäischen Probleme. Der europä-

ische Zusammenschluß befindet sich, gerade auf der politischen Ebene, vor allem durch den starken Impuls, der von der Straßburger Konsultativversammlung ausgeht, in einer solchen Vorwärtsentwicklung, daß dies uns in der Überzeugung bestärken kann, daß wir mit unseren Bestrebungen und Zielen, die abendländische Kultur zu erhalten, auf dem richtigen Wege sind. In diesem Sinne mögen gerade auch die überpersönlichen Wünsche, mit denen wir in die zweite Jahrhunderthälfte eintreten, sich erfüllen."

Das Jahr 1950

Die Sektion „Europäische Verkehrsfragen" (Leiter: Prof. Dr. Otto Most) hielt am 5. Januar eine Arbeitstagung in Heidelberg ab, auf der u. a. die Bundesministerien für Post und Verkehr vertreten waren. Dr. Bärmann referierte über die „Freiheit der Binnenschiffahrt als Problem europäischer Gegenseitigkeit". Verbandsdirektor Schreiber berichtete über den Stand der Materialbeschaffung über die europäischen Binnenwasserstraßen und -pläne und Prof. Wehrle über Fragen des Kraftverkehrs. Ministerialdirigent Dr. Ottmann behandelte die gegenwärtige Stellung der Deutschen Bundesbahn in den internationalen Eisenbahnverbänden. Die Probleme des Fernmeldewesens wurden in europäischer Sicht beleuchtet. Im März erschien als Heft 7 der Schriftenreihe: „Die Freiheit der europäischen Binnenschiffahrt" von Privat-Dozent Dr. Johannes Bärmann. Der Verfasser verfolgt, von der Wiener Kongreßakte ausgehend, die Entwicklung des Gedankens der Schifffahrtsfreiheit auf den europäischen Binnenwasserstraßen.

In der Sitzung des Finanzausschusses am 11. Januar in Frankfurt mußte festgestellt werden, daß noch immer keine Etatisierung der Akademie in Sicht war. Pressechef Michler verhandelte am 12. Januar mit dem Verleger Holzner in Kitzingen über Druck und Vertrieb der weiter geplanten Hefte der Schriftenreihe und die Herausgabe eines Korrespondenzdienstes.

In der Sitzung des Aktionsausschusses am 21. Januar in Wiesbaden berichtete der Generalsekretär zunächst über seine Bemühungen um eine Etatisierung der Akademie; endgültige Entscheidungen seien jedoch noch nicht gefallen. Einer Anregung des Kulturkongresses der Europäischen Bewegung in Lausanne folgend, wurde beschlossen, die Zustimmung aller Mitglieder zu einer Namensänderung in „DEUTSCHE EUROPA-AKADEMIE" einzuholen. Die Sektionsleiter wurden gebeten, mit den entsprechenden Sektionsleitern des Deutschen Rates und der Europäischen Bewegung Verbindung aufzunehmen, damit möglichst viele Akademiemitglieder in die entsprechenden Sektionen des Deutschen Rates hineinkommen. Auch mit der Europa-Union sollte in diesem Sinne Verbindung aufgenommen werden. Es sollte unter allen Umständen versucht werden, die Zeitschrift „Europäische Zukunft" in ihrer bisherigen Form, evtl. nur als Zweimonatszeitschrift, aufrechterhalten. Die Herausgabe eines „Europäischen Korrespondenzdienstes" sollte geprüft werden. Ferner sollte ein Rednergremium aus der Akademie gebildet werden, das für Vorträge — insbesondere auch den Volkshochschulen — zur Verfügung steht. (Als Protokollführerin wird in der Niederschrift Frau Berger genannt. Außer ihr und Frau Wille war noch Frau Gilardone bei der Akademie beschäftigt).

Das Generalsekretariat arbeitete in diesen Wochen am Heft 6 der Schriftenreihe, das schließlich unter dem Titel „Die deutsche Wirtschaft und der Marshallplan" erschien. Wie die Wochenzeitung „Deutsche Kommentare" unter der Rubrik „Europäische Informationen" berichtete, soll durch Anlage 6 dokumentiert werden.

Akademie und Friedensbüro

Dieser Anlage 6 ist auch zu entnehmen, daß die Akademie auf Wunsch des Bundeskanzleramtes mit dem Deutschen Büro für Friedensfragen zwecks enger Zusammenarbeit Verbindung aufnahm.

Deutsche Europa-Akademie

Bereits unter dieser Bezeichnung führte die Akademie vom 25. bis 27. Februar eine Tagung mit studentischen Vertretern der westdeutschen und Berliner Universitäten und Hochschulen in Schlüchtern durch. Präsident Prof. Geiler berichtete über den Stand der bisherigen Vorarbeiten und wies auf die Notwendigkeit hin, auch die sozialen Probleme als Ganzes europäisch zu sehen. Der immer noch vorherrschende Wirtschaftsegoismus verhindere eine wirtschaftliche Gesamtkonzeption, die jedoch erreicht werden müsse, wenn wir nicht einer Wirtschaftskatastrophe entgegengehen wollten. An die Stelle der Koordination müsse immer mehr die Subordination treten. Die Feststellung, daß Prestigefragen und auch das Saarproblem keinesfalls die Bereitschaft der Bundesrepublik zur Mitarbeit im Europarat beeinträchtigen oder gar den Beitritt aufschieben dürften, wurde von den Teilnehmern mit besonderem Beifall quittiert.

Botschaftsrat a. D. Albrecht von Kessel beleuchtete die machtpolitischen Konstellationen zwischen der Sowjetunion und den USA. Im Ringen der beiden Weltmächte sei Europa heute keineswegs ein sinkendes Schiff, wohl aber ein Schiff im Sturm. Europa strahle auch heute noch so viel geistige Vitalität aus, daß es nicht zum Sterben verurteilt sei. Deutschland habe schon jetzt im europäischen Konzert eine stärkere Stellung als offiziell zugegeben werde. Diesen Prozeß müsse es durch Geduld, Nüchternheit, Zielstrebigkeit und Schweigen verstärken.

Studenten wünschten enge Zusammenarbeit

Die Studenten, die an den Diskussionen regen Anteil nahmen, sprachen sich für eine enge Zusammenarbeit ihrer Ausschüsse mit der Akademie aus. Bei der Behandlung der mit dem Ost-West-Problem zusammenhängenden Fragen wurde immer wieder auf die Notwendigkeit einer eingehenden Kenntnis der materialistischen Weltanschauung und Dialektik (Marxismus, Leninismus, Stalinismus) hingewiesen, weil ihr nur dann wirksam begegnet werden könne. (Bericht des Redakteurs Hans Seifert in der „Fuldaer Volkszeitung" vom 28. 2. 1950 — Anlage 7).

Am 26. Februar tagte zugleich die Sektion „Politik" (Leiter: Prof. Dr. Ernst Wilhelm Meyer) in Schlüchtern und beschloß für Veröffentlichungen folgende Themata: „Deutschland und Rußland im Rahmen des europäischen Problems" (das der anwesende Dr. Klaus Mehnert zu übernehmen sich bereit

erklärte) und „Probleme des Föderalismus" (Autor sollte der ebenfalls anwesende Dr. Jürgen von Kempski sein).

Die Zustimmung zur Umbenennung der Akademie wurde mit Rundschreiben vom 8. März eingeholt.

„Europäische Korrespondenz"

Am 2. März erschien zum ersten Mal die „Europäische Korrespondenz", deren Schriftleiter Manfred Michler war, für die jedoch Dr. Graf zu Trauttmansdorff als Herausgeber fungierte. Bis einschließlich Nr. 12 vom 18. Mai 1950 wurde die Una-Europäische Verlagsgesellschaft m. b. H. in Mannheim als für Bestellungen und Zahlungen zuständig angegeben. Ab Nr. 13 vom 25. Mai 1950 war auch dafür die Akademie zuständig. In Nr. 17 vom 22. Juni 1950 hieß es über den Sinn der „Europäischen Korrespondenz": „Dieser wöchentlich erscheinende Informationsdienst vermittelt Ihnen, sehr verehrter Leser, nicht nur einen Einblick in die Tätigkeit des Europarates, der Europäischen Bewegung und der zahlreichen für die europäische Einigung aktiv wirkenden Organisationen und Institute, er will Sie darüber hinaus mit den kritischen, zum Teil sogar gegenteiligen Auffassungen zur Problematik einer Realisierung der Europäischen Union vertraut machen. Diesbezügliche neue Vorschläge werden zur Diskussion gestellt. Politiker, Wirtschaftler und Wissenschaftler aller europäischen Nationen kommen hier zu Wort, um Sie mit der Mentalität ihres Volkes und mit der öffentlichen Meinung ihres Landes zu aktuellen europäischen Fragen bekannt zu machen. Wichtige Ereignisse werden von maßgebender deutscher Seite kommentiert. Nur durch freie Aussprache ist eine politische Meinungsbildung möglich. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir auch Beiträge, die sich nicht unbedingt mit der Auffassung der Schriftleitung decken."

Das sei hier zu diesem Pressedienst erwähnt. Da die Akademie nunmehr einen eigenen Pressedienst hatte, erschienen am 20. März die „Europäischen Informationen" in den „Deutschen Kommentaren" zum letzten Mal.

Am 20. März 1950 berief Präsident Geiler in Anerkennung seiner Arbeit für die Akademie Manfred Michler zum Mitglied des Kuratoriums der Akademie mit Wirkung vom 1. Januar 1950. Als Beispiel einer derartigen Berufung wird diese Urkunde als Anlage 8 beigefügt (Originalgröße DIN A 4).

In Nr. 5 der „Europäischen Korrespondenz" vom 30. März wurde auf die viel beachtete Schrift „Die Grundlagen für den Frieden mit Deutschland" des Akademiemitgliedes Prof. Dr. Ernst Wilhelm Meyer hingewiesen.

Am 30. März tagte in Anwesenheit des Präsidenten Prof. Dr. Geiler die Arbeitsgruppe „Europäische Währungs- und Finanzfragen" auf Schloß Bürgeln. Nachdem Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder über die Vorarbeiten an einem internationalen Steuervergleich berichtet hatte, sprach Dr. Alex Möller, einer der Vertreter der Bundesrepublik bei der OEEC in Paris, über das Thema „Der gegenwärtige Stand der Vorarbeiten zur Schaffung einer europäischen Clearing-Union" (über dieses Referat berichtete die „Europäische Korrespondenz" (abgekürzt „EK") in mehreren Ausgaben). Dr. Pfleiderer, Präsident der Landeszentralbank von Württemberg-Baden, erläuterte die Wirkungsweise und die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten eines

derartigen Systems anhand des deutschen Bankensystems mit seinen Länderzentralbanken und der Bank deutscher Länder an der Spitze. Unter anderen äußerte sich auch Dr. Otto Veit, Präsident der Landeszentralbank von Hessen, zu diesen Problemen. Er plädierte für die Errichtung einer Europäischen Währungsbank und betonte, daß die Dollar-Konvertibilität allein nicht ausreiche. Bankdirektor H. J. Abs unterstrich, daß England unter allen Umständen schon auf Grund seiner Abmachungen mit den nordischen Staaten und Belgien mit von der Partie sein müsse. Europa müsse England, allerdings mit Unterstützung Amerikas, helfen, seine Gesamtsalden in Höhe von 7 Millionen Dollar abzutragen. Das europäische Argument, den Ost-Westhandel zu verstärken, habe wesentlich an Gewicht gewonnen. Hieraus ergebe sich die Möglichkeit, eine Entlastung gegenüber dem Dollar zu erreichen.

Während es also mit den Tagungen der Sektionen und dem Erscheinen der Publikationen zügig voranging, fielen keine Entscheidungen bezüglich einer Etatisierung der Akademie. Am 22. und 24. April, am 10., 23. und 24. Mai 1950 führten Graf Trauttmansdorff und Manfred Michler diesbezüglich zahlreiche Gespräche, u. a. mit Minister Spiecker, Dr. Feil vom Büro für Friedensfragen, Eugen Kogon, Theodor Steltzer, Ernst Friedlaender, Geheimrat Katzenberger, Vizekanzler Blücher, Kurt Schumacher und Carlo Schmid in Bonn. Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten aufzuzählen. Oberregierungsrat Dr. Lüders vom Bundesinnenministerium erklärte, daß sich die finanzielle Situation des Bundes derart verschlechtert habe, daß der Bundesfinanzminister den für die Akademie vorgesehenen Betrag von DM 80.000,— erheblich zusammengestrichen habe, d. h., daß die Akademie im Haushaltsplan nicht als besonderer Posten vorgesehen sei. Dr. Lüders sagte nur die Auszahlung eines Vorschusses von etwa DM 4.000,— zu. Auch Ministerialrat Dr. Vialon vom Finanzministerium nannte einige erschreckende Zahlen. So könnten für die gesamte wissenschaftliche Forschung nur 2 Millionen DM ausgeworfen werden, während allein für die erforderlichen Bücher 4 Millionen DM gebraucht würden. Zur Förderung des europäischen Gedankens seien nur DM 100.000,— ausgesetzt. Für denselben Zweck dürften keine Mittel aus verschiedenen Fonds ausgegeben werden. Dr. Mohr, der Referent des Bundeskanzleramtes für Fragen der Akademie, war, als der Graf und Michler ihn über die vom Innenministerium geplante Finanzierung (höchstens DM 30.000,— im Jahr) informierten, sichtlich entsetzt, da auch er genau wie das Generalsekretariat der festen Überzeugung war, daß die Finanzierung der Akademie auf der Basis von DM 80.000,— gesichert sei. Er meinte, daß es dem Ausland gegenüber gerade im gegenwärtigen Stadium einen schlechten Eindruck mache, wenn die Akademie sich evtl. gezwungen sehe, ihre Tätigkeit einzustellen oder auch nur einzuschränken. Es sei vielleicht nicht richtig gewesen, die Akademie dem Innenministerium zuzuteilen. Dr. Mohr schlug vor, daß sich Präsident Geiler möglichst umgehend mit Staatssekretär Hartmann vom Finanzministerium in Verbindung setzen und die ganze Angelegenheit mit diesem erörtern solle. Außerdem solle er den Außenpolitischen Ausschuß (Prof. Carlo Schmid) einschalten.

Die Niederschrift über das Ergebnis der Gespräche in Bonn wurde den Mitgliedern des Finanzausschusses der Akademie, aus dem Landrat Jansen am 13. Mai ausgeschieden war, zugestellt. Der Ausschuß tagte am 31. Mai in Frankfurt. Er forderte, daß der Grundsatz „Keine Ausgabe ohne Deckung" noch schärfer durchgeführt werden müsse. Es müßten neue Wege für eine Finanzierung gefunden werden. Der Bund habe ein gegebenes Versprechen nicht gehalten. Daraus ergebe sich die folgenschwere Frage, ob die Akademie ihre Arbeit überhaupt fortsetzen könne. Das Programm der Sektionen müsse eingeschränkt, Tagungen müßten verschoben werden. Die Fortführung der Schriftenreihe bleibe noch immer eine der wichtigsten Aufgaben der Akademie. Ein leistungsfähiger Vertrieb (Sortiment) müsse sie an einen größeren Kreis heranbringen. Es wurde die Forderung nach einer Gesamtkonzeption der Akademie erhoben. Köhler erhielt für seine tadellose, vertrauenswürdige Buchführungsarbeit eine einmalige Zuwendung.

Trotz der Ungewißheit über die Finanzierung der Akademie mußte die Arbeit weitergehen. Am 9. Juni 1950 wurde die „Europäische Korrespondenz" ausführlich im Informationsdienst der Bundesregierung zitiert. Aus einem Rundbrief Michlers vom 29. Juni ging hervor, daß diese „EK" in 200 Exemplaren an die führenden Zeitungen, Sender und an sämtliche europäischen Organisationen und Institute verschickt wurde. Ohne diese „EK" wäre die Akademie in dieser Zeit „arbeitslos" gewesen, wurde lakonisch festgestellt.

Gespräche mit Präsident Geiler und Wilhelm von Cornides sollten Weichen stellen. Da finanziell kürzer getreten werden mußte, mehrte sich die Kritik an der Akademie, selbst die einiger Akademiemitglieder an der gegenwärtigen Zusammensetzung und der mangelhaften Förderung wissenschaftlicher Forschung. Aus Geldmangel mußte eine angekündigte Kulturtagung abgesagt werden.

Am 26. Juni nahm Michler auf Einladung des Frankfurter Oberbürgermeisters Kolb an einem Empfang des Konsularischen Korps im Palmengarten teil und nutzte diese Möglichkeit zu zahlreichen Gesprächen mit den Diplomaten, denen der Krieg in Korea jedoch vorrangig Sorgen bereitete.

Die „Europäische Korrespondenz" wurde im Generalsekretariat geschrieben, vervielfältigt und verschickt. Mit Schreiben vom 6. Juli 1950 stellte Schriftleiter Michler die Nr. 19 den Kultusministerien der deutschen Länder, den Vorsitzenden der Allgemeinen Studenten-Ausschüsse und den Mitgliedern der Akademiesektion „Europäische Kulturprobleme" zu, weil sie das Referat „Europa und seine Kultur" von Denis de Rougemont, Direktor des Centre Européen de la Culture in Genf, beinhaltete. Unter dem gleichen Titel erschien wenig später Heft 8 der Schriftenreihe in deutsch und französisch.

Am 8. Juli trug Graf Trauttmansdorff in einem Schreiben an Präsident Geiler, die Vizepräsidenten Dr. Münch und Theodor Steltzer seine Sorgen um die Akademie vor. Er beklagte den Mangel einer Grundkonzeption und eines substantiierten Arbeitsprogramms, die geringe Initiative vieler Universitätslehrer, das Fehlen der Arbeitspläne vieler Sektionsleiter und die mangelhafte Koordinierung sowie die noch immer fehlende finanzielle Fun-

dierung der Akademie. So hätten Michler und er Heft 6 „Die deutsche Wirtschaft und der Marshallplan" der Schriftenreihe selbst fertigstellen müssen. „Wie aus mir nachweislich vorliegenden Zustimmungen erwiesen, haben die Hefte 6 und 7 (die Schrift von Dr. Bärmann, siehe Seite 24) der Schriftenreihe und nicht zuletzt die von Herrn Michler und mir herausgegebene „Europäische Korrespondenz" noch einmal die Plattform der Akademie gehalten." Diese drei Objekte seien der Anlaß zu einer nochmaligen finanziellen Unterstützung durch Bundesstellen gewesen. Der Graf sprach ferner die Koordinierung der Sektionen der Akademie mit den Kommissionen des Deutschen Rates und den Ausschüssen der Europa-Union an und regte die Einberufung eines Ausschusses „bestehend aus dem Präsidium, Minister Dr. Spiecker, Prof. Hallstein, Staatssekretär a. D. Passarge, Staatssekretär a. D. Dr. Binder, Michler und Trauttmansdorff" an, dessen Aufgabe es sei, die Grundkonzeption, das Arbeitsprogramm, die Koordinierung zu der Deutschen Europa-Bewegung und die Jahrestagung zu erörtern. Die Angeschriebenen nahmen das Schreiben des Grafen nicht durchweg positiv auf.

Von hier an muß dieser Bericht sehr persönlich gefärbt sein, weil es nur noch wenige offizielle Unterlagen über die Akademie gibt. Ich bin also auf die Auswertung meiner Tagebuchaufzeichnungen angewiesen.

Als Dreißigjähriger war ich an die Akademie berufen worden. Zunächst wurde ich deren Leiter der Presse- und Informationsstelle, dann Lektor für die wissenschaftlichen Publikationen und Schriftleiter der „Europäischen Korrespondenz". Als Kurator und Hauptgeschäftsführer oblag mir ab 1951 die Abwicklung bis zur Auflösung der Deutschen Europa-Akademie im Dezember 1951.

Persönliche Erinnerungen

Stimmen zur Schriftenreihe zeigen, welche Bedeutung diese Publikationen für den Ruf der Akademie hatten. Verleger Holzner übernahm das Sortiment. Ich fuhr am 20. Juli mit Frau Hede Wille nach Bad Homburg, um dort mit den zuständigen Stellen die Durchführung der Jahrestagung abzustimmen. Zu dieser dritten Jahrestagung, die vom 22. bis 24. September 1950 stattfinden sollte, wurden die Mitglieder mit Schreiben vom 24. August eingeladen, allerdings schon mit dem einleitenden Satz: „Unter der Voraussetzung, daß die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, ist beabsichtigt, die dritte Jahrestagung . . . abzuhalten." Zugleich wurden die Teilnehmer gebeten, die Reisekosten möglichst selbst zu übernehmen. Um ihnen ein Bild über die zur Zeit laufenden wissenschaftlichen Arbeiten zu vermitteln, wurde der Einladung ein gedrucktes Exposé (Anlage 9) beigefügt. Hier sei schon erwähnt, daß den Mitgliedern mit Schreiben vom 8. September 1950 abgeschrieben werden mußte: „Im Nachgang zu meinem Rundschreiben vom 24. 8. 1950 bedauere ich, mitteilen zu müssen, daß wir die Jahrestagung auf Wunsch des Präsidenten infolge finanzieller Schwierigkeiten auf einen späteren Termin verschieben mußten . . ." Gleichzeitig wurde angekündigt, daß die Hefte 8, 9 und 10 der Schriftenreihe in Kürze erschienen.

Offener Brief an den Bundestag

Als Schriftleiter der „EK" schrieb ich am 27. Juli 1950 die Abgeordneten des Deutschen Bundestages an und legte diesen Anschreiben die Nr. 22 der „EK" vom gleichen Tag bei. Ich machte besonders auf die Ausführungen von Alain Clément aufmerksam und bat um Stellungnahme zu dem Offenen Brief eines jungen Deutschen .Der Inhalt jeder „EK"-Ausgabe müsse sich nicht bei allen Artikeln mit der Auffassung der Schriftleitung decken. Dieser Offene Brief machte Furore. Dr. Klaus Mehnert schrieb dazu an mich: „Ihr offener Brief an den Bundestag ist interessant und mutig, aber Sie werden wahrscheinlich die Erfahrung gemacht haben, daß die Herren dort auf offene Briefe wenig reagieren . . ." Während Dr. Bütow von der „Frankfurter Neuen Presse" schrieb, daß ihm der Offene Brief sehr gut gefallen habe, der Graf anrief, daß dieser Brief in Bonn ein Bombenerfolg sei, dpa ihn auszugsweise übernommen hat, viele ihre volle Zustimmung zu ihm erklärten, schrieb Präsident Geiler am 1. August an das Generalsekretariat, daß er einen unerfreulichen Brief der Bundestagsabgeordneten Dr. Adolf Arndt erhalten habe, zu dem er meine umgehende Stellungnahme erbitte. MdB Arndt führte darin aus, daß Schriftleiter Michler die Geschmacklosigkeit besessen habe, diese Nr. der „EK" den Abgeordneten zuzuleiten. „Auf dem Niveau dieser Korrespondenz zu diskutieren, muß ich jedoch ablehnen. Da ich, wie Sie wissen werden, trotz vieler grundlegender Meinungsverschiedenheiten stets zu Ihren Bewunderern gehört habe, bedauere ich es, daß aus einem Arbeitskreis, dessen Präsident Sie sind, derartige Pamphlete verschickt werden, und hielt es für meine Pflicht, Sie hierauf aufmerksam zu machen. Mit europäischem Geist hat der Inhalt der Korrespondenz nichts gemein, vielmehr handelt es sich um engstirnige Parteipolitik auf niedrigster Stufe." Aber diese Kritik hatte keine Folgen.

Offener Brief an den Europarat

Am 10. August 1950 ließ ich als Leiter der Presse- und Informationsstelle der Deutschen Europa-Akademie den Delegationen des Europarates in Straßburg das Exposé über die Akademie, die Hefte 1 und 5 der Schriftenreihe, eine Nummer der „EK" und einige Exemplare „Demande aux Delégués de Strasbourg" überreichen. Mein Offener Brief an den Europarat vom 10. August ist als Anlage 10 angefügt. Am 19. August folgte meine „Forderung an die Straßburger Delegierten" ebenfalls in deutscher und französischer Sprache (Anlage 11). Beide — Offener Brief und Forderung — bereiteten den Besuch in Straßburg vor.

Zwischenzeitlich fanden am 11. August Besprechungen über eine eventuelle Fusion der Akademie mit der Europa-Union in Frankfurt statt. Auch sie sollte aus finanziellen Gründen erfolgen, wobei die Europa-Union, die an eine bevorstehende Blütezeit glaubte, anstrebte, daß die Akademie eines Tages ihr Forschungsinstitut werden sollte.

Am 19. August veröffentlichte die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf in ihrem Mitteilungsblatt einen Hinweis auf die Akademie. Zwei Tage vorher brachte das „Diplomatische Bulletin" Nr. 15 den Beitrag „Die Wiederbewaffnung Spaniens" aus der Nr. 23 der „EK" vom 3. August 1950. („Spanien in einem vereinigten Europa" hieß ein weiterer Beitrag in Nr. 23).

Beim Europarat in Straßburg

Am 21. August fuhr ich mit Frau Hede Wille nach Straßburg. Sinn des Besuches war neben der Teilnahme an der Plenarsitzung die Fühlungnahme mit den Delegierten der in Straßburg vertretenen Staaten. Die zahlreichen Gespräche dienten zugleich dazu, auf die Tätigkeit der Akademie aufmerksam zu machen. Hier seien einige Persönlichkeiten, mit denen gesprochen wurde, genannt: Dr. Kövér, M. Levy (Chef der Pressestelle), Graf Coudenhove-Kalergi (Begründer der Paneuropa-Bewegung), Dr. Mohr (Beobachter des Bundeskanzlers Dr. Adenauer), André Philip, Prof. Daniel Villey, Dr. Samhaber („Die Zeit" und „Europa-Kurier"), Präsident Spaak, Dr. Andrea Chiti-Batelli (Senator der Republik Italien), Prof. Carlo Schmid, Lodovico Benvenuti, Georges Bidault und Duncan Sandys. Senator Pici ließ durch den Sekretär seiner Delegation mitteilen, daß der „Offene Brief" das Einverständnis der Vertreter Italiens gefunden habe. Es würde im Rahmen einer derartigen Abhandlung zu weit führen, die Inhalte dieser Gespräche im einzelnen anzuführen. Carlo Schmid antwortete auf meine Frage, ob er an einen Erfolg der Assemblée glaube, daß dies ganz davon abhänge, ob die Herren sich in den eigenen Parlamenten in der gleichen scharfen Sprache äußerten wie hier (was sie bis jetzt nicht getan hätten). Er hielt einen Eid für sinnlos, wenn die Einhaltung desselben von der Gnade der Hohen Kommissare abhängig sei. Er habe mehrere Franzosen darum gebeten, sie möchten die Deutschen wenigstens unterstützen, damit die Bundesregierung in die Lage versetzt werde, die Empfehlungen, für die sie hier gestimmt habe, durchzuführen. Madame Kövér regte den Einbau der Akademie in die UNESCO an; um finanzielle Zuschüsse zu bekommen, sei es notwendig, daß die Akademie auf internationaler Ebene etwas vorweise. — Am 25. August wurde nach Abwicklung eines sehr umfangreichen Programms die Rückfahrt angetreten.

In Nr. 27 der „EK" vom 31. August wertete der bekannte Publizist Dr. Ernst Samhaber „Das Ergebnis von Straßburg"; sein Beitrag schloß mit den Sätzen: „Die Fronten, die sich in Europa bilden, werden damit eindeutig so gezogen, daß es langsam Wandernde und eilig Fortschreitende geben wird, aber nicht mehr Völker, die für und solche die wider Europa stehen. Das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft, nicht nur im Sinne der allen drohenden Gefahr aus dem Osten, sondern der gemeinsamen Vergangenheit, der gemeinsamen Kultur und, trotz allem, der gemeinsamen Geschichte, hat zum ersten Mal eindeutig und unwidersprochen seinen Ausdruck geschaffen. Das ist das wahre Ergebnis von Straßburg."

In der gleichen Ausgabe schrieb Dr. J. F. Kövér von einer Wachstumskrise des Europarates und äußerte u. a.: „Selbst der Gedanke des geeinten Europa, der an sich klar genug ist, um auch vom Mann auf der Straße begriffen zu werden, verlangt nach konkreten Verwirklichungen. Hier bei der Einzelarbeit liegen die Verständigungsmöglichkeiten zwischen der Beratenden Versammlung und den Völkern Europas; das ist die richtige Taktik, um das Bekenntnis zu Europa zu stärken."

Ebenfalls in Nr. 27 wurde auf mein Gespräch mit Graf Coudenhove-Kalergi hingewiesen. Der Graf vertrat die Auffassung, daß sich die Be-

ratende Versammlung gegen den Ministerausschuß wohl nicht werde durchsetzen können und daß daher die Europäische Parlamentarische Union ihre Hauptaufgabe darin erblicke, die Assemblée durch Einflußnahme in den nationalen Parlamenten in ihrem Kampf gegen die Bevormundung durch den Ministerausschuß zu unterstützen, d. h. Herbeiführung einer Änderung der Statuten zur Gleichstellung der beiden Häuser: Völkerhaus und Staatenhaus. Die Europäische Parlamentarische Union, in der nur aktive Parlamentarier vertreten sind, führe vom 18. bis 21. September in Konstanz ihren Kongreß durch. Das Ehrenpräsidium für diesen Kongreß bestehe aus: Adenauer, Bidault, Loebe, Sforza und Spaak.

Nachdem ich mein Gespräch mit dem Präsidenten des Europarates, Paul-Henri Spaak, mit Schreiben vom 1. September verschiedenen Zeitungen zur Verfügung gestellt hatte — in der „Neuen Frankfurter Presse" erschien am 1. 9. ein erster Artikel darüber (Anlage 12) —, wurde dieses Gespräch auch in Nr. 28 der „EK" vom 7. September 1950 veröffentlicht. In derselben Ausgabe ist auch die Rede wiedergegeben, die Winston Churchill vor dem Europarat gehalten und in der er einleitend festgestellt hat: „Ich freue mich sehr, daß die Deutschen, trotz Inanspruchnahme durch eigene Probleme, hierherkamen, um an unseren Sorgen teilzunehmen und unsere Macht zu mehren. Sie hätten schon vor einem Jahr da sein sollen. Es ist nutzlos verstrichen, aber noch ist es nicht zu spät. Wenn wir nicht fest zusammenhalten, gibt es weder eine Wiedergeburt Europas, noch Sicherheit und Freiheit für irgend einen von uns. Ich bitte die Versammlung, unseren deutschen Freunden zu sagen, daß uns ihre Sicherheit und Freiheit so heilig wie unsere eigene ist." Abschließend schlug Churchill die folgende Resolution vor: „Als Ausdruck ihrer Friedensliebe, ihrer Entschlossenheit für den Frieden einzutreten, und ihres Entschlusses, den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen bei seinem Eingreifen zum Schutze friedlicher Völker gegen jede Aggression zu unterstützen, fordert diese Versammlung die sofortige Aufstellung einer einheitlichen europäischen Armee unter wirksamer Kontrolle der demokratischen Staaten Europas und in engster Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und Kanada."

Ich blieb über Duncan Sandys, Minister und Schwiegersohn Churchills, in ständigem Kontakt mit Winston Churchill.

Öffentliches Forum in Schlüchtern

Doch vorher bekam ich noch erheblichen Ärger; das soll in dieser Darstellung keineswegs verschwiegen oder beschönigt werden. Für den 1. September wurde angekündigt, daß ich im Rahmen eines „Öffentlichen Forums" in der Volksschulturnhalle in einem Vortrag „Deutschland und Europa" über meine Eindrücke in Straßburg berichten werde.

Die „Fuldaer Volkszeitung" berichtete darüber in ihrer Ausgabe vom 4. 9. 1950 (Anlage 13).

Landrat Jansen beschwerte sich in seiner Eigenschaft als stellv. Kuratoriumsvorsitzender am gleichen Tag schriftlich bei Präsident Geiler, da es sich nicht um private Ausführungen Michlers — wie ich aber am Anfang meiner Rede ausdrücklich erklärt hatte —, sondern um die eines hauptamtlichen Mitarbeiters der Akademie handele. Das sei unmöglich. Unhaltbar sei, wenn von ihm mit dem Tenor des „starken Mannes" die nationalistischen Leidenschaften geschürt würden. Zumindest unfair sei, in einer unmöglichen Form gegen die Bundesregierung zu wettern, während gleichzeitig in mühevoller Arbeit die Unterstützung derselben Regierung für die Akademie erbeten werde. Diese Angelegenheit müsse in einer bald anzuberaumenden Sitzung des Aktionsausschusses im Interesse der Akademie bereinigt werden. Einen Durchschlag schickte Jansen an Graf Trauttmansdorff. Schon mit Datum vom 2. 9. hatte Jansen an mich geschrieben, und zwar in einer Form, der seine Erschütterung oder Enttäuschung anzumerken, die dann aber doch nicht ganz sachlich war. Viele identifizierten sich nicht mit den Auffassungen und Entgegnungen von Landrat Jansen. Der Objektivität halber muß festgehalten werden, daß sich im Gegensatz zu anderen personellen Querelen — z. B. im Verhältnis von Geiler zu Steltzer und Münch, der am 30. 8. mir gegenüber von einer Erschütterung seines Vertrauens in Geiler in unreparabler Weise sprach — an der guten Zusammenarbeit zwischen Jansen und mir nichts änderte. Ich mußte ständig bemüht bleiben, mich nicht von dem einen gegen den anderen ausspielen zu lassen. Eine nicht immer einfache Lage.

Zu den „Offenen Briefen" gingen immer mehr positive Stimmen ein. Schon vor dem Streit mit Jansen hatte ich längere Schreiben, datiert vom 4. September 1950, an die Hohen Kommissare abgeschickt, diese aber mit dem Satz eingeleitet: „Nicht in meiner Eigenschaft als Leiter der Presse- und Informationsstelle der Deutschen Europa-Akademie, sondern als Angehöriger jener deutschen Kriegsgeneration, die aus dem politischen Leben Deutschlands praktisch ausgeschaltet ist und die nach der Auffassung Dr. Brünings nicht vernachlässigt werden sollte, erlaube ich mir, aus der Sorge — die Sie sicher mit mir teilen — um den Bestand und die Zukunft Europas und meines Vaterlandes Deutschland diesen Brief an Sie zu richten". Deshalb soll hier nicht näher darauf eingegangen werden. Nur zwei Stellen seien genannt: „Exzellenz! Die Regierungen und nicht die Völker haben das Chaos in Europa geschaffen . . . Das deutsche Volk hat den Krieg verloren, es sehnt sich nach Frieden. Nur ein Vereinigtes Deutschland in einem Vereinigten Europa stellt die Garantie für diesen Frieden dar."

Wer die Äußerungen von bedeutenden Politikern jener Zeit kannte, dem erschien eine solche Lösung als durchaus im Bereich des Möglichen liegend.

Während die Zustimmung zur „EK" auch aus dem Ausland wuchs, war es intern für die Akademie eine unerquickliche Zeit. Eine Sitzung löste die andere ab. Auf der einen Seite wurden ernsthafte Versuche unternommen, die Akademie zu erhalten, auf der anderen Seite ging es darum, Positionen zu retten. Mal brachte der Präsident zum Ausdruck, daß er nicht bereit sei, die Führung beizubehalten, wenn sich die Situation nicht ändere, dann wieder stellten die beiden Vizepräsidenten Steltzer und Münch fest, daß Reorganisationspläne illusorisch seien, wenn nicht vorher Geld beschafft werde. Wenn es keine Bundeshilfe gebe, sei zu klären, ob liquidiert werden müsse. Auch in Bonn wollte man keinen Zweifel darüber lassen. Einige meinten, daß ein anderer Präsident werden sollte, wieder andere wollten Graf Trautt-

mansdorff abgelöst sehen. Mal wollte Präsident Geiler, mal der Graf nicht mehr mitspielen. In einer erweiterten Präsidialsitzung vom 25. September, an der Dr. Eugen Kogon, der damalige Präsident der Europa-Union teilnahm, folgte man dessen Vorstellungen, daß keine Tagungen mehr abgehalten werden sollten. Wegen des Sitzes der Akademie in Schlüchtern äußerte man Bedenken. Bezüglich des „Hinschieds" der Akademie äußerte ein wichtiges Mitglied: „Wenn überhaupt von einer Schuld zu sprechen wäre, so läge sie — hier wirklich einmal kollektiv — bei uns allen, die wir uns berufen ließen, aber nicht berufen waren, z. B. die finanzielle Misere und ähnliche Nöte zu überwinden. Die geistige Leistung möchte ich dagegen doch nicht als so gegenstandslos betrachtet sehen." In dieser erweiterten Präsidialsitzung hielt Dr. Münch die Publikationsarbeit für die einzige Legitimation der Akademie. Folgerichtig sah ich darin meine Hauptaufgabe.

Am 5. Oktober wurde nach einer Mitteilung der „EK" in Anwesenheit des Präsidenten der Kultursektion der Europäischen Bewegung, Don Salvador de Madariaga, und der deutschen Vertreter Dr. Kogon, Wilhelm von Cornides und Graf Trauttmansdorff die Inauguration des Centre Européen de la Culture in Genf vorgenommen. Am 12. Oktober wurde das Europa-College in Brügge feierlich eröffnet. Beide lagen in ihrer Aufgabenstellung auf der Ebene der Akademie in Schlüchtern, mit der sich der Direktor des Centre in Genf, Denis de Rougemont, eng verbunden fühlte.

Drei weitere wichtige Hefte in der Schriftenreihe

Deshalb erschien als Heft 8 sein Beitrag „Europa und seine Kultur" in deutscher und französischer Sprache in der Schriftenreihe. Diese Arbeit befaßt sich mit den Charakterzügen Europas, der dynamischen Struktur des Westens, der Macht der Ideen und den Realitäten Europas.

„Weltrevolution durch Weltgeschichte" lautete der Titel von Heft 9 der Schriftenreihe. Verfasser war Dr. Klaus Mehnert. Wie schon Heft 8 erschienen auch die Hefte 9 und 10 noch im Jahre 1950, und zwar in einer mit dem Verleger Holzner vereinbarten wirkungsvolleren Aufmachung. Das jeweilige Heft (Heft 8 schwarz, Heft 9 rot und Heft 10 blau) wurde in einem Prospekt mit Titelblatt und dem Hinweis des Verlages auf die bereits erschienenen und geplanten Hefte auf der Rückseite angekündigt. (Anlage 14)

„Der Weg zur europäischen Wirtschaftseinheit" war der Titel von Heft 10, dessen Verfasser Prof. Dr. Fritz Meyer war.

„Europäische Korrespondenz"

Im Zusammenhang mit diesen Publikationen der Akademie sei noch auf das Schicksal der „Europäischen Korrespondenz" („EK") hingewiesen. Sie warb auch von Nr. 32 vom 5. Oktober bis Nr. 38 vom 16. November weiterhin für die europäische Sache und damit zugleich für die Akademie, ohne die deutschen Belange zu unterschlagen; das beweisen folgende Artikel in diesen Ausgaben: „Die deutsche Gefahr spukt weiter", „Deutschland: Frankreichs Verantwortung", „Die deutsche Frage", „Über neun Millionen Flüchtlinge", „Werden Deutsche gegen Deutsche kämpfen?", „Deutschland zwischen Ost und West", „Frieden mit Deutschland" und „Die Oder-Neisse-

Linie". In Nr. 36 erschien folgende Meldung: „Das Generalsekretariat des Europarats hat die Bundesrepublik und die Saar zur Teilnahme an den Sitzungen des Ministerrates am 3. November in Rom eingeladen. Die Bundesregierung hat bereits den Leiter der Delegation für den Schuman-Plan, Staatssekretär Professor Hallstein, und Ministerialdirigent Dr. Blankenhorn als deutsche Beobachter bestimmt." In Nr. 37 wurde mitgeteilt: „Die Europa-Union führt unter dem Titel 'Europa ruft!' in der Zeit vom November 1950 bis April 1951 insgesamt 100 Ausstellungen im Bundesgebiet durch. Die Gliederung erfolgt nach fünf Gesichtspunkten: Das Wesen Europas, das falsche Europa, der Weg nach Europa, der Reichtum Europas und die europäische Aufgabe."

Dennoch war die Nr. 38 die letzte Ausgabe der „EK". Eine Veröffentlichung des Inhalts aller 38 Ausgaben riefe sicherlich die wichtigsten europapolitischen Probleme dieses Jahres 1950 in Erinnerung. Die Akademie begab sich durch den Fortfall der „EK" eines sehr wichtigen Instrumentes. In meiner Eigenschaft als Schriftleiter der „EK" mußte ich am 5. Dezember 1950 folgendes Schreiben an die Abonnenten richten: „Die 'Europäische Korrespondenz' mußte zu unserem großen Bedauern Ende November ihr Erscheinen einstellen. Wir danken Ihnen für das unserem Pressedienst entgegengebrachte Interesse. Wir wären Ihnen ferner für eine kritische Stellungnahme zur 'Europäischen Korrespondenz' sehr verbunden, die uns in unserer Absicht bestärken könnte, im kommenden Jahr einen ähnlichen Pressedienst herauszugeben." Die Gründe für diesen Schritt waren personeller Art, zumal Dr. Graf zu Trauttmansdorff als Herausgeber der „EK" zeichnete, auf den nun Unangenehmes zukam.

Die Kontroversen

Hier muß auf die Präsidialsitzung vom 25. September 1950 zurückgeblendet werden, an der später Dr. Eugen Kogon teilnahm und erläuterte, wie er sich die Form der Akademie vorstellte. Er sah in der wissenschaftlichen Erfassung, Vorbereitung und Bearbeitung des Materials die Aufgabe der Akademie. Die Europa-Union müsse zuverlässiges, durchgearbeitetes Material erhalten, schreiben könne sie dann selbst so, wie es das Volk versteht. An eine generelle Finanzierung der Akademie sei nicht gedacht. Der Zuschuß der Europa-Union an einen kleineren Verwaltungsapparat der Akademie habe jedoch nichts mit der Honorierung der wissenschaftlichen ad-hoc-Aufträge zu tun. Aufgrund dieses Tatbestandes legten die beiden Vizepräsidenten Dr. Steltzer und Dr. Münch nach Rücksprachen mit dem Generalsekretär fest: Da eine Hilfe aus Bonn in einer einigermaßen ausreichenden Höhe nicht zu erhoffen sei, müßten Konsequenzen gezogen und versucht werden: 1. Den Weiterbestand der Akademie durch die Anlehnung an die Europa-Union zu sichern oder 2. Der Bundesregierung mitzuteilen, „daß infolge der Nichteinhaltung der Zusage, welche diese gegeben hat, die Europa-Akademie liquidiert werden muß. Es besteht Einigkeit darüber, daß dieser Tatbestand der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden kann." Der Graf wurde beauftragt, unverzüglich eine Klärung mit der Europa-Union herbeizuführen. Sollte die Anlehnung an die Europa-Union zu brauchbaren Ergebnissen füh-

ren, wäre eine Hauptversammlung der Akademie einzuberufen, um die notwendigen Beschlüsse herbeizuführen. Der sofortige Abbau der Kosten sei eine zwingende Notwendigkeit. Das geht aus einer Niederschrift vom 2. Oktober hervor. Ein späteres Gespräch in Frankfurt mit Herren der Europa-Union ließ erkennen, daß Kogen eventuell selbst die Präsidentschaft der Akademie übernehmen sollte, nachdem zwischenzeitlich Dr. Steltzer Präsident gewesen sei.

Mit Schreiben vom 20. Oktober an den Generalsekretär der Akademie hielt Dr. Eugen Kogon die mit der Akademie getroffenen Vereinbarungen fest. Als Präsident der Europa-Union erklärte er darin u. a.: „Ich hoffe, daß die EUROPA-UNION und die DEUTSCHE EUROPA-AKADEMIE recht bald zu gedeihlichen Ergebnissen kommen, was mich um so mehr freuen würde, als ich nunmehr als Mitglied des Direktoriums des Centre Européen de la Culture in Genf die Ehre und Aufgabe habe, für die höchstmögliche Wirkung der als Mitglied dem Centre angeschlossenen DEUTSCHEN EUROPA-AKADEMIE mitverantwortlich zu sein."

Otto Blessing, der Generalsekretär der Europa-Union, schlug mit Schreiben vom 9. November an Graf Trauttmansdorff die ersten vier Forschungsarbeiten vor und nannte die Bedingungen für deren Finanzierung. Nach den Statuten der Akademie sei die Amtszeit des gegenwärtigen Präsidenten abgelaufen.

Am 7. November übersandte Graf Trauttmansdorff — u. a. an Bürgermeister Bertram — als Unterlage für die Sitzung vom 11. November eine Denkschrift mit Vorschlägen sowie eine Abschrift des Kogon-Schreibens vom 20. Oktober. Der Graf meinte abschließend, wenn es jetzt nicht gelinge, die Akademie zu aktivieren, müsse sie wegen ihrer Bedeutungslosigkeit spätestens im kommenden Jahr schon wegen mangelnder Finanzkraft eingehen.

Viele, auf die es angekommen wäre, konnten an der Sitzung vom 11. 11. nicht teilnehmen, auch Bertram nicht. Er schrieb daher am 9. 11. an Präsident Geiler und brachte als einer der drei Begründer der Akademie seine tiefe Besorgnis über den augenblicklichen Zustand zum Ausdruck: „Die Aufgaben, die die Deutsche Europa-Akademie zu erfüllen hat, sind doch so eminent groß und wichtig, daß man es nicht verantworten könnte, wenn dieses Institut sich selbst aufgeben würde." Er schloß das Schreiben mit dem Satz: „Ich wäre eher bereit, auf den Sitz der Akademie in Schlüchtern (wenn es für ihr Bestehen notwendig sein sollte) zu verzichten, als meine Stimme dafür abzugeben, daß eine mit so viel Liebe, Mühe und Begeisterung ins Leben gerufene Institution sich aufgibt."

Zu dieser Sitzung am 11. November in Frankfurt, in der über das weitere Schicksal der Akademie entschieden werden sollte, hatte ich im Auftrag des Präsidenten eingeladen: die Vizepräsidenten Münch und Steltzer, Direktor Dr. Anspach, die Staatssekretäre Dr. Binder und Passarge, Geheimrat Bücher, Oberbürgermeister Dr. Kraus, Landrat Jansen, Bürgermeister Bertram, Dipl.-Volkswirt Froechte, Prof. Most, Kommerzienrat Sichler, Prof. Ernst Wilhelm Meyer und Dr. Dr. Zimmermann. Es erschienen jedoch nur die beiden Vizepräsidenten, Jansen, Froechte, von Cornides und Zimmermann. Was in dieser Sitzung geschah, wurde im einzelnen erst durch ein Schreiben des Präsidenten vom 24. November 1950 an die Mitglieder des erweiterten Aktionsausschusses bekannt, mit dem diese zu einer Sitzung am 12. Dezember nach Frankfurt eingeladen wurden; denn der Graf, ich und Frau Wille mußten dem ersten Teil der Sitzung, der über drei Stunden dauerte, fernbleiben. Als die drei Mitglieder des Generalsekretariats hereingerufen wurden, waren nur noch Geiler, Froechte und Jansen anwesend. Geiler teilte mit, daß Münch, Steltzer und von Cornides ihre Ämter niedergelegt hätten. Einstimmig sei beschlossen worden, daß allen zum nächstmöglichen Termin aufgrund der Notsituation der Akademie gekündigt werden müsse. Dann verließ der Präsident die Sitzung. In seinem Auftrag machte Froechte den Grafen darauf aufmerksam, daß der Präsident gegen einen lumpigen Sold hätte verkauft werden sollen. Die Frage Jansens, ob von Stellen, die Geld geben wollten, Bedingungen gestellt worden seien, die an die Person Geilers geknüpft gewesen seien, bejahte der Graf. Eine Weiterführung der Akademie unter Geiler sei nicht mehr möglich. Dem Grafen wurde Intrige vorgeworfen. So habe er auch die beiden Vizepräsidenten in diese Situation gebracht. Der Graf wurde aufgefordert, sich innerhalb von acht Tagen zu den ganzen Vorgängen zu äußern. Über die Zukunft der Akademie war also noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Aversionen

In den letzten Wochen waren die Kontroversen immer mehr auch durch Aversionen gekennzeichnet. Am Nachmittag des 13. November telegrafierte der Präsident an Landrat Jansen: „Bitte dem Grafen seine sofortige Beurlaubung zu eröffnen, ihm die Benutzung der Einrichtungen der Akademie bis auf weiteres zu untersagen und ihn aufzufordern, bereits weggebrachte Akten der Akademie zurückzugeben. Herrn Michler bestelle ich hiermit zum vorläufigen Stellvertreter des Generalsekretärs. Sie selbst, als stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums, bevollmächtige ich hiermit, den unmittelbaren Vorsitz des Kuratoriums zu übernehmen. Gruß Geiler, Heidelberg den 13. 11. 1950 16.00 Uhr."

Da ich beauftragt wurde, den Grafen über den Inhalt des Telegramms in Kenntnis zu setzen, führte das auch zu Spannungen zwischen uns beiden. Ich bot daraufhin dem Landrat meinen Rücktritt an.

Datiert vom 15. November und als „Streng vertraulich! Nur zum persönlichen Gebrauch!" gekennzeichnet, übersandte der Graf den Mitgliedern der Akademie Schriftstücke, „die im Zusammenhang mit der Beendigung meiner Tätigkeit als Generalsekretär stehen, mit der Bitte um Kenntnisnahme." Dazu gehörte die Abschrift seines Schreibens vom 13. November 1950 an Prof. Geiler. Aus diesen unerfreulichen Vorgängen soll hier nur das Wesentliche erwähnt werden. Der Graf schrieb u. a.: „Sie haben mir nun das Betreten der Diensträume untersagt und mich beurlaubt. Diese Tatsache erleichtert mir wesentlich den Schritt, den ich entschlossen war, zu tun, nämlich Ihnen zu erklären, daß es mir unter Ihrer Präsidentschaft nicht mehr möglich sei, irgendwelche Verantwortung für die Geschäftsführung der Akademie zu tragen." Die Mitglieder hätten einen Anspruch darauf, zu

wissen, weshalb es zu der Kontroverse zwischen Geiler und ihm und zum Rücktritt der beiden Vizepräsidenten gekommen sei. Der Graf begründete ferner seine Verhandlungen mit der Europa-Union und seine Bemühungen um Geldbeschaffung. In Bonn habe man ihm erklärt, daß man nur dann eine weitere finanzielle Beihilfe erwägen könne, wenn man die Gewähr hätte, daß die Akademie „unter einer straffen und klarzieligen Leitung stünde und wenn eine umfassende Arbeitsplanung für das kommende Jahr vorliegen würde . . . Aus vielen Unterhaltungen ergab sich für mich das Bild, daß die Mehrzahl der Mitglieder mit Ihrer Präsidentschaft nicht konform geht, und zu meinem Bedauern mußte ich diesen Mitgliedern Recht geben. Somit gebe ich zu, daß ich im Sinne des Ganzen wirklich einen Wechsel der Präsidentschaft für richtig gehalten habe."

Die Reaktion des Präsidenten

Zur Vorbereitung der Sitzung am 12. 12. 1950 waren Jansen und ich am 21. November bei Präsident Geiler in Heidelberg. Aus einem Brief von Dr. Lüders vom Bundesinnenministerium zitierte Geiler, daß es sich nur um sachliche Beanstandungen gehandelt habe, daß er nicht an einer Intrige gegen den Präsidenten beteiligt sei. Durch das Verhalten des Grafen habe alles eine vermeidbare Schärfe erhalten. Geiler solle schnellstens nach Bonn kommen. Geiler erklärte mir gegenüber: „Sie bleiben im Amt; die Vorkommnisse der letzten Zeit geben keine Veranlassung, auf Sie zu verzichten." Wegen dieser Regelung mußte die „Europäische Korrespondenz" ihr Erscheinen einstellen, weil der Graf bisher als Herausgeber angegeben war.

Am 24. November 1950 lud der Präsident die Mitglieder des erweiterten Aktionsausschusses zu einer Sitzung am 12. Dezember nach Frankfurt ein, in der über die innerhalb der Akademie entstandene Krise berichtet und die Maßnahmen zur Behebung dieser Krise besprochen werden sollten. Er fügte dieser Einladung ein 17 Seiten umfassendes Manuskript über die Entwicklung der Akademie seit dem 8. Mai bei.

Zunächst wurde die finanzielle Lage der Akademie dargestellt, die im wesentlichen daraus resultierte, daß Bonn seine Zusage nicht halten konnte. Deshalb kam es nicht zu Tagungen, also auch nicht zu repräsentativen im Jahre 1950. Er habe als erster die Frage einer Koordinierung mit der Europa-Union angeschnitten. Er erwähnte aus der Sitzung vom 25. September, daß der „Schwerpunkt der Arbeit nicht bei den Sektionen lag, sondern bei den Publikationen, worin wir auch einen gewissen Erfolg erzielt haben." In dieser Sitzung sei man der übereinstimmenden Ansicht gewesen, daß nunmehr mit der Europa-Union im Sinne seiner Anregungen verhandelt werden solle. Der Graf habe in seinem Brief vom 13. 11. an ihn, in dem er die Verletzung des bisherigen Vertrauens Geilers in ihn zu rechtfertigen suche, u. a. die völlig falsche Behauptung aufgestellt, er (Geiler) hätte in einer Sitzung des Exekutiv-Komitees des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung den maßgebenden Herren gegenüber erklärt, die Akademie sei am Ende und nur eine Fusion mit der Europa-Union könne sie retten. Er habe wohl auf die schwierige Finanzlage hingewiesen, aber das andere habe er niemals erklärt. Wie aus dem Protokoll vom 25. 9. hervorgehe, habe sich der Graf

mit Blessing in Verbindung gesetzt, um die Situation klar und unverbindlich zu diskutieren. Aus weiteren Unterlagen ergebe sich aber, in welch selbständiger und den Interessen der Akademie zuwiderlaufenden Weise der Generalsekretär in der Folgezeit diese Verhandlungen geführt habe und schließlich sogar auch mit dem Ziel des Präsidentenwechsels. Aus dem Gespräch mit Dr. Kogon in der Sitzung vom 25. 9. sei in dieser Beziehung noch gar nichts gefolgt. Dr. Kogon habe den Antrag auf Bildung eines kleineren Gremiums zur Bearbeitung der inneren Angelegenheiten der Akademie und einer Verkleinerung des Apparates gestellt.

Mit dieser Aufgabe sollten sich die Vizepräsidenten Steltzer und Münch befassen. Der Graf habe ihm am 12. 10. über den Stand der Verhandlungen geschrieben. Der Bericht habe den ihn völlig überraschenden Satz enthalten: „Dr. Kogon ventiliert die Frage der Leitung der Akademie durch ihn und erklärt mir, daß er zurzeit nicht in der Lage sei, führend die Akademie zu beeinflussen, da er infolge politischer Aktivität zu sehr in Anspruch genommen sei." Das bezeichnete der Präsident als einen groben Mißbrauch des bisher von ihm in den Grafen gesetzten Vertrauens.

Graf Trauttmansdorffs Ausscheiden

Was Geiler über den 11. 11. 1950 schrieb, soll hier im Wortlaut wiedergegeben werden: „Unter solchen unerfreulichen Vorgängen hat dann die Sitzung des erweiterten Präsidialausschusses am 11. 11. stattgefunden, zu der leider nur außer mir folgende Herren erschienen waren: Vizepräsident Steltzer, Vizepräsident Dr. Münch, Landrat Jansen, Froechte, Dr. Cornides und Dr. Zimmermann. Ich eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß ich den Generalsekretär bitte, bei den folgenden Besprechungen nicht anwesend zu sein, worauf der Generalsekretär, Herr Michler und die Sekretärin sich entfernten. Ich legte dann den anwesenden Herren den ganzen Sachverhalt dar und erklärte, daß es mir unter diesen Umständen nicht möglich sei, weiter mit dem Generalsekretär zu arbeiten. Es wurde dann von verschiedenen Herren an meine Güte appelliert und der Wunsch ausgesprochen, ich möchte doch nicht dieses Entweder-Oder aussprechen. Ich blieb aber bei meiner Entscheidung, worauf Dr. Steltzer, Dr. Münch, Dr. Cornides und nachträglich auch Dr. Zimmermann von ihren Ämtern zurücktraten, eine Rücktrittserklärung, die ich annahm. Ich habe dann Herrn Landrat Jansen als den gewählten stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums zum einstweiligen Vorsitzenden des Kuratoriums ernannt und den Generalsekretär zunächst beurlaubt. Der Generalsekretär hat inzwischen nun seinerseits den Rücktritt erklärt, womit die Situation in dieser Beziehung klargestellt ist. Persönlich bemerkte ich noch, daß ich selbstverständlich an dem Posten des Präsidenten der Akademie nicht klebe, wenn ich auch zugebe, daß ich mich innerlich sehr mit der Akademie verbunden fühle. Aber ich bin selbstverständlich nicht gewillt, auf Grund derartiger ungerechter Vorwürfe und Intrigen mein Amt niederzulegen . . ."

Wenigstens soviel sei aus dem 17seitigen Schreiben des Präsidenten vom 24. November 1950 hier aufgeführt. Diese Interna wurden natürlich nicht

breitgetreten. Die in Schlüchtern verbreiteten Tageszeitungen berichteten am 25. November: „Der Generalsekretär der Deutschen Europa-Akademie, Dr. Graf zu Trauttmansdorff, hat sein Amt niedergelegt." Und am 29. 11.: „Der Schlüchterner Landrat Walter Jansen ist als Nachfolger des zurückgetretenen Frankfurter Rechtsanwaltes Dr. Hermann Münch zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Deutschen Europa-Akademie in Schlüchtern ernannt worden." Hier sei noch angefügt, daß die„ Fuldaer Volkszeitung" am 4. 12. über die Hefte 8, 9 und 10 der Schriftenreihe ausführlicher unter dem Titel „Neuerscheinungen von allgemeinem Interesse" berichtete.

Das Generalsekretariat mußte sich auf zwei Büroräume beschränken und die überflüssig werdenen Unterlagen verpacken. Ich stellte u. a. Stimmen zur „Europäischen Korrespondenz" und zur Schriftenreihe zusammen und bereitete die Sitzung vom 12. 12. vor. Am 26. November schrieb ich einen ausführlichen Bericht an den Präsidenten, in dem ich die Schaffung eines wissenschaftlichen Arbeitsausschusses und eines Ausschusses für Verwaltung und Finanzen vorschlug und die Aufgabengebiete dieser Ausschüsse umriß. Ein Generalsekretariat in der bisherigen Form erübrige sich. Der Leiter des Sekretariats und Lektorats sollte sich vorwiegend mit der wissenschaftlichen Arbeit und nur am Rande mit Finanzen und Geschäftsführung befassen. Dieser Vorschlag solle ohne Rücksicht auf meine Person diskutiert werden. Landrat Jansen und Prof. Laag waren mit diesem Vorschlag, den ich am 29. 11. durch Einzelheiten (z. B. Zusammenarbeit mit dem Göttinger Arbeitskreis) ergänzte, einverstanden.

Aus der Sitzung zunächst des erweiterten Präsidialausschusses (15 Teilnehmer) und dann des erweiterten Aktionsausschusses vom 12. Dezember 1950 in Frankfurt soll nur folgendes erwähnt werden: Geheimrat Bücher bedauerte, daß die Herren Steltzer, Münch und Zimmermann ihre Ämter ohne Kenntnis der wirklichen Zusammenhänge niedergelegt hätten. Ihr Ausscheiden beruhe auf Mißverständnissen. Man sollte diesen Herren Gelegenheit geben, ihre Meinung zu revidieren. Es sei zu prüfen, ob die Akademie die drei nächsten Monate überstehen könne: eine kleine Kommission müsse den Fall Graf Trauttmansdorff prüfen und die Frage des Präsidenten sei nicht zu erörtern.

Professor Most stimmte diesem Vorschlag Büchers zu. Wir müßten nunmehr das Ansehen der Akademie, das der Graf durch sein Rundschreiben vom 13. November in erschütternder Weise geschädigt habe, wiederherstellen, zumal dieses Schreiben nicht nur unter den Mitgliedern zirkulierte, sondern leider auch bei denen, auf deren Mitarbeit und Interesse wir angewiesen seien. Die Vorschläge der Europa-Union seien völlig unannehmbar. Die rechtliche Seite des Grafen sollte laut Beschluß durch die drei Herren Jansen, Dr. Michel und Froechte geklärt werden. Danach wurde eine Besprechung dieser drei Herren mit Geheimrat Bücher und Prof. Most in Frankfurt für den 20. Dezember beschlossen, zu der Jansen auch den Grafen einladen sollte. Sofern es noch nötig sein sollte, nach dieser Unterredung mit dem Grafen eine Erwiderung auf das Rundschreiben des Grafen vom 13. 11. folgen zu lassen, wurden Prof. Schnell und Jansen gebeten, diese vorzubereiten.

Landrat Jansen beleuchtete die Entwicklung etwas anders. Die Krise sei nicht durch das Ausscheiden des Grafen, sondern in erster Linie dadurch gekommen, daß die Gelder falsch verteilt und daß die vom Finanzausschuß gefaßten Beschlüsse seitens des Generalsekretärs nicht eingehalten worden seien. Das sei für ihn der Anlaß gewesen, aus dem Finanzausschuß auszutreten. Die Krise wäre in dem Augenblick behoben, in dem die Akademie eine gesicherte Finanzgrundlage habe. Am Rücktritt Dr. Münchs sei er vielleicht insofern schuld, als er ihm gesagt habe, daß er an diesen Dingen als Vorsitzender des Finanzausschusses mit Schuld trage. Jetzt habe er in Schlüchtern alles gestoppt. Dem gesamten Personal sei zum 31. Dezember gekündigt, das Telefon teilgesperrt worden. Lediglich ich, Frau Wille und die junge Hilfskraft sollten bleiben. Das Gehalt des Grafen sei bis 15. November bezahlt. Es bleibe nur die Frage, ob er bis zum 31. 12. bezahlt werden solle oder ob er durch sein Schreiben an den Präsidenten schon zum 15. 11. ausgeschieden sei.

Vertrauen für den Präsidenten

Die Versammlung — Landrat Jansen, Geheimrat Bücher, Frau von der Marwitz, Dipl.-Volkswirt Froechte, die Professoren Most, Rolfes, Schnell und D. Laag, von Kempski, Direktor Dr. Anspach, Dr. Mehnert, Bürgermeister Bertram, Dr. Michel und ich — sprach dem Präsidenten einmütig das Vertrauen aus und bat ihn, in der bisherigen bewährten Weise die Geschäfte des Präsidenten auch nach Ablauf seiner gegenwärtigen Wahlperiode weiterzuführen, bis auf der nächsten Mitgliederversammlung die Wahl des Präsidenten für die nächste zweijährige Wahlperiode erfolgen werde.

Am 15. Dezember erschien ein Artikel in der „Fuldaer Volkszeitung" unter der Überschrift „Intensivierung der Akademie-Arbeit", in dem es nach Nennung des Ziels der Akademie, dem Hinweis auf die bisher zehn Hefte der Schriftenreihe und die Zusammenarbeit mit dem Centre in Genf und dem College in Brügge hieß: „Am 12. Dezember fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Europa-Akademie, Prof. Dr. Karl Geiler, eine Sitzung des erweiterten Präsidiums statt. Die von diesem Gremium gefaßten Beschlüsse zielen auf eine Intensivierung der Arbeit der Akademie, die im In- und Ausland immer mehr Beachtung gefunden hat. Der Verwaltungsapparat wurde erheblich vereinfacht, wodurch weitere Mittel der wissenschaftlichen Forschung zugute kommen."

Am 21. Dezember teilte Landrat Jansen mir in einem Gespräch das Ergebnis der gestrigen Sitzung mit dem Grafen, der sein Rundschreiben an die Mitglieder widerrufen werde, mit. Auch der Vertrag mit Kolm sei unterschrieben und werde im Januar verwirklicht werden.

(Vorschlag des Präsidenten L. C. Kolm vom Institut für Friedenswissenschaft und Völkerverständigung für eine gemeinsame Aktion zur Einrichtung humanistischer Werksbüchereien mit der Akademie; aus ERP-Mitteln sollte die Akademie DM 72.500,— erhalten.)

Am 22. Dezember bestellte das Marshallplan-Ministerium 1000 Exemplare des Heftes 6 „Die deutsche Wirtschaft und der Marshallplan" der Schriftenreihe der Akademie.

Das Schreiben des Grafen an die Mitglieder der Deutschen Europa-Akademie trug das Datum vom 30. Dezember 1950 und hatte folgenden Wortlaut: „Da ich zu der Erkenntnis gekommen bin, daß die Methode meines Vorgehens irrig war, ziehe ich mit dem Ausdruck des Bedauerns das an den Präsidenten der Deutschen Europa-Akademie gerichtete Schreiben vom 13. November 1950 zurück.

Da mein Arbeits- und Anstellungsverhältnis zur Deutschen Europa-Akademie im beiderseitigen Einverständnis gelöst ist, darf ich mich nunmehr von Ihnen verabschieden und erlaube mir, Ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für 1951 zu übermitteln."

Damit war zwar dieser Fall abgeschlossen. Ob es jedoch Nachwirkungen gab, mußte abgewartet werden, ebenso, ob die Aktion mit Kolm das erhoffte Ergebnis bringen würde.

Das Jahr 1951

Belastet nicht nur mit der Last des Finanzierungsproblems, sondern nunmehr auch noch mit personellen Querelen, war das Jahr 1950 zu Ende gegangen. So ließ das neue Jahr keine erfreulichen Aussichten zu. Ohne Finanzmittel konnte die Akademie mit keinen größeren Veranstaltungen und wissenschaftlichen Publikationen in Erscheinung treten und ohne sichtbare Leistungen erhielt sie keine Zuwendungen. Sie befand sich in der Lage eines Arbeitsuchenden, der die Auflage erhält, eine Wohnung nachzuweisen, eine Wohnung aber nur dann bekommt, wenn er eine Arbeitsstelle belegen kann.

Ich, in meiner Eigenschaft als Kurator, der nun auch noch die Aufgabe des Generalsekretärs zu übernehmen hatte, mußte die Teilnehmer der erweiterten Präsidialsitzung vom 12. 12. 1950 am 16. Januar schriftlich anmahnen, sich schriftlich bereit zu erklären, daß ihr Name unter das ihnen am 8. Januar zugegangene Rundschreiben, das wegen Bedenken oder Vorschlägen einiger Teilnehmer abgeändert worden war, gesetzt wird. Dieses Rundschreiben wurde — datiert mit „Schlüchtern im Januar 1951" — dann allen Akademiemitgliedern zugesandt. (Am 12. 12. 1950 war u. a. beschlossen worden, daß im Generalsekretariat in Schlüchtern zu den bisherigen Bedingungen nur noch in ihrer Stellung bleiben: M. Michler, Frau Hede Wille und Fräulein Erika Händel).

Der Rundbrief an alle Mitglieder wurde von den Professoren Geiler, Laag, Most, Rolfes, Schnell, Geheimrat Bücher, Landrat Jansen, Bürgermeister Bertram, Froechte, von Kempski und Frau von der Marwitz unterzeichnet.

Der Rundbrief schloß mit den Worten: „Nach dieser Klärung kann die Akademie voll Hoffnung im Neuen Jahr an ihre gerade in heutiger Zeit besonders wichtigen Aufgaben mit neuer Kraft und ungebrochenem Vertrauen herantreten . . ."

Ob diese Zuversicht berechtigt war, mußte sich in den nächsten Wochen zeigen. In den Akten der Stadt befindet sich erst wieder eine Niederschrift über eine Sitzung vom 27. Juni 1951 in Frankfurt. Bis heute sind keine weiteren Unterlagen gefunden worden, so daß von hier an nur Notizen aus meinem Tagebuch ausgewertet werden konnten.

In den ersten Januartagen blieb das Büro unbeheizt, eine geliehene Schreibmaschine mußte zurückgegeben werden. In einer Sitzung in kleinerem Kreise am 20. Januar in Frankfurt wurde mitgeteilt, daß es mit der Buchaktion, die auch Mittel für die Akademie einbringen sollte, schlecht aussehe, da die Amerikaner angesichts der politischen Lage und ihrer Unzufriedenheit mit Europa alle Fonds gesperrt hätten. Landrat Jansen meinte, daß die Akademie schon eineinhalb Jahre lang etwas von Bonn erwartet hätte, daß sie sich aber mit dem Scheitern der Buchaktion mit der Notwendigkeit einer ehrenvollen Liquidation vertraut machen müsse. Da Präsident Geiler eine weitere Sitzung am 10. März wünschte, schrieb ihm Jansen in seiner Eigenschaft als kommissarischer Vorsitzender des Kuratoriums am 19. 2. 1951 u. a.: „. . . möchte ich meiner Meinung dahin Ausdruck geben, daß eine neue Zusammenkunft des Aktionsausschusses und eine Beratung der von Ihnen angeschnittenen Fragen vor einer positiven Entscheidung — sei es in der Buchaktion oder sei es in Form fester Zusagen von Bonn — zwecklos ist. Es wäre m. E. richtiger, wenn wir die für diese Zusammenkunft wahrscheinlich benötigten Mittel entsprechend meiner Anregung bei unserer letzten Zusammenkunft verwenden würden, um für den Fall der Notwendigkeit einer Liquidierung unserer Akademie die noch vorhandenen Schulden weiter herabzudrücken . . ." Der Präsident berief diese Sitzung trotzdem ein.

Das ERP-Ministerium verschickte Heft 6 der Schriftenreihe der Akademie „Die deutsche Wirtschaft und der Marshallplan" als Material zur Öffentlichkeitsarbeit. Der Holzner Verlagsinhaber bezeichnete es am 17. 1. 1951 als sehr ratsam und wichtig, die „Europäische Korrespondenz" wieder aufleben zu lassen, kam etwa drei Wochen später doch zu dem Schluß, daß sie in der derzeitigen Situation doch ein recht gewagtes Unternehmen sei.

Am 26. Februar äußerte sich das Bundespresseamt positiv zu Heft 9 der Schriftenreihe, „Weltrevolution durch Weltgeschichte" von Dr. Klaus Mehnert; sie behandele in außerordentlicher interessanter und instruktiver Weise die Geschichtslehre des Stalinismus und verdiene eine möglichst weite Verbreitung. Das Amt wolle eine größere Anzahl für eigene Zwecke erwerben. (Jahre später erhielt ich von Prof. Mehnert dessen Buch „China nach dem Sturm" mit der handschriftlichen Widmung:

„Manfred Michler
mit Dank für seine Mühe
mit einem frühen Mehnert-
schriftchen, aus dem später ein
Buch wurde, für seinen 'Jahres-
ablauf' und mit den
besten Wünschen
Klaus Mehnert
30. 12. 71"

Die Stadt mahnte die Miete für das Akademiebüro an.

Symptomatisch für diese Zeit war, daß im Pressedienst der Europa-Union im März unter der Überschrift „Hochstapelei mit Europa" ein Artikel gegen die seit kurzem erscheinende Zeitschrift „Nation Europa", an der ich im

Interesse der Akademie glaubte mitarbeiten zu sollen, erschien. Der Zeit-Verlag sah sich aus finanziellen Gründen gezwungen, ab 1. März den „Europa-Kurier" einzustellen, dafür gab die Europa-Union ihre Zeitschrift „Europa-Union" heraus. War es mit der Europa-Euphorie schon vorbei?

Die Sitzung des Aktionsausschusses der Akademie am 10. März in Frankfurt brachte nichts Entscheidendes. Man mußte weiter von Hoffnungen leben, daß ein Plan realisiert werden könne.

Ab 10. März erschien die „Fuldaer Volkszeitung" in unserem Landkreis als „Kinzigtal-Nachrichten". Die „Fuldaer Zeitung" bereitete ihr Wiedererscheinen für Ende des Monats vor. Wegen der unsicheren Lage der Akademie war Landrat Jansen damit einverstanden, daß ich für diese als Berichterstatter tätig werden sollte, auch für die Volkshochschule hielt ich in zunehmenden Maße Vorträge, insbesondere über Japan.

Jansen schrieb am 6. April wiederum an den Präsidenten, daß sich an der Situation der Akademie auch durch eine weitere Besprechung am 19. April nichts ändern werde. Mir gegenüber erklärte er am 16. April, daß nichts dabei herauskommen werde. Das Innenministerium gebe seines Erachtens keine Gelder. Das langsame Absterben hätte er der Akademie gerne erspart gesehen.

Die Sitzung vom 19. April brachte dann auch keine nennenswerten Ergebnisse. Die FAZ vom 1. Mai hingegen bezeichnete Heft 10 der Schriftenreihe der Akademie als „eine sehr bemerkenswerte Broschüre". Ihr Titel lautete: „Der Weg zur europäischen Wirtschaftseinheit", Verfasser war Prof. Fritz W. Meyer von der Universität Bonn, Senatsmitglied der Akademie. Ich hatte dem Präsidenten am 21. April empfohlen, daß die Akademie vorwiegend als wissenschaftlicher Verlag fungieren sollte. Zu dem das Jahr 1951 einleitenden Rundbrief muß noch nachgetragen werden, daß Prof. D. Laag es ablehnte, ihn zu unterschreiben, und daß Direktor Dr. Anspach auch nicht dazu bereit war, weil er sowohl im Hinblick auf die arbeitsmäßige als auch auf die finanzielle Voraussage erlogen sei. Auch ich verweigerte die Unterzeichnung.

Daß unter solchen Umständen kaum noch eine erspießliche Arbeit von der Akademie erwartet werden konnte, liegt auf der Hand.

Dennoch fand am 2. Juni in Bad Nauheim eine Tagung statt, bei der u. a. die Einrichtung von Kinderschutzzonen unter dem Motto „Kinderland — Kinderzone zum Segen unserer Kinder im Frieden — zur Rettung in der Not" erörtert wurde. Präsident Geiler fühlte sich sehr wohl, weil er mitteilen konnte, daß Jansen und er gestern in Bonn 15.000 DM für wissenschaftliche Arbeiten und 3.000 DM als Tagungszuschuß erhalten hätten.

Bei der letzten von der Stadt Schlüchtern aktenkundig erfaßten Sitzung vom 27. Juni 1951 in Frankfurt waren nur 9 Teilnehmer vertreten; Landrat Jansen, Bürgermeister Bertram und Prof. D. Laag aus Schlüchtern fehlten entschuldigt. In dieser „Sektionsleiter- und Aktionsausschuß-Sitzung" wurden die Themen der geplanten Veröffentlichungen erörtert und nach einem Bericht von mir über die finanzielle Lage der Akademie beschlossen, an dem Grundsatz größter Sparsamkeit in der Verwaltung festzuhalten und so zu verfahren, daß neben der Deckung der laufenden Ausgaben jeweils auch ein

Betrag an Schulden abbezahlt wird. So wurden aus dem Autoverkauf ein Kredit bei der Marburger Volksbank (Gesundheitssektion) und die Gehälter und laufenden Ausgaben für Juni abgedeckt. Der Präsident hoffte, auch vom Bundesverband der Deutschen Industrie noch einen Betrag zu erhalten.

Nach einer eingehenden Debatte über eine abzuhaltende repräsentative Tagung mit dem Thema „Schuman-Plan", die möglichst noch im Juli stattfinden sollte, richtete die Versammlung folgendes Brieftelegramm an Staatssekretär Prof. Walter Hallstein:

> „Soeben tagende erweiterte Präsidialsitzung beschließt, als Korreferenten für eine noch im Juli stattfindende Schuman-Plan-Tagung Gewerkschaftsvorsitzenden Fette und Dr. Walter Bauer zu bitten sowie im Interesse dieser öffentlichen Festlegung der Redner wie des Senats der Akademie an Sie die dringende Bitte der Übernahme des Hauptreferats zu richten. Erbitten der Eile des Termins wegen Drahtantwort bezüglich Einverständnis und Terminvorschlägen an Präsident Prof. Geiler."

Ferner war man sich darüber einig, daß Anfang Oktober eine zweite größere Tagung, kombiniert mit Sitzungen der Sektionen, stattfinden solle mit folgendem Programm für die öffentliche Versammlung:

1.) Der Aufbau Europas unter Berücksichtigung der Verteidigungsfrage (Referenten: Dr. Hans Speidel — Liddell Hart)
2.) Ostprobleme (Referent: Dr. Klaus Mehnert)

Die Frage des Vizepräsidenten und des Vorsitzenden des Kuratoriums wurde zurückgestellt.

Ich wies darauf hin, welche Resonanz die Schriftenreihe im In- und Ausland gefunden hat. Es sei deshalb dringend notwendig, daß die Akademie nach Ablauf des ersten halben Jahres 1951 schnellstens mit neuen Publikationen an die Öffentlichkeit trete.

Präsident Geiler meinte, daß die Buchaktion ein einseitiges merkantiles Unternehmen geworden sei und er insofern auch die Person des Dr. Michel als für ihn erledigt betrachte. In meinem Tagebuch schrieb ich noch viel härter über die Leute, die sich für tonangebend hielten und sich sogar anmaßten, Landrat Jansen als zu wenig prominent zu bezeichnen.

Wilhelm von Cornides ("Europa-Archiv") äußerte sich wenige Tage danach dem Präsidenten gegenüber ziemlich negativ über diese letzte Sitzung, an der er teilgenommen hatte: „Vertrauenskrise nicht behoben, Buchaktion gescheitert, noch schlechtere Aussichten als im November." Er sah für sich keine weitere Möglichkeit mehr für seine Arbeitsbeteiligung.

Eine Absage jagte jetzt die andere: Kein Geld vom Bundeswirtschaftsministerium, auch vom Auswärtigen nichts, keine Mittel über McCloy.

Schuldzuweisungen hatten personelle Spannungen zur Folge. Am 18. Juli erschien in der „Neuen Zeitung" ein verheerender Bericht unter dem Titel „Zukunft der Schlüchterner Akademie ist ungewiß". Dennoch wurde in diesen Tagen noch der Druckauftrag für ein Heft 12 der Schriftenreihe erteilt. Den Vorrang derartiger Publikationen betonte ich immer wieder und sprach mich gegen die Repräsentations- und Tagungssucht einiger Mitglieder aus. Am 26. Juni schrieb Jansen wiederum an Geiler, daß die Zahlung selbst der

notwendigsten Monatsverpflichtungen in Frage stehe und daß die Frage des Weiterbestehens oder der Auflösung der Akademie erneut in ein äußerst kritisches Stadium getreten sei. Die Bonner Gelder seien zweckgebunden und könnten nicht für Verwaltungsaufgaben verwendet werden.

Der Präsident mußte eine für den 3. 9. geplante Sitzung auf den 10. 9. verschieben. Ich wurde am 7. September zu einer Besprechung mit Kommerzienrat Dr. Richard Sichler nach Schloß Bürgeln eingeladen, zu der später Dr. Binder hinzukam. Ergebnis war, daß die Akademie vorerst „auf Eis gelegt werden" solle und daß die Tagung eines größeren Gremiums am 10. 9. völlig sinnlos sei. Ich solle abtelegrafieren und eine Besprechung im kleinsten Kreis zustandebringen. Wie negativ einige verantwortliche Personen beurteilt worden sind, soll lieber verschwiegen werden.

So fuhren Jansen und ich am 10. September zum Präsidenten nach Heidelberg, nachdem sich Prof. Geiler bei meinem Anruf am 8. 9. mit der Sitzung im kleinsten Kreis einverstanden erklärt hatte. Es nahmen noch teil: Dr. Sichler, Prof. Schnell, Prof. Most und Dr. Binder. Da ich, der ich zunächst noch im Büro warten mußte, nicht willens war, mich wie seinerzeit den Grafen abspeisen zu lassen, reichte ich um 12.15 Uhr dem Präsidenten einen Zettel mit folgendem Text in den Tagungsraum herein: „Sehr verehrter Herr Präsident! Da ich korrekt gehandelt habe und mir keiner Schuld bewußt bin, verstehe ich nicht, warum ich von dieser Besprechung, die der sachlichen Erörterung der Akademie dienen soll, ausgeschlossen bin. Ich bitte Sie deshalb um kurze persönliche Rücksprache oder um Entbindung von dieser Besprechung . . ." Daraufhin wurde ich sofort hinzugezogen. Die Beschlüsse liefen dann auf das hinaus, was auf Schloß Bürgeln besprochen worden war. Nur Prof. Schnell wollte sich in Hamburg noch einmal bemühen, einen Etat zu bekommen.

Schon vier Tage später ordnete Landrat Jansen an, daß alles schnellstens aufgelöst werden solle. Das mußten ich, Frau Wille und Frl. Händel übernehmen. Zunächst wurde bei der Stadt ein Büroraum gekündigt.

Ich mußte ununterbrochen um Auszahlung der Beträge betteln, die als Gehälter zu bezahlen waren; oft war das nur in Raten möglich. Am 17. Oktober fuhren Jansen, ich und Frau Wille zu einer weiteren Sitzung nach Frankfurt. Die Schulden betrugen inzwischen DM 17.500,—, aber wieder wurde Zukunftsmusik gespielt, obwohl auch die Europa-Union nichts für die Verwaltung bezahlen konnte. Der Präsident gab für die Gehälter DM 1000,—, jedoch gegen Bürgschaft. Die Büromöbel sollten versetzt, die Publikationen jedoch forciert werden. Ab 1. November besaß die Akademie kein Telefon mehr. Das Büro blieb viele Tage ungeheizt. Es war die Zeit, in der die Stadt Schlüchtern ihren ersten Kalten Markt feierte. Am 16. November erhielten die letzten Mitarbeiter des Generalsekretariats die Kündigungsschreiben zum Jahresende. Am 20. November mußte ich an den Präsidenten telegraphieren: „Erbitte jetzt umgehend Oktobergehaltszahlung und Sicherstellung der Novembergehaltszahlung." Am 29. November schrieb Jansen an Präsident Geiler, daß er keinen Betrag mehr aufbringen könne und daß er sich Sorgen mache, wie die bisherigen Schulden getilgt werden könnten, damit nicht zu guter Letzt die Akademie und auch seine Person blamiert

würden. Sollten die Verhandlungen mit Hamburg scheitern, sei nach seiner Auffassung der Augenblick des endgültigen Schließens der Akademie gekommen. Eingangs brachte er zum Ausdruck, daß die Zeit der noch so schönen, aber immer wieder als undurchführbar erwiesenen Pläne vorbei sei. Am 3. Dezember forderte das Innenministerium den Vorschuß für eine Tagung zurück, weil diese immer noch nicht stattgefunden habe. Präsident Geiler sah in einem Situationsbericht vom 21. Dezember noch keine Notwendigkeit zur „Beerdigung" der Akademie. Eine Haltung, die angesichts der unabwendbaren Entwicklung menschlich noch immer Bewunderung verdiente. Am 28. Dezember gehen die letzten Kündigungs- und Abwicklungsschreiben der Akademie heraus, die Buchhaltung wird durch Herrn Köhler abgeschlossen und die Kasse übergeben. Am 29. Dezember 1951 wurde das Büro der Deutschen Europa-Akademie im Schlößchen von Schlüchtern geschlossen. Ein bedrückender Abschluß: Was in Schlüchtern im Oktober 1948 so klangvoll begonnen hatte, wurde im Dezember 1951 sang- und klanglos zu Grabe getragen. War die Akademie ihrer Zeit voraus gewesen?

Ich notierte am 31. Dezember 1951 in mein Tagebuch: „Der Rücktritt von Paul Henri Spaak bestätigte die Richtigkeit meiner Eindrücke von Straßburg und meiner Ausführungen vor dem Forum in Schlüchtern vor nun über einem Jahr. Die Staatsmänner finden kleinlaut zur Wirklichkeit zurück." Dennoch blieb Europa keine andere Wahl als diejenige, sich einigen zu müssen.

Schlüchtern bekennt sich weiterhin zu Europa

Seit 1977 gibt es in der Stadtverwaltung eine Akte „EUROPA-UNION DEUTSCHLAND". In ihr befindet sich ein Vermerk, in dem es heißt: „Mietvertrag zwischen der Europäischen Akademie in Schlüchtern, vertreten durch Dr. Max Karl Graf zu Trauttmansdorff, und der Stadt Schlüchtern vom 28. Dezember 1948. Das Mietverhältnis begann am 1. 11. 1948; der monatliche Mietzins betrug einschließlich der Nebenabgaben 130,55 DM. Mit Schreiben vom 17. 11. 1950 hat das Generalsekretariat der Deutschen Europa-Akademie auf Grund notwendig gewordener Einsparungsmaßnahmen einen Teil der im Schlößchen gemieteten Büroräume per 1. 11. 1950 gekündigt. Ein neuer Mietvertrag wurde am 22. 2. 1951 über zwei Büroräume abgeschlossen, der monatliche Mietzins betrug 29,77 DM. Der Mietvertrag wurde zwischen dem kommissarischen Vorsitzenden des Kuratoriums der Deutschen Europa-Akademie, Landrat Walter Jansen, und Bürgermeister Hans Bertram abgeschlossen. Aus einem Schreiben des Generalsekretärs Manfred Michler vom 9. 11. 1951 ist zu ersehen, daß das Büro der Akademie am 1. Oktober aufgelöst und dem Personal zum 31. 12. 1951 gekündigt wurde."

Damit ist das Ende der Akademie in Schlüchtern aktenkundig gemacht.

Rund ein Vierteljahrhundert später nahm Fritz Petermann, Geschäftsführender Landesvorsitzender der Europa-Union Hessen, den ersten Kontakt mit Bürgermeister Dr. Reinhold Anderlitschek auf. Er fragte am 15. 7. 1977 an, ob sich die Stadt Schlüchtern bereitfinden könnte, einen Vertreter für den Kreisvorstand des Kreisverbandes Gelnhausen der Europa-Union Deutschland (EUD) zu benennen. Der Magistrat nahm in seiner Sitzung vom 27. 7.

1977 davon Kenntnis. Er stand einem Beitritt der Stadt zur EUD positiv gegenüber, wollte jedoch vorher noch Fragen organisatorischer Art und die Höhe des Mitgliedsbeitrages geklärt haben.

Für den 10. Mai 1978 lud das Stadtoberhaupt Persönlichkeiten der Stadt anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Direktwahl für das Europäische Parlament" ins Foyer des Rathauses ein. Dr. Anderlitschek erinnerte in seiner Ansprache an den Beschluß des Rates der Europäischen Gemeinschaften vom 20. 9. 1976 zur Einführung allgemeiner, unmittelbarer Wahlen zum Europäischen Parlament (EP), an die einstimmige Verabschiedung des Europawahlgesetzes durch den Deutschen Bundestag am 16. 3. 1978 und ausführlich an das Wirken der Europäischen Akademie Schlüchtern. Er würdigte auch Gustav Stresemann, der heute vor genau 100 Jahren in Berlin geboren wurde, als ersten bewußt europäisch denkenden Staatsmann Deutschlands, der in seiner Rede im Auswärtigen Ausschuß des Deutschen Reichstages am 7. 10. 1926 u. a. erklärt hatte: „Ich betrachte die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland als die Kernfrage der europäischen Verständigung." Dafür habe er mit seinem französischen Kollegen Aristide Briand gewirkt und gemeinsam mit ihm als erster Deutscher den Friedensnobelpreis erhalten. Carl von Ossietzky habe zum Tode Stresemanns in der „Weltbühne" im Jahre 1929 u. a. über ihn geschrieben: „Er hatte Erfolg, wieder etwas Einzigartiges in Deutschland. Seit Bismarck hatte keiner unserer Politiker wirklich Erfolge gehabt." Fritz Petermann wies auf die Erfolge hin, die durch gemeinsame Bemühungen in Europa schon erzielt worden seien. Europa leiste einen wichtigen Beitrag zum Frieden. Es sei damit beispielhaft für andere Teile der Welt. Für die Direktwahl zum EP müßten die Bürger durch intensive Öffentlichkeitsarbeit gewonnen werden.

Landesverband der EUD und Stadt bemühten sich weiter, um einen EUD-Kreisverband im Altkreis Schlüchtern ins Leben zu rufen. Am 30. November 1978 war es dann so weit. Über die Presse und durch Rundschreiben wurde zur Gründungsversammlung in die Gaststätte „Weißes Roß" in Niederzell eingeladen. Die Wahl wurde geleitet von Bürgermeister Dr. Anderlitschek, der mit dem Kreistagsabgeordneten Gerhard Gutberlet die Veranstaltung vorbereitet hatte. Zum Vorsitzenden wurde ich — „der sich schon seit 1946 in vielen Publikationen für Europa eingesetzt hat und Generalsekretär der in Schlüchtern gegründeten Europäischen Akademie gewesen ist", wie die „Kinzigtal-Nachrichten" vom 5. 12. 1978 schrieben — gewählt.

Fritz Petermann sprach einführend über das Thema „Europa vor der Wahl — Eine echte Chance für uns alle oder wieder nur eine Illusion?"

Der Kreisverband Schlüchtern der Europa-Union Deutschland führt das fort, was die Europäische Akademie dereinst begonnen hatte.

Ich erinnerte daran, daß Schlüchtern ein wichtiger Ort in der Geschichte des Europagedankens gewesen sei. Deshalb bat ich die Städte und Gemeinden des Altkreises Schlüchtern mit Schreiben vom 7. 3. 1979, dem Kreisverband beizutreten. Alle haben sich dafür entschieden, der Magistrat der Stadt Schlüchtern mit Beschluß vom 4. 4. 1979. Die Brücke „EUROPA—SCHLÜCHTERN" war wieder geschlagen.

DIE EUROPÄISCHE AKADEMIE

Die Wissenschaft beobachtet den Ablauf von Geschehnissen, ordnet aus der Fülle der Beobachtungen heraus das, was ungeordnet erscheint, und erkennt die Gesetzmäßigkeiten, denen die Erscheinungsformen unterworfen sind. Vornehmstes Anliegen gerade der Geisteswissenschaften ist es, einen gültigen Beitrag zu den Fragen zu liefern, vor die die Menschen einer bestimmten Zeit und eines bestimmten Raumes gestellt sind.

Das Versagen der Wissenschaft in der vergangenen Zeit ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sie ihre Bemühungen demagogischen Forderungen unterwarf, statt in sachlicher Forschung der Wahrheit zu dienen und in übernationaler Zusammenarbeit zukunftsweisende Anregungen zu geben. Mit der Überwindung enger nationaler Gebundenheit sieht sich die deutsche Wissenschaft heute vor der Aufgabe, als Teil einer internationalen Gemeinschaft Wege aus dem Chaos zu weisen, in das Deutschland und sein Mutterkontinent gefallen sind.

Europa ist arm geworden. Es gibt nur noch wenige Staaten der alten Welt, die nicht auf weite Trümmerfelder blicken. Die inneren und äußeren Verwüstungen sind nicht zuletzt eine Folge der nationalistischen Eigenbrötelei. Sie können mit den alten Mitteln nicht beseitigt werden. Die Probleme des Jahrhunderts — die Technik und die Massen — fordern Lösungen, die sich in den einseitig entwickelten Staaten Europas nicht mehr auf nationaler Basis finden lassen.

Der Gedanke eines föderativen Zusammenschlusses der europäischen Staaten bereitet sich langsam in allen Ländern Europas aus. Zahlreiche Verbände, die überall in Europa für eine Vereinigung des Kontinents eintreten, gewinnen mehr und mehr an Boden. Die politische Entwicklung der letzten zwei Jahre beweist eindeutig, daß die

Verwirklichung der Idee von der Einheit Europas in den Bereich der politischen Möglichkeit gerückt ist. Damit ist die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Arbeit angezeigt, die die Unterlage für die Vollendung des bereits begonnenen Werkes erarbeitet.

Ende des Jahres 1947 wurde die „Europäische Akademie" ins Leben gerufen. Sie wählte ihren Sitz in zentraler Lage in der hessischen Kreisstadt Schlüchtern, nahe Frankfurt und Fulda. Ohne ein kontinuierliches Lehrinstitut zu sein, dient sie der Aufgabe, einen klärenden und vertiefenden Beitrag zu der Frage der europäischen Einheit zu leisten. Sie hält weder Prüfungen ab, noch stellt sie Zeugnisse aus oder verleiht Diplome und Titel.

In unregelmäßigen, zeitlich jedoch nicht allzuweit auseinanderliegenden Abständen, veranstaltet die Akademie Tagungen, die der erschöpfenden Erörterung eines festgelegten, aktuellen europäischen Rahmenthemas dienen. Namhaften europäischen Wissenschaftlern oder Persönlichkeiten, die der Wissenschaft nahestehen, soll dadurch auf überstaatlicher, überkonfessioneller und überparteilicher Basis Gelegenheit gegeben werden, zu dem Rahmenthema wissenschaftlich Stellung zu nehmen.

Die „Europäische Akademie" lädt zu diesen Tagungen jeweils namentlich angesprochene Vertreter der Regierungen, der föderalistisch-europäischen Verbände, der Parteien, der Kirchen, der Universitäten, der Gewerkschaften, der Jugendorganisationen und der Presse als Hörer ein. Es soll damit erreicht werden, daß dem von den Referenten vorgelegten Gedankengut eine optimale Breitenwirkung gesichert wird. Es ist in Aussicht genommen, die Referate und die wissenschaftlichen Ergebnisse der einzelnen Tagungen geschlossen zu veröffentlichen.

Als Tagungsort ist bewußt ein altes, landschaftlich reizvoll gelegenes Städtchen gewählt worden. Seine Stille und Abgeschlossenheit gewährt mehr als jede Großstadt die Möglichkeit, sich in ernster Vertiefung den zu behandelnden Fragen zu widmen.

Die Teilnahme an den Tagungen ist für die Hörer mit der Entrichtung von Tagungsgeldern verknüpft. Diese Beiträge, die im Interesse der Hörer möglichst niedrig gehalten werden sollen, stellen neben Subventionen der europäisch-föderalistischen Verbände, die an der Akademie mitarbeiten, die einzigen festen Einnahmen dar. Sie genügen nicht, um der Akademie auf die Dauer die materielle Basis zu sichern, die für das angestrebte Niveau dieser Einrichtung erforderlich ist. Wir richten daher an alle Behörden, Verbände, Firmen und Personen, die den hier dargelegten Zielen zustimmen, die Bitte, die Arbeit der Akademie durch Spenden zu unterstützen.

Für die Errichtung eines Archives, das die für eine sachliche Arbeit erforderliche Literatur, Zeitschriften und Presseveröffentlichungen umfaßt, ist die Akademie auf das verständnisvolle Entgegenkommen und die Zusammenarbeit der inner- und außerdeutschen Verlage und Archive angewiesen.

Für das Kuratorium:

Froechte
1. Vorsitzender

Jansen
Landrat

Sekretariat der „Europäischen Akademie", Schlüchtern, z. Zt. „Hessischer Hof", Tel. 262

Buchdruckerei Hans Ludwig, Schlüchtern

Satzung der Europäischen Akademie e. V.

§ 1

Der Zweck der Europäischen Akademie ist es, in gemeinsamer, wissenschaftlicher und politischer Zusammenarbeit an der Schaffung der Grundlagen für eine staatliche Vereinigung der Völker Europas auf föderativer Basis mitzuarbeiten.

§ 2

Die Akademie ist überstaatlich, überparteiisch und überkonfessionell.

§ 3

Die Akademie ist ein eingetragener Verein. Die Form einer Körperschaft des öffentlichen Rechts wird angestrebt.

§ 4

Sitz der Akademie ist Schlüchtern (Hessen)

§ 5

Den Vorstand der Europäischen Akademie e. V. bilden die Vorsitzenden des Kuratoriums und des Senats, ihre Stellvertreter und der Generalsekretär. Er wählt einen Vorsitzenden, der den Verein in allen Rechtsgeschäften und gerichtlichen Angelegenheiten vertritt.

§ 6

Mitglieder der Akademie sind die Mitglieder des Kuratoriums und des Senats. Die Mitgliedschaft kann nur durch Wahl des Kuratoriums und des Senats verliehen werden. Die Wahl erfolgt in gemeinsamer Sitzung, Stimmenmehrheit entscheidet.

§ 7

Die ordentliche Mitgliederversammlung muß einmal im Jahr durch den Vorstand einberufen werden, um den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen und Entlastung zu erteilen.

Die Mitgliederversammlung kann mit $^2/_3$-Mehrheit die Neuwahl des Vorstandes, also der Vorsitzenden von Kuratorium und Senat, verlangen. Andernfalls bleiben die Wahlfristen der Organe der Akademie unberührt.

§ 8

Ehrenmitglieder der Akademie werden gemeinsam durch Senat und Kuratorium ernannt. Vorschlagsrecht hat jedes Mitglied, Stimmenmehrheit entscheidet. Voraussetzung dieser Ernennung ist der Nachweis besonderer Leistungen auf den Gebieten der Zielsetzung der Akademie.

Ehrenmitglieder gehören keinem der Organe der Akademie an. Sie haben Sitz und Stimme in der ordentlichen Mitgliederversammlung.

§ 9

Die Arbeitsweise der Akademie ist wie folgt geregelt:

a) Der Senat nimmt zu den aktuellen Problemen in Untersuchungen und Erörterungen Stellung, deren Ergebnisse dann in den Mittelpunkt von Arbeitstagungen gestellt werden können, die in zeitlich nicht allzulangen Abständen stattfinden sollten.

b) Diese Arbeitstagungen sollen durch die Teilnahme namhafter in- und ausländischer Persönlichkeiten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens getragen werden. Zur Teilnahme wird persönlich geladen.

c) Um eine möglichst weite Verbreitung der Arbeitsergebnisse zu gewährleisten, ist in Aussicht genommen, diese zu veröffentlichen.

d) Die Akademie unterstützt die Bestrebungen aller europäisch-föderalistischen Verbände.

e) Die Akademie hält weder Prüfungen ab, noch stellt sie Zeugnisse oder Diplome aus, noch verleiht sie Titel.

§ 10

Die Organe der Akademie sind:

A. Das Kuratorium

Das Kuratorium besteht aus 10, höchstens 40 Mitgliedern, die stimmberechtigt sind. Das erste Kuratorium wird von den Gründern berufen.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Das Kuratorium wählt einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter auf die Dauer von zwei Jahren zu Beginn des Geschäftsjahres. Es kann außerdem einen Geschäftsführer bestimmen.

Das Kuratorium ergänzt sich durch Zuwahl, die einer $^2/_3$-Mehrheit bedarf. Die Zugehörigkeit ist zeitlich nicht begrenzt. Ausschluß erfolgt durch Stimmenmehrheit.

Die Mitglieder müssen den Vorschriften des Gesetzes zur Befreiung von Nazismus und Militarismus genügen.

Das Kuratorium verwaltet die Akademie und es obliegt ihm, im Einvernehmen mit dem Senat Tagungen anzuberaumen, vorzubereiten und durchzuführen. Ferner bestehen seine Aufgaben darin, alle technischen und organisatorischen Angelegenheiten, die mit der Akademie im Zusammenhange stehen, zu regeln. Es kann diese Aufgaben dem Generalsekretär, der in seiner Stellung Mitglied des Kuratoriums ist, übertragen.

Dem Kuratorium obliegt es, die notwendigen Verbindungen mit dem Auslande anzuknüpfen und aufrechtzuerhalten.

B. Der Senat

Der Senat besteht aus mindestens 5, höchstens aus 40 Mitgliedern. Dem Senat gehören anerkannte Wissenschaftler mit der Befähigung zum Lehramt an europäischen Hochschulen an. Außerdem können auch solche Personen in den Senat berufen werden, deren öffentliche Stellung und allgemeines Ansehen dieses rechtfertigen.

Die Mitglieder des Senats müssen den Vorschriften des Gesetzes zur Befreiung von Nazismus und Militarismus genügen.

Der Senat wählt den Vorsitzenden (Präsidenten) auf die Dauer von zwei Jahren zu Beginn des Geschäftsjahres. Der Senat ergänzt sich durch Zuwahl, die einer $^2/_3$-Mehrheit bedarf. Die Zugehörigkeit ist zeitlich nicht begrenzt. Ausschluß erfolgt durch Stimmenmehrheit.

Der Senat bestimmt die wissenschaftliche Zielsetzung der Akademie in Vereinbarung mit den Vorsitzenden des Kuratoriums, er wählt die Themen, zu denen die Akademie wissenschaftlich Stellung nehmen soll. Zu diesem Zwecke trifft er die Auswahl der Wissenschaftler und Mitarbeiter. Es sollen nur solche Persönlichkeiten um Referate oder wissenschaftliche Arbeiten gebeten werden, deren wissenschaftliche Leistungen dies rechtfertigen, oder die kraft ihrer Stellung in der Lage sind, Wesentliches zu dem gestellten Thema beizutragen. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung von $^3/_4$ der Senatsmitglieder.

Der Senat prüft und überwacht die Veröffentlichungen der Akademie und ist hierfür verantwortlich.

§ 11

Zu Veranstaltungen der Akademie werden die Teilnehmer durch einen Ausschuß bestimmt, der sich aus je zwei Mitgliedern des Kuratoriums und des Senats unter Beteiligung des Generalsekretärs zusammensetzt. Die Einladungen erfolgen namentlich.

§ 12

Satzungsänderungen beschließt die Mitgliederversammlung mit $^2/_3$-Mehrheit.

§ 13

Zur Beschlußfassung eines Organes der Akademie oder der Mitgliederversammlung ist die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder notwendig. Die schriftliche Übertragung des Stimmrechts ist zulässig.

§ 14

Die Akademie wird aufgelöst, wenn ihr Zweck erreicht ist oder die Unmöglichkeit der Weiterführung nachgewiesen wird. Zur Auflösung bedarf es der $^2/_3$-Mehrheit aller Mitglieder.

Die Europäische Akademie

Die weltpolitische Lage, wie sie sich nach dem zweiten Weltkrieg ergab, hat bei allen freien Völkern Europas die Einsicht reifen lassen, daß ihre Existenz unlöslich mit einer politischen und wirtschaftlichen Vereinigung des Kontinents auf föderativer Grundlage verknüpft ist. Unter der tätigen Mithilfe der Vereinigten Staaten von Amerika sind innerhalb der letzten Jahre bedeutsame Fortschritte in Richtung auf dieses Ziel gemacht worden.

Deutschland hat sich aus seiner besonderen, durch die totale Niederlage gekennzeichneten Stellung heraus bisher nur in geringem Maße an der Lösung jener Fragen beteiligen können, die im Gefolge der europäischen Einigungsbestrebungen auftraten. Dabei haben sich die bisherigen deutschen Europa-Organisationen mehr dem Europa-Problem im allgemeinen und seiner organisatorischen Gestaltung befaßt. Die Aufgabe der europäischen Akademie soll es nun sein, in wissenschaftlicher Zusammenarbeit die europäischen Probleme zu klären und zu fördern. Dies soll in der Weise geschehen, daß zunächst innnerhalb des Senates gewisse wissenschaftliche Untersuchungen stattfinden, deren Ergebnisse dann auf Tagungen erörtert werden sollen, in einem Kreise der deutschen Interessenten, unter Umständen unter Zuziehung auch ausländischer Wissenschaftler und Politiker.

Damit soll in Deutschland der Versuch unternommen werden, mit Hilfe von hervorragenden Wissenschaftlern und führenden Männern der Wirtschaft und Politik des In- und Auslandes an der Lösung der allgemeinen europäischen Probleme tätig mitzuarbeiten und insonderheit die im Rahmen eines europäischen Zusammenschlusses auftauchenden deutschen Fragen klären zu helfen. Die Europäische Akademie soll von einer wissenschaftlichen übernationalen, überparteilichen und überkonfessionellen Plattform durch ihre Mitarbeit an konkreten Lösungen die Einigung Europas fördern.

Dieser Weg der praktischen Tätigkeit erscheint geeignet, den Übergang von der zu Ende gehenden, national gebundenen Epoche zu einem neuen Zeitabschnitt umfassenderer, übernationaler Entwicklungsformen zu beschleunigen und damit die allmähliche Überwindung des National-Staatsgedankens vorzubereiten. Ihre Bestrebungen werden der Jugend, die vor allem in Deutschland einem tiefen Pessimismus verfallen ist, den Blick auf eine bessere Zukunft eröffnen, eine Zukunft, die auf der friedlichen Zusammenarbeit der Völker Europas und der Welt beruht.

Die Ziele, die sich die Europäische Akademie gesetzt hat, erfordern große Anstrengungen. Die Arbeit wird um so leichter und erfolgreicher bewältigt werden können, als sich Mitarbeiter finden, die bereit sind, innerhalb der Akademie zu wirken und in gemeinsamer Anstrengung das Werk einer Eingliederung Deutschlands in das Gefüge einer europäischen Union vorzubereiten.

Ein denkwürdiger Tag für Schlüchtern

Die feierliche Eröffnung der Europäischen Akademie

Dreihundert Jahre nach dem Friedensschluß zu Münster und Osnabrück, am 24. Oktober 1948, wurde in der Klosteraula zu Schlüchtern die Europäische Akademie feierlich eröffnet. Ueber 20 Journalisten von Zeitungen aus allen Teilen Deutschlands waren Zeugen des Schlüchterner Ereignisses und werden in Presse, Rundfunk und Bild den Namen Schlüchterns in die Weltöffentlichkeit hinaustragen.

Empfang im Schloß

Mit dem Eröffnungsakt ging am Vorabend im Schlosse zu Ramholz ein großer Empfang voraus, der dem näheren Kennenlernen der Mitglieder des Senats und des Kuratoriums der Europäischen Akademie, ihrer Gäste und der eingeladenen Pressevertreter vorbehalten war. Die K. v. Kühlmannsche Verwaltung hatte die hochherrschaftlichen Räume des 1893 bis 95 erbauten Schlosses für den Empfang zur Verfügung gestellt.

Der frühere hessische Ministerpräsident und jetzige Rektor der berühmten Universität Heidelberg, Prof. Dr. Karl Geiler, begrüßte in seiner Eigenschaft als Präsident der Europäischen Akademie und Präsident des Senats an der Seite des Hausherren, Baron K. v. Kühlmann, die in großer Zahl anfahrenden Gäste an der Pforte festlich erleuchteter Räume. Baron K. v. Kühlmann war ein aufmerksamer Gastgeber, und die Gäste fühlten sich in den hohen Empfangssälen sehr wohl.

Besonders stark umlagert war der amtliche Vertreter des gegenwärtig amtierenden Bürgermeisters von Berlin, Dr. Friedensburg, in der Person von Stadtrat Walter May. Pressevertreter, die den Berliner ausgiebig über die Berliner Situation interviewten, konnten in Erfahrung bringen, daß Stadtrat May nach dem ersten Weltkrieg das Schlüchterner Lehrerseminar besucht hatte und erbieten von ihm einige nette Erinnerungen von seiner schlüchterner Seminaristenzeit erzählt.

Unter den Empfangsteilnehmern sah man u. a. an lokalen Persönlichkeiten Landrat W. Jansen und Bürgermeister Bertram, Stadtverordnetenvorsteher Walther Schlüchtern, Vizebürgermeister Otto Fischer, Seifenfabrikant Heinlein.

Radio Frankfurt war mit einem Sendewagen erschienen. Dr. Kaubisch führte mit Prof. Dr. Geiler, Konsul a. D. Henry Bernhard Graf von und zu Trauttmansdorff und Prof. Dr. Hegemann, Regensburg, ein Halbstundengespräch vor offenem Mikrophon.

Eröffnungsakt im Kloster

Der Höhepunkt der Tagung der Europäischen Akademie war die offizielle Eröffnung am Sonntagmorgen in der Klosteraula zu Schlüchtern. Die Stadtverwaltung hatte in vorbildlicher Weise für die würdige Ausgestaltung und die Vorbereitungen Sorge getragen. Schon lange vor Beginn hatten sich die ersten eingeladenen Persönlichkeiten des Senats und des Kuratoriums der Europäischen Akademie, Persönlichkeiten der Stadt und des Kreises Schlüchtern eingefunden. Der 30köpfige gemischte Chor der evangelischen Kirchenmusikschule unter Leitung von Pfarrer Dr. Blankenburg trug nach einem einleitenden Orgelpräludium von Johann Sebastian Bach aus der „Geistigen Chormusik" von Heinrich Schütz die Motette „Das ist gewißlich wahr" wirkungsvoll und die Zuhörer sichtlich beeindruckend vor. Nach einer kurzen Begrüßung der erschienenen Damen, Exzellenzen und Herren durch den Generalsekretär der Akademie, Dr. Maximilian Karl Graf von und zu Trauttmansdorff, ergriffen Bürgermeister Bertram namens des Magistrats und der Einwohner der Stadt Schlüchtern und Landrat W. Jansen für den Kreis das Wort zu Willkommensgrüßen.

Ueber die wissenschaftlich tiefgründige Ansprache des Präsidenten der Europäischen Akademie, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Geiler und die anderen Festvorträge berichten wir im Hauptteil dieser Ausgabe. Der Lizenzträger der „Stuttgarter Nachrichten" und Vizepräsident des württemberg-badischen Landtages Konsul a. D. Henry Bernhard sprach in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums der Akademie temperamentvolle Schlußworte.

Das Bild der Stadt . . .

Die Stadt Schlüchtern hatte sich in besonderer Art und Weise für die bedeutsamen Tage in ihren Mauern vorbereitet. Das Rathaus hatte Flaggenschmuck angelegt und zeigte neben den hessischen Landesfarben die Farben der Stadt, blauweiß. Es war aufmerksamen Beschauern aufgefallen, daß am Freitagabend die Farben blaurot gehißt, dann jedoch wieder eingezogen worden waren. Am Klosteraufgang war eine Ehrenpforte errichtet worden. Die Sauberkeit der Straßen und Anlagen war auffallend und trugen neben den sorgfältigen Auslagen der Geschäfte zu dem ansprechenden und einladenden Bild bei. Es war in den letzten Samstagstunden eine Rührigkeit der Bevölkerung festzustellen, die alles daran setzte, um ihren hohen Gästen eine gute Erinnerung mit auf den Weg zu geben. Vertreter der lokalen Presse konnten in ihren Unterredungen mit den Persönlichkeiten der Wissenschaft und Wirtschaft wiederholt lobende Aeußerungen über die Gastfreundschaft der Schlüchterner entgegennehmen. Prof. Dr. Karl Geiler sprach in der Einleitung seiner tiefschürfenden Eröffnungsansprache den Bürgern und der Stadt Schlüchtern seinen Dank für die „über Not und Sorge des Alltags hinausragende ideale Art einer Vorbereitung in opferbereiter Weise" aus und brachte zum Ausdruck, daß die Tagungsteilnehmer der Akademie das gezeigte große Interesse der Bevölkerung rechtfertigen werden.

K. H. Loeschburg.

Die Mitglieder der EUROPÄISCHEN AKADEMIE E.V.

*

Präsident der Akademie:

Hessischer Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl Geiler, Rektor der Universität Heidelberg

Vorläufiger Vorsitzender des Kuratoriums:

Dr. jur. Hermann Münch, Generaldirektor a. D., Frankfurt a. M., Rossertstr. 14

Generalsekretär der Akademie:

Dr. Max Karl Graf zu Trauttmansdorff, Landrat a. D., Dr. jur., Schlüchtern, Schlößchen

*

DIE MITGLIEDER DES SENATS

Abs, Dr. Hermann J., Bankdirektor, Vorstandsmitglied der Wiederaufbaubank; *Bentgerhof* bei Remagen a. Rh. (22b)

Armbruster, Prof. Dr. Hubert, Professor für öffentliches Recht an der Universität Mainz, ständiger Sachverständiger für den Marshall-Plan, Mitglied des Präsidiums des Südwestdeutschen Kulturrings; *Mainz,* Kaiserstraße 66 II, Telefon 4760

Aufhauser, Prof. Dr. Hans, Universitätsprofessor für Missions- und Religionsgeschichte an der Universität München; *München 15,* Kapuzinerstraße 27, Telefon 715 21

Baade, Prof. Dr. Fritz, Universitätsprofessor, Leiter des Institutes für Weltwirtschaft an der Universität Kiel; *Kiel,* Niemannsweg 160, Telefon 21605

Barandon, Gesandter a. D. Dr. Paul, Dr. jur., Privatdozent, Leiter der Forschungsstelle für Völkerrecht und ausländisches öffentliches Recht an der Universität Hamburg; *Hamburg,* Adolphstraße 29, Telefon 25 24 15

Becker, Prof. Dr. Walter Gustav, planmäßiger außerordentlicher Professor für Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung mit besonderer Berücksichtigung des englisch-amerikanischen Rechts an der Universität Mainz, Vorstandsmitglied der „Deutschen Wählergesellschaft", Landgerichtsrat a. D.; *Budenheim-Mainz,* Binger Straße 82

Benz, Prof. Dr., *Marburg-L.,* Lutherstraße 21

Bergsträsser, Prof. Dr., Honorarprofessor für Politik an der Universität Frankfurt-M., Regierungspräsident a. D., Mitglied des Parlamentarischen Rates, Mitglied des Hessischen Landtages; *Darmstadt,* Dieburger Straße 156, Telefon 995

Böhm, Magnifizenz Prof. Dr. Franz, Rektor der Universität Frankfurt, ordentlicher Professor der Rechte; *Frankfurt-M.,* Launitzstr. 15, Telefon 66059

Bücher, Geh. Rat. Dr. Hermann, Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat a. D., Dr. phil., Dr. rer. publ., R.O.T.; *Frankfurt-M.,* Aystettstr. 3, Tel. 52005

Dietrich, Reichsminister a. D. Hermann Robert, Rechtsanwalt, Reichsfinanzminister a. D.; *Stuttgart,* Richard-Wagner-Straße 53, Telefon 92955

Dietze, Magnifizenz, Prof. Dr. Constantin von, ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre, Rektor der Universität Freiburg; *Freiburg i. Br.,* Maria-Theresia-Straße 13, Telefon 2826

Eberhard, Dr. Fritz, Sekretär im Württemberg-Badischen Staatsministerium, Leiter des Deutschen Büros für Friedensfragen; *Stuttgart-W.,* Klopstockstraße 63, Telefon 94046-48, Dienstanschrift: Stuttgart 1, Postfach 799

ständiger Vertreter: **Posadowsky-Wehner,** Dr. Harald Graf von; *Frankfurt/M.-Süd,* Mörfelder Landstraße 156, ptr., Telefon 70461/App. 78 (Deutsches Büro für Friedensfragen, Stuttgart, Dienststelle *Frankfurt-M.,* Börsenstraße 2)

Eckardt, Prof. Dr. phil. Hans von, außerordentlicher etatmäßiger Professor der Soziologie an der Universität Heidelberg; *Heidelberg,* Werderstraße 32, Telefon 2251/81

Ernst, Prof. Dr. Fritz, ordentlicher Professor der mittelalterlichen und neueren Geschichte an der Universität Heidelberg; *Heidelberg,* Heiligenbergstraße, Weißes Haus, Tel. 4248

Eucken, Prof. Dr. Walter, ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre; *Freiburg,* Göthestraße 10, Telefon 2827

Frick, Prof. Dr. Heinrich, Professor für Systematische Theologie, Religionswissenschaft und Missionskunde an der Universität Marburg/Lahn; *Marburg,* Schloß Nr. 3, Tel. 3141

Genschel, Prof. Rudolf, Professor für Biologie an der Pädagogischen Hochschule Hannover; *Hannover,* Spielhagen Straße 6, Telefon 81970 oder 83126

Grewe, Prof. Dr. Wilhelm, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Freiburg/Br., Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät; *Freiburg/Br.,* Wallstr. 24

Grimme, Dr. Adolf, Generaldirektor des Nordwestdeutschen Rundfunks, niedersächsischer Kultusminister a. D.; *Hamburg 13,* Rothenbaumchaussee 148, Telefon 441031

Großmann, Prof. Dr. Rudolf, ordentlicher Professor für Romanistik (insbesondere Hispanistik) an der Universität Hamburg; *Hamburg 13,* Jungfrauenthal 20 (24a), Telefon 533715

Guardini, Prof. Dr. Romano; *München,* Universität

Hallstein, Prof. Dr. Walter, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Frankfurt-M; *Frankfurt,* Lilienthal-Allee 16

Hamann, Prof. Dr. Richard, Kunstgeschichtliches Seminar; *Marburg*

Hegemann, Dr. Hans-Werner, Universitätsdozent und Leiter des Instituts für Kunst- und Kulturforschungen; *Regensburg,* Schloß Prüfening, Telefon 6105

Heisenberg, Prof. Dr. W.; *Göttingen,* Böttinger Straße 4 (Max-Planck-Institut)

Kaufmann, Prof. Dr. Erich, ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts und der Rechtsphilosophie an der Universität München; *Starnberg/Obb*, Possenhofener Straße 47a, Telefon 025/2227

Kempski, Jürgen von, Schriftsteller, Herausgeber des „Archivs für Philosophie", ordentliches Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziologie; *Hembsen i. W.,* Kreis
*) Höxter, Telefon Brakel (Kreis Höxter) 160

Kogon, Dr. Eugen, Herausgeber der „Frankfurter Hefte"; *Frankfurt-M*, Neue Mainzer Straße Telefon 763 22

Laag, Prof. D. Heinrich, Oberkonsistorialrat i. R, Pfarrer und Mitarbeiter an der Landeskirchenmusikschule; *Schlüchtern,* Dreibrüder Straße 1, Telefon ~~219~~ 291

Landsberg, Prof. Dr. Kurt, ordentlicher Professor für Geschichte an den Hochschulen von Groß-Berlin; Leiter der Abteilung Geschichte an der Deutschen Hochschule für Politik; *Berlin-Steglitz,* Grunewaldstraße 46, Telefon 721154

Laun, Prof. Dr. Rudolf, ordentlicher Professor für öffentliche Rechte an der Universität Hamburg, Vorsitzender der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie, Membre associé de l'Institut de droit international; *Hamburg 20,* Woldsenweg 11, Telefon 525162

Litt, Prof. Dr. Theodor, ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Bonn; *Bonn,* Argelander Straße 93, Telefon 4710

Maurer, Victor; *Leoni 47,* Am Starnberger See

Meyer, Prof. Ernst Wilhelm, Professor der politischen Wissenschaften, Lehrbeauftragter an den Universitäten Frankfurt und Marburg; *Wiesbaden,* Nerotal 59, Tel. 239 90

Milch, Prof. Dr. Werner Johannes, Professor für deutsche und vergleichende Literaturgeschichte an der Universität Marburg; *Marburg-L*, Sybelstraße 14, Telefon 2145

Most, Prof. Dr. Otto, Oberbürgermeister a. D., Honorarprofessor an der Universität Mainz; *Heidelberg,* Friederich-Ebert-Anlage 4, Telefon 3883

Nell-Breuning, Prof. Dr. Oswald von, Professor der Theologie an der Phil.-theol.-Hochschule Sankt Georgen zu Frankfurt-M., Lehrbeauftragter für Philosophie und Moral an der Universität Frankfurt-M.; *Frankfurt/M.-Süd,* Offenbacher Landstraße 224, Telefon 620 68

*) **Noack,** Prof. Dr. Ulrich, Professor der Medizin; *Würzburg,* Luitpoldkrankenhaus, Bau 14

Peters, Prof. Dr. Hans, ordentlicher Professor für öffentliches Recht an der Universität Berlin, Honorarprofessor an der Technischen Hochschule; *Berlin-Charlottenburg,* Herbartstraße 16, Telefon 97 56 82

Pirath, Prof. Dr., *Stuttgart,* Technische Hochschule

Radbruch, Prof. Dr., *Heidelberg,* Universität

Rein, Prof. Dr. F. H., *Göttingen,* Kirchweg 7

Sauermann, Prof. Dr. Heinz, ordentlicher Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt-M.; *Frankfurt/M-Ginnheim,* Fuchshohl 69, Tel. 23783

Schellenberg, Prof. Dr., *Berlin-Schmargendorf,* Landecker Straße 3

*) Siehe Ergänzungen und Berichtigungen auf Seite 11

Schiller, Prof. Dr. Otto, ordentlicher Professor für Agrarpolitik an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim; *Stuttgart,* Payerstraße 3, Telefon 98707

Schmid, Staatsrat Prof. Dr. Karl, Justizminister, ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Tübingen; *Tübingen,* Goethestraße 17, Telefon 2894, Büro: 2356

Schmid, Generaldirektor Max H., Vorstandsvorsitzender der Zellstoff-Fabrik Waldhof; Büro: *Wiesbaden,* Leberberg 9, Tel. 59491, privat: *Heidelberg,* Wilhelmstraße 6, Telefon 2741

Schneider, Prof. Dr. Erich, ordentlicher Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Kiel; *Kiel,* Moltkestraße 29, Telefon 220 13

Schreiber, Prof. Dr. Rudolf, bis 1945 aplm. Universitätsprofessor für Geschichte an der Deutschen Karls-Universität Prag; *Moosburg-Obb.,* Münchener Straße 33 1/9

Smend, Prof. Dr. Rudolf, ordentlicher Professor für öffentliches Recht an der Universität Göttingen; *Göttingen,* Am Goldgraben 13, Telefon 3607

Snell, Prof. Dr. Bruno, ordentlicher Professor für klassische Philologie an der Universität Hamburg; *Hamburg 36,* Warburger Straße 42, Telefon 445524

Stein, Minister Dr. Erwin, Staatsminister für Kultur und Unterricht in Hessen, Wiesbaden, Telefon 23562: *Offenbach a M*, Kaiserstraße 115, Telefon 81094

Steinbüchel, Prof. Dr., *Tübingen,* Universität

Stier, Prof. Dr. Hans Erich, *Münster i. Westf*, Räsfeldstraße 28

Strecker, Hessischer Kultusminister a. D. Prof. i. R. Dr. Reinhard; *Gießen,* Aulweg 34, Telefon 3954

Veit, Prof. Dr. Otto, Präsident der Landeszentralbank von Hessen, Privatdozent für Volkswirtschaftslehre an der Universität Frankfurt-M.; *Frankfurt-M*, Siesmayerstr. 29, Telefon 703 41

Vollenweider-Siemsen, Prof. Dr. Anna, Professor, Oberschulrat i. R.; *Hamburg,* Heimhuder Straße 10, Telefon 442233

Weber, Geheimer Rat Professor Dr. Alfred; *Heidelberg,* Bachstraße 24

Wehrle, Prof. Dr. Emil, ordentlicher Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt-M.; *Wiesbaden,* Taunusstraße 83, Telefon 26883

Wenzl, Prof. Aloys, ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität München, Mitglied des bayer. Landtages, Vorsitzender der „Vereinigung der Freunde Münchens"; *München 23,* Bonner Straße 24, Telefon 30492

Zahn-Harnack, Dr. Agnes von; *Berlin-Halensee,* Auguste-Victoria-Str. 5, Tel. 977469

*

DIE MITGLIEDER DES KURATORIUMS

Anspach, Direktor Dr. Richard, stellvertretender Direktor und Leiter der Auslandsabt. der Rhein-Main-Bank, Frankfurt-M., Gallusanlage 7; *Wiesbaden,* Sonnenberger Straße 42, Telefon Wiesbaden 232 30, Büro: Telefon Frankfurt-M. 302 31

Appel, Reg.-Dir. Dr. Otto; *Wiesbaden,* Gustav-Freytag-Straße 4, Telefon 255 19/235 63

Bäuerle, Kultusminister Dr. Theodor, *Stuttgart-W.,* Hölderlinstraße 54

Bellwinkel, Dr. Carl, Vorsitzender des Vorstandes der Rütgerswerke, A.G.; *Frankfurt-M.,* Mainzer Landstraße 115-117, Telefon 701 31

Bertram, Bürgermeister Hans, *Schlüchtern,* Bahnhofstraße 45, Telefon dienstlich 200, privat 493

Binapfl, Dr. Rudolf, Teilhaber der Firma Georg Aumüller und Sohn, Verlag, Buch- und Kunstdruckerei Regensburg, und geschäftsführender Gesellschafter der IMEX-Werbung, G.m.b.H., Regensburg; *Regensburg,* Donaustauf-Reifelding Nr. 176, Telefon Regensburg 4045

Bleek, Oberbürgermeister Dr. Karl-Theodor, Mitglied des hessischen Landtages; *Marburg/Lahn,* Ockershäuser Allee 5a, Telefon 2635

Bögler, Oberpräsident, *Neustadt a. d. Haardt*

Dohna, Adalbert Graf zu, *Vollrads,* Post Winkel/Rheingau, Telefon Östrich (über Wiesbaden) 377

Engelberg, Alexander von, Vorstandsmitglied der Dückerhoff-Portland-Zementwerke, A. G., Wiesbaden-Amöneburg; *Wiesbaden-Biebrich,* Rheingaustraße 8, Telefon Wiesbaden-Biebrich 6951/6954

Fröchte, Dipl.-Volkswirt, Heribert, *Frankfurt/M.-Süd,* Forsthausstr. 48, Telefon: privat 619 83, Büro 527 17

Geisler, Dr. jur. Wilhelm, Vorstandsmitglied der Chemischen Werke Albert, Wiesbaden; *Wiesbaden,* Nerotal 73, Telefon 240 39

Gwinner, Dr. phil. Hans von, Chemiker; *Niedernfels* bei Marquartstein, Obb. (13b), Telefon Grassau 12

Heyl zu Hernsheim, Freiher L. Cornelius, *Majorshof* bei Worms/Rhein

Jansen, Landrat Walter, *Schlüchtern,* Telefon 429

Kaupisch, Dr. Wolfgang, Sendeleiter von Radio Frankfurt; *Frankfurt-M.,* Unter den Kastanien 4, Telefon 655 28

Kießer, Fabrikbesitzer Adolf, *Neureut* bei Karlsruhe, Veilchenstraße 2, Tel. Neureut 4354

Klett, Oberbürgermeister Dr. Arnulf, *Stuttgart-S.,* Mörickestraße 20, Telefon 425 53/57, App. 2554

Knörzer, Dr. Alfred, Geschäftsführer der Robert-Bosch-G.m.b.H., *Stuttgart-N,* Forststraße 9, Telefon 90551/55

Kolb, Oberbürgermeister Dr. Walter, *Frankfurt-M.,* Stadtkanzlei, Lindenstr., Tel. 722 41
ständiger Vertreter: persönlicher Referent des Oberbürgermeisters **Marwitz,** Gebhard von der, *Frankfurt-M,* Fürstenberger Straße 33, Telefon 777 01

Krämer, cand. ing. Heinz, *Rüsselsheim,* Karlstraße 6

Kraus, Oberbürgermeister Dr. Emil, *Mainz,* Am Rosengarten 18, Telefon 321 (2050)

Kühlmann, Baron Knut von, Land- und Forstwirt, *Schloß Ramholz* bei Schlüchtern, Telefon 363

Külz, Minister a. D., Ministerialdirektor Dr., Verwaltung für Wirtschaft, Zentralabteilung; *Frankfurt-M.-Höchst,* Brüningstraße 64, Telefon 105 21, App. 216

Maltzan, Vollrath Dr. Freiher von, Ministerialdirektor bei der „Verwaltung für Wirtschaft", Leiter der Hauptabteilung V; *Frankfurt-M.-Höchst,* Brüningstraße 64, Tel. 105 21 privat; *Wiesbaden,* Sonnenberger Straße 44, Telefon Wiesbaden 287 86

Marwitz, Christa von der, *Frankfurt-M.,* Fürstenberger Straße 33, Telefon 528 65

May, Stadtrat; *Berlin,* Kulturamt

Michel, Dr. Karl, *Offenburg/Baden,* Franz-Volk-Straße 30, Büro: Heidelberg, Zähringer Straße 15

Moos, Direktor Heinz, Präsidial- und Geschäftsführer; Vorstandsmitglied der Steuben-Schurz-Gesellschaft; Sonnenberger Straße 27, Tel. 293 90; *Wiesbaden,* Yorkstr. 29

Pechel, Chefredakteur Dr. Rudolf, *Stuttgart,* Neefstraße 3, Telefon 910 67

Proske, Rüdiger, Redakteur der „Frankfurter Hefte"; *Frankfurt-M.,* Neue Mainzer Str., Telefon 763 22, privat: *Oberursel/Taunus,* Taunusstraße 11

Quint, cand. phil. Paulheinz, *Weilburg/Lahn,* Rathenaustraße 10, Telefon 369

Redlhammer, Oberbürgermeister Hans, Vortragender Legationsrat a. D., Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden; *Wiesbaden,* Schloßplatz 3, Telefon 595 61, App. 460

Rudloff, Hans-Jochen, Kaufmann; *Frankfurt-M.,* Wörsdorfer Straße 34

Schwarz, Dr. phil., Dipl.-Ing. Ernst, Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes für die Pfalz; *Neustadt/Hardt,* (22b), Villenstraße 6, Telefon 3232

Spiecker, Dr. Carl, Minister des Landes Nordrhein-Westfalen, Mitglied des Länderrates; *Frankfurt-M,* Börsenstraße 2—4, Telefon 704 51

Süsterhenn, Dr. Adolf, Justiz- und Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Mitglied des Landtages und des Parlamentarischen Rates; *Koblenz-Horchheim,* Emser Str. 272, Telefon Koblenz-Pfaffendorf 550
ständiger Vertreter: **Gantenberg,** Frau Dr. Mathilde; Staatssekretär für Unterricht und Kultus, Rheinland-Pfalz; *Koblenz,* Eichendorffstraße 28, Telefon 181

Teusch, Kultusminister Christine, *Düsseldorf,* Cäcilienallee 2

Zill, Assessor Joachim, *Hamburg 13,* Mittelweg 116

Zinßer, Hugo, Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung der Rhein-Main-Bank; *Frankfurt-M,* Gallus-Anlage 7, Telefon 302 21, nach Büroschluß 324 92, privat 613 58

*

KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER

(vorläufige Liste)

Anspach, Dir. Dr. Richard; Mitglied des Kuratoriums

Binder, Staatssekretär a. D. Dr. Paul, *Stuttgart-O*, Sandberger Straße 29, Telefon 942 21

Christensen, Martin, Verleger, Mitinhaber des Hoffmann & Campe-Verlags; *Hamburg* 36, Alsterufer 16, Telefon 52 24 68

Cornides, Dr. Wilhelm von, Herausgeber des „Europa-Archivs", (16) *Oberursel i. Ts.*, Gartenstraße 12

Dobbernack, Ministerialrat Dr. Wilhelm, in der Verwaltung für Arbeit des Vereinigten Wirtschaftsgebietes; *Frankfurt/M.-Höchst*, Brüningstraße 64, Tel. 138 21, App. 1

Dörffler, Oberreg.-Rat, in der Verwaltung für Wirtschaft; *Frankfurt/M.-Höchst*, Brüningstraße 64

Espe, Prof. Dr. Hans, Kulturattaché bei der französischen Militärregierung; *Baden-Baden*, Herchenbachstraße 37

Feindler, Dr. ing. Robert, Ministerialrat a. D.; (16) *Bad Orb*, Villbacher Straße 2

Gerloff, Prof. Dr., (16) *Oberursel i. Ts.*, Taunusstraße 38

Imhoff, Ministerialdirigent in der Verwaltung für Wirtschaft; *Frankfurt/M.-Höchst*, Brüningstraße 64,

Külz, Minister a. D., Ministerialdirektor Dr.; Mitglied des Kuratoriums

Löwenstein, Prinz Hubertus zu, *Wertheim am Main*

Michel, Dr. Karl; Mitglied des Kuratoriums

Münch, Dr. Hermann; Mitglied des Kuratoriums

Pechel, Dr. Rudolf; Mitglied des Kuratoriums

Pfleiderer, Präsident Dr. Otto, Präsident der Landeszentralbank von Württemberg-Baden; *Stuttgart*

Piper, Dr. Reinhard, Inhaber des Verlages R. Piper & Co.; *München 13*, Georgenstraße 4, Telefon 314 45 und 320 79

Proske, Rüdiger, Redakteur; Mitglied des Kuratoriums

Rolfes, Prof. Max, ordentlicher Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre, Rektor der Justus-Liebig-Hochschule; *Gießen*, Wilhelmstraße 10, Telefon 3572

Terhalle, Minister a. D., Prof. Dr. Fritz; *München 9*, Ludwig-Thoma-Straße 10 a

Walz, Direktor Hans, *Stuttgart-N.*, Hahnemannstraße 1

ERGÄNZUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

auf Seite 5:

Kippenberg, Prof. Dr. Anton, Leiter des Inselverlages; *Marburg/Lahn*, Dörfflerstr. 28

Noack, Prof. Dr. Ulrich, Universitätsprofessor für neuere Geschichte; *Würzburg*, Luitpold-Krankenhaus Bau 14, Telefon 6906

auf Seite 7:

Bäuerle, Kultusminister Dr. Theodor, *Stuttgart-W.*, Hölderlinstraße 54, Telefon 690 51

Heyl zu Hernsheim, Freiherr L. Cornelius, *Majorshof* bei Worms/Rhein; entfällt

Kolb, Oberbürgermeister Dr. Walter, *Frankfurt-M.*, Stadtkanzlei, Lindenstraße, Telefon 722 41; ständiger Vertreter: persönlicher Referent des Oberbürgermeisters **Marwitz,** Gebhard von der, *Frankfurt-M.*, Fürstenberger Straße 33, Telefon 528 65

auf Seite 8:

Moos, Direktor Heinz, Präsidial- und Geschäftsführer; Vorstandsmitglied der Steuben-Schurz-Gesellschaft, Büro Wiesbaden, Sonnenberger Straße 27, Tel. 293 90; privat *Wiesbaden*, Yorkstraße 29

EUROPÄISCHE AKADEMIE SCHLÜCHTERN

gibt sich die Ehre

zu Samstag, den 23. Oktober 1948, 21 Uhr zum Empfang in

Schloß Ramholz

einzuladen.

Herren: Dunkler Anzug Damen: Nachmittagskleid

Fahrgelegenheit mit Omnibus ab Hotel „Zum Stern", 20.30 Uhr

Druck von H. Steinfeld Söhne, Schlüchtern

Heute beginnt die zweite Jahrestagung

Schlüchtern erwartet Gäste

Zusammenkunft der Europäischen Akademie

Schlüchtern, die Schulstadt im Bergwinkel, steht zum Wochenende im Zeichen der zweiten Jahrestagung der Europäischen Akademie, die hier und auf Schloß Ramholz dieses Mal in einem weit größeren Rahmen, als die erste, abgehalten werden wird. Etwa 30 ausländische Politiker und Wissenschaftler, Vertreter aus Frankreich, England, den Niederlanden, der Schweiz und Schweden haben ihr Erscheinen zugesagt, und erstmalig werden im Rahmen der Europäischen Akademie drei Ausländer — Mr. R. Birly (England), M. Raoul Dautry (Frankreich) und Prof. Dr. Charlot Strasser (Schweiz) — bei Beginn der öffentlichen Tagung am heutigen Samstag um 16 Uhr nach der Begrüßung durch den Generalsekretär Graf zu Traumannsdorf sprechen.

Auch führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, der Politik und der Kultur werden vertreten sein: Die beiden Direktoren der Zweizonenverwaltung, Prof. Dr. Frohne, Direktor Dr. Hartmann, der hessische Kultusminister Stein, Wirtschaftsminister Koch, der Präsident des Landesarbeitsamtes Hessen, Sauer, sowie der Landesvorsitzende der SPD Hessen, Knothe, und aus anderen Ländern Kultusminister Dr. Bäuerle, Stuttgart, Minister Dr. Spieker und mehrere Vertreter der bizonalen Aemter.

Auch die ehemalige Reichshauptstadt wird wieder ihre Abgesandten nach Schlüchtern schicken. Dr. Friedensburg, der Bürgermeister von Berlin, hat in letzter Stunde abgesagt. Stadtrat May (ein geborener Schlüchterner), der bereits an der ersten Jahresversammlung teilnahm, wird wieder anwesend sein. Außerdem wird von Berlin der Chef der Pressestelle des Magistrats, Dr. Müller, kommen, und auch die bekannten Professoren Dr. Landzberg und Dr. Peters aus Berlin werden erwartet.

Am Samstagmorgen finden Sitzungen des Kuratoriums sowie des Senats der Europäischen Akademie auf Schloß Ramholz statt, während die öffentliche Tagung im großen Saal der Stadtschule Schlüchtern heute nachmittag um 16 Uhr eröffnet werden wird. Heute abend um 20 Uhr ist dann ein Empfang aller Teilnehmer durch den Präsidenten der Europäischen Akademie, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl Geiler, auf Schloß Ramholz vorgesehen. Auf diesem Empfang wird Prof. Dr. Ernst Wilhelm Meyer einen Vortrag über die „Grundlagen der europäischen Politik" halten.

Am Sonntag wird die öffentliche Tagung um 9 Uhr vormittags im großen Saal der Stadtschule Schlüchtern mit einer richtungsgebenden Ansprache des Präsidenten der Europäischen Akademie, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl Geiler, sowie Vorträgen der Professoren Dr. Richard Hamann, D. Dr. Ernst Benz und Dr. Rudolf Laun sowie Dr. Brepohl fortgesetzt werden. Mit den Schlußworten des Vizepräsidenten der Akademie, Konsul a. D. Bernhard, wird die öffentliche Tagung ausklingen.

Der Appell des Bürgermeisters der Kreisstadt Schlüchtern, Hans Bertram, an die Bevölkerung der Dreiturmstadt ist nicht ungehört verhallt, denn in den letzten Tagen hat die Stadt, besonders in der Umgebung der Tagungsstätte, ein neues Gesicht erhalten. Die Fahnen der teilnehmenden Nationen sowie die Schwarz-Rot-Gold-Flagge von Deutschland, die rot-weißen Farben Hessens und schließlich die blau-weiße Stadtfahne von Schlüchtern wehen seit Freitagabend vor dem Gebäude der Stadtschule. Ein Teil der Gäste ist bereits am Freitagabend eingetroffen. Der größte Teil wird am heutigen Samstagvormittag noch erwartet und im Quartieramt im Büro der Europäischen Akademie im Schlößchen — eine der besonderen Sehenswürdigkeiten der alten Kreisstadt — ist man noch vollauf beschäftigt, die Gäste angenehm unterzubringen. -z-

Ausländische und inländische Gäste in Schlüchtern

An der 2. Jahrestagung der Europäischen Akademie, die heute in Schlüchtern beginnt, nehmen über 200 ausländische und inländische Gäste teil. Das Generalsekretariat der Europäischen Akademie gab jetzt die Namen der Teilnehmer bekannt:

M. Racul Dautry, Min. a. D. Admin. General (Frankreich), M. Descamps, Generalkonsul (Frankreich), M. Callot, Dir. Inst. fr. Speyer (Frankreich), M. Hammerlé, Mission de la Culture Francais aup. Aut. Allies (Frankreich), M. Maitre de Jaeger, General Cons. art. et. techn. du. Gen. CCFA (Frankreich), M. Moreau, Chef du bureau de la Culture populaire, Baden-Baden (Frankreich), M. Rebattet, secr. gen. adj. Bureau du Mouvement Européen, Paris (Frankreich), Mr. Bailey (England), Mrs. A. Gregory (England), Mr. Birley, Eductional adviser of the Mil. Gov. (England) Mr. Birley, Educational adviser of the Mil. Gov. (England), Mr. Linday (England), Dr. Beermann, Comitee für die kulturelle Verbindung mit Deutschland (Niederlande), Mozer, Mitglied des holländischen Parlaments (Niederlande), E. Scheyer (Schweden), Dr. Strasser und Gattin (Schweiz), Verleger Dr. Schwarzenbach (Schweiz), Frau v. Steiger (Schweiz), Generalkonsul Huber (Schweiz), Dr. von Schenk, Mouvement Européen (Schweiz), Dr. Zurukzoglu (Schweiz), der Direktor der US-Landesmilitärregierung Hessen Dr. Newman (USA), Mr. Rosendaal, Mil. Reg. Wiesbaden (USA), Militärregierungsdirektor Mr. Green-Hersfeld, (früher Mil. Reg. Schlüchtern), Mrs. Green (USA), Cpt. Kershaw (USA) (früher Mil. Reg Schlüchtern), Mrs. Kershaw (USA), Ms. Scott (USA) und Herr Schokking und Frau (Holland). Dr. Augstein, Chefredakteur „Der Spiegel" (Hannover), Prof. Dr. Aufhauser (München), Dr. Arendt (Frankfurt), Staatssekr. Auerbach (Hannover), Graf Busso v. Alvensleben (Hohenheim), Dr. Bärmann (Ludwigshaven), Reg.-Präs. Fr. von Bähnisch (Hannover), Kultusminister Dr. Bäuerle (Stuttgart), Landrat Dr. Bamberg (Gemünden a. M.), Landrat Beck (Hünfeld), Prof. Dr. Benz (Marburg), Prof. Dr. Berkenkopf (Bonn), Dr. H. v. Boehmer (Bad Homburg), Dr. Brepohl (Dortmund), Dr. Binapfl (Regensburg), Frhr. v. Beschwitz (Rüdesheim), Chefredakteur Beckmann „Weltbild", Frau Tila Binz (Heidelberg). Chefredakteur Dr. Bley „Die Welt" (Hamburg), Dr. H. W. Brades (Frankfurt a. M.), Chefredakteur Buttersack „Münchener Merkur" (München), von Brandenstein (Schloß Brandenstein, Elm), Berringer (München-Gräfelfing), Prof. Dr. Beller (Gießen), Schriftleiter Burhenne, Dr. Brühl „Die Neue Zeitung" (Frankfurt), Oberreg.-Rat Barthold (Frankfurt), v. Choltitz (Baden-Baden), v. Cornides, Herausgeber des Europa-Archivs (Oberursel Ts.), Legationsrat Dr. Chapeaurouge, Senator (Hamburg), stud. arch. W. Christoffels. Intern. Studentenburg (Aachen), cand. rer. pol. W. Classen (Godesberg), Dr. Cremer, Direktor der Hess. Landesbibliothek (Marburg/L.), Prof. Dr. Catel (Mammolshöhe), Delhees, Agence Eur. de la Presse (Frankfurt a. M.), Graf und Gräfin Dohna (Vollrads), E. Daus (Frankfurt a. M.), Min.-Rat Dr. Debbernack VfA. (Höchst), Chefredakteur Dr. Drews „Quick" (München). Dr. Duden (Heidelberg), Prof. Dr. v. Drigalski (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Espe (Baden-Baden), Staatssekr. Dr. Eberhard u. Gemahlin (Stuttgart), v. Engelberg (Wiesbaden), Chefredakteur Dr. Exner „Main-Post" (Würzburg), Dr. H. Eckardt (Neckargemünd), Prof. Dr. v. Eckardt (Heidelberg), Prof. Dr. Frohne, Direktor der VfV (Offenbach), Heribert Fröchte (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Förster (München), Dr. Ing. Feindler (Bad Orb), Chefredakteur Dr. Friedländer „Die Zeit" (Hamburg), W. Freund (Wiesbaden), Prof. Dr. Grossmann (Hamburg), Oberreg.-Rat a. D. Dr. Guilleaume (Schonderfeld), Chefredakteur Gerold „Frankfurter Rundschau" (Frankfurt a. M.), Landrat Goebel (Simmern), Dr. Dr. A. Geck (Königswinter), Dr. v. Gwinner (Niederfels Obb.), Frhr. v. Gleichen (Wiesbaden), Direktor der Finanzen Dr. Hartmann (Bad Homburg), Prof. Dr. R. Hamann (Marburg/L.), Prof. Dr. Haman-Mac Lean (Marburg/L.), Dr. Hegemann (Regensburg), Prof. Dr. Hesse (Oberursel Ts.), Hellwege (Neuenkirchen), Dr. Hartmann-Kempf (Kronberg Ts.), Frl. v. Helldorff (Rüdesheim), Reg.-Präs. Dr. Hoch (Kassel), Dr. Hoppe (Gelnhausen), Korpeter „Hannoversche Presse" (Hannover), Ministerialdirektor Prof. Dr. Herschel VfA. (Höchst), v. Hammacher (Plausdorf), Dozent Dr. Heldt (Gießen), Dr. W. Ullrich v. Hassel VfW (Höchst), Adolf Holzopfel (Darmstadt), Reichsbahnpräsident Hellberg, Wirtschaftsminister Dr. Koch (Wiesbaden), Minister a. D. Dr. Külz, Ministerialdirigent, Fabrikant Kiesser (Neureut), v. Kries (Burgsinn), Dr. Knoerzer, „Robert Bosch"-Werke (Stuttgart), v. Kessel (Rieden b. Murnau), Oberbürgermeister Dr. Kraus (Frankenthal), Polizeidirektor Dr. Kalinski (Hiltrup), Chefredakteur Dr. Kober „Badische Illustrierte", Kesseler (Wanne-Eickel), Kistner (Würzburg), Sendeleiter Dr. Kaupisch, Radio Frankfurt mit Gattin (Frankfurt a. M.), Direktor Kaspar u. Gattin, Rhein-Main-Donau AG. (München), Prof. Dr. Kordt (Bad Godesberg), Kernbach, Wochenschau „Welt im Film", cand. ing. Krämer (Rüsselsheim), Reichsminister a. D. Graf Kanitz (Hekkenried), v. Keliwitz (Frankfurt a. M.), stud. phil. Frl. Kloth (Heidelberg), Journalistin Frl. Klamroth (Braunschweig), SPD-Landesvorsitzender in Hessen, Knothe (Frankfurt a. M.), Chefredakteur Dr. Knorr, „Rhein-Neckarzeitung" (Heidelberg), Dr. v. Kempski, Frau Kegel (Hamburg), Baron und Baronin v. Kühlmann (Schloß Ramholz, Vollmerz), Reg.-Präs. Dr. Körner (Würzburg), Kundler, „Rias Berlin" (Wiesbaden), Prof. Dr. Landsberg (Berlin), Prof. Dr. Laun (Hamburg), Landgrebe (Frankfurt a. M.), Direktor Dr. Lauster (Bad Soden), Frhr. v. Lipin VfW. (Höchst), Dr. Lubszynski (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Milch (Marburg), v. d. Marwitz (Frankfurt a. M.), Dr. Karl Michel (Langstuhl/Pf.), Maurer (Leonie Obb.), Direktor Moos Steuben-Schurzgesellschaft (Wiesbaden), Prof. E. W. Meyer und Gattin (Wiesbaden), Dr. Müller-Miny (Düsseldorf), Prof. Most (Heidelberg), Muckermann, M. d. L. (Kettwig), Dr. Michaelsen (Hamburg), Dr. Magnus (Wiesbaden), Reg.-Rat Dr. Malzbender, Finanzamt Gelnhausen, Millner, Presseamt des Senats Hamburg, G. Moritz, Waldecker Jugendring (Arolsen), Stadtrat May (Berlin), Dr. Müller, Chef der Pressestelle des Magistrats der Stadt Berlin, von und zur Mühlen (Frankfurt a. M.), Dr. Müller-Graf (Stuttgart), Dr. Nohl, Präsident des Ibero-Amerikanischen Instituts, Bad Homburg, Reg.-Präs. Dr. Noelle (Wiesbaden), Dr. Ostermann (Wiesbaden), Ministerialdirektor Dr. Oppler VfW. (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Pirath (Stuttgart), Papenhoff, DPD (Frankfurt a. M.), Pesch (Soest), Graf Bodo Posadowski VELF (Frankfurt a. M.-Winkel/Rhg.), Chefredakteur Dr. Pechel (Stuttgart), Prof. Dr. Peters (Berlin), Graf und Gräfin Posadowski (Frankfurt a. M.), Rüdiger Proske, „Frankfurter Hefte" (Frankfurt a. M.), Oberreg.-Rat a. D. Dr. Paetzold (Hamburg), Staatssekretär Passarge (Hamburg), Ministerialdirektor Dr. Philipp, Chefredakteur Praml, „Der Schlüssel" (Frankenthal), cand. phil. Quint (Marburg/L.), Prof. Dr. Rolfes (Gießen), Prof. Dr. Ranft (Fulda), Verw.-Rat v. Radowitz (Frankfurt a. M.), stud. jur. Rotberg, Intern. Studentenbund (Frankfurt a. M.), Redakteur Dr. Richter, „Westecho" (Konstanz), Dr. Rautenberg (Marburg/L.), Rudloff (Frankfurt a. M.), Frau Prof. Dr. Siemens-Vollenweiler (Hamburg), Landesarbeitsamtspräsident Sauer (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Sitzler (Heidelberg), Ministerialdirektor Dr. Seiermann VfV (Offenbach), Dr. Karl Spiecker, Minister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. v. Savigny (Trages), Fritz Sänger (Hamburg), Graf Saurma (Paulsdorf), Prof. Dr. Schnell (Kirchhain, Bez. Kassel), Prof. Schiller (Stuttgart), Frau Dr. Schreiber (Lohr a. M.), Schaedla-Ruhland, Prof. Dr. Schaeder (Göttingen), Eitel W. Schultze (Büdingen), Journalist Hubert Schulz, „Fuldaer Volkszeitung" (Fulda), Dr. Schachtleben (Marburg/L.), Kultusminister Dr. Stein (Wiesbaden), Ministerpräsident a. D. Dr. Steltzer (Frankfurt a. M.), Konsul a. D. Stocky (Köln), cand. phil. Frl. Steinbrecher (Heidelberg), Kraus (Kiel), Dipl.-Ing. Steller (Mainz), Dr. R. Stelzer (Frankfurt a. M.), Stahmer (München), Prof. Dr. Stier (Münster), Frl. Stolzenberg (Heidelberg), Prof. v. Studzinsky (München), Steiner (Würzburg), v. Trotha-Skopau (Schloß Brandenstein, Elm), v. Trotha (Mundus Christanus), Thoenissen (Wetzlar), Hausfr. Trauhwein (Lörrach), Prof. Dr. Villinger (Marburg), Dr. Volze (Grebenstein), Prof. Dr. Wehrle (Wiesbaden), Prof. Dr. Wenzel (München), Prof. Dr. Weddingen (Nürnberg), Henning-Wicht (Wiesbaden), Rechtsanwalt Wünsche (Mannheim), Prof. Dr. Wagner (Marburg), Willmann (Wuppertal-Barmen), Frhr. v. Wechmer, „United Press" (Wiesbaden), Ministerialdirigent Dr. Wende (Hannover), Wiesemann (Düsseldorf), v. Winterfeld (Frankfurt a. M.), Dr. Dr. Zimmermann (Mühlacker), Prof. Dr. Ziegler (Gelnhausen) und Zores (Beuel).

Abgesagt haben aus gesundheitlichen Gründen der Bürgermeister von Westberlin, Dr. Friedensburg-Berlin, und Frhr. v. Schilling (Mannheim). Loe.

Tagung der Europäischen Akademie

Vom 10. bis 12. Juni wird die Europäische Aakademie in Schlüchtern ihre Jahrestagung abhalten. Diese Tagung, die in Schlüchtern und Schloß Ramholz stattfinden wird, sieht unter anderem Ansprachen des Präsidenten der Akademie, Ministerpräsidenten a. D. Professor Dr. Geiler, von Professor Dr. Ernst Meyer über „Grundlagen der europäischen Politik" sowie von Mr. R. Birley, von M. Raoul Dautry und von Professor Dr. Charlot Strasser vor. Des weiteren werden die Professoren Dr. Adolf Süsterhenn über „Die naturrechtliche Grundlage der internationalen Zusammenarbeit", Dr. Richard Hamann über „Christianisierung der europäischen Kultur im Lichte der Kunstgeschichte", Dr. Ernst Benz über „Säkularisierung der europäischen Kultur", Dr. Brepohl über „Die sozialen Menschenrechte und ihre Begründung" und Dr. Rudolf Laun über „Grundfragen des Völkerrechts" sprechen. —z.

Europäische Informationen

Mitgeteilt von der Europäischen Akademie, Schlüchtern

Akademie und Friedensbüro

Auf Wunsch des Bundeskanzleramtes nahm die Europäische Akademie Verbindung mit dem Deutschen Büro für Friedensfragen zwecks enger Zusammenarbeit auf. Dem Büro für Friedensfragen ist seitens des Bundeskanzlers neben seinen ursprünglichen Aufgaben der Auftrag erteilt worden, den Beitritt Deutschlands zum Europarat vorzubereiten. Der Europäischen Akademie wurden sowohl die den kulturellen Fragenkomplex als auch das Gesundheitswesen betreffenden Vorbereitungsarbeiten übertragen. Das Friedensbüro behält sich die politischen und wirtschaftlichen Fragen vor, während das Europa-Archiv den Fragenkomplex der Sozialpolitik mitbearbeitet. Es ist ferner vereinbart worden, geplante Publikationen abzustimmen, um Doppelarbeiten zu vermeiden.

Die Europäische Akademie, die völlig unabhängig arbeitet, hat Forschungsaufträge seitens verschiedener Bundesministerien erhalten. Die Sektionsleiter der Europäischen Akademie haben Verbindung mit den Leitern gleichgerichteter Arbeitsgremien des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung und der Europa-Union aufgenommen.

Europäische Akademie tagt mit Vertretern der Studentenschaft

Die Sektion „Politik" der Europäischen Akademie führt vom 25.—27. Februar in Schlüchtern/Hessen eine Tagung durch, zu der insbesondere die Vertreter der deutschen Studentenschaft (ASTA) eingeladen wurden. Prof. Dr. Karl Geiler wird über die bis zum heutigen Tage erzielten Ergebnisse des europäischen Zusammenschlusses berichten. Zwei Hauptthemen sollen auf dieser Tagung behandelt werden, nämlich das Problem „Europa und Deutschland" (Vortrag Dr. v. Kessels) und das Problem „Deutschland und Frankreich" (Vortrag des Vizepräsidenten des Bundestages Prof. Dr. Carlo Schmid). Die Diskussion über diese Vorträge soll möglichst durch einen Studenten eingeleitet werden.

Aus der Arbeit der Europäischen Akademie

Die erst kürzlich im Rahmen der Sektion „Europäische Wirtschaftsprobleme" unter Leitung von Dr. Dr. J. Zimmermann gebildete Arbeitsgruppe „Energie" arbeitet zur Zeit in engster Verbindung mit der Sektion „Verkehrsprobleme" ein Gutachten aus, das ohne Berücksichtigung von Privatinteressen von großen europäischen Gesichtspunkten aus die Frage der Energiewirtschaft behandeln wird.

Die Arbeitsgruppe „Währung und Finanzen" arbeitet unter Leitung von Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder an der Aufstellung eines internationalen Steuervergleiches. Dieser Vergleich wird sich auf eine Gegenüberstellung des gesamten Steueraufkommens mit den Netto-Volkseinkommen der wichtigsten Staaten, auf eine Veranlagung von Musterfällen in etwa fünf bis sechs verschiedenen Einkommensklassen mit je zehn wirtschaftlichen Varianten — die Veranlagung wird im Ausland vorgenommen bzw. dort kontrolliert —, sowie auf einen Normenvergleich erstrecken. Außerdem ist an einen Vergleich der bisher zur Anwendung der Steuertabellen zulässigen Abzüge vom gewerblichen Gewinn gedacht. — Auch diese Arbeit wird in der Schriftenreihe der Europäischen Akademie veröffentlicht werden.

Die Sektion „Sozialpolitik" befaßt sich mit den Themen „Soziale Betriebspolitik" und „Mitbestimmungsrecht in der Sozialversicherung".

M. M.

Europäische Informationen

Mitgeteilt von der Europäischen Akademie, Schlüchtern

Marshallplan und Besatzungspolitik

Die Europäische Akademie bringt in Kürze eine Schrift heraus, die ausgehend von einer Betrachtung über den Marshallplan als europäische Aufgabe die derzeitige deutsche Wirtschaftslage analysiert.

Die Schrift stellt klar den Antagonismus zwischen wirtschaftlicher Einsicht und politischer Praxis heraus. Die mangelnde europäische Gesamtkonzeption der Marshallplanhilfe habe zur Folge, daß Sonderinteressen der einzelnen ERP-Länder zum Zuge kämen, die vom Standpunkt einer gesunden europäischen Gesamtplanung nicht zu verantworten seien. Der Hauptleidtragende sei Westdeutschland, das nicht unter einer ständigen, die Produktivkräfte drosselnden Pression gehalten werden könne. Da Westdeutschland aber ein wirtschaftliches Kernstück Europas sei, liege die Lösung des deutschen Problems ganz im Interesse Europas. Unabhängig von den nur auf breitester Basis zu lösenden Fragen, die durch die Oder-Neiße-Linie und die Sowjetzone aufgeworfen werden, sei die Zeit reif dafür, daß endlich alle die Behinderungen fielen, die die westdeutsche Wirtschaft heute noch hemmten; diese werden dann in besonderen Abschnitten im einzelnen behandelt. Dabei wird auf die Gegensätze zwischen Marshallplan und Besatzungspolitik hingewiesen und die Möglichkeit einer Koordinierung aufgezeigt. Das Abkommen der drei westlichen Militärgouverneure (vom April 1949 in Washington) gefährdete den Marshallplan, auch die Vereinbarungen vom Petersberg ließen die zwingend notwendige Koordinierung noch vermissen.

Konstruktionsfehler des Marshallplans, die „Drawing-rights" als Danaergeschenk, Behinderung der Investition durch verspätete Freigabe und anderweitige Verwendung der DM-Gegenwerte, Dollarklausel als Handelshindernis etc. lauten einige Themen der in dieser einzig und allein unter dem Gesichtspunkt verfaßten Schrift, wie das europäische Wirtschaftsgefüge schnellstens in Ordnung gebracht werden kann. Daß dabei auch von den Belastungen Deutschlands durch die Abschnürung des Saargebietes, durch die Beschränkung der Handelsflotte, von den Hemmnissen durch die Besatzungskosten und die Verbote und die Beschränkungen der wissenschaftlichen Forschung unter Heranziehung von zum Teil bis heute noch nicht veröffentlichten statistischen Unterlagen die Rede ist, liegt auf der Hand. Japan wird als konstruktives Gegenbeispiel dafür herangezogen, daß auch positivere Lösungen einer Besatzungspolitik möglich sind. Mit Recht wird in der Schlußfolgerung festgestellt, daß nur ein radikale Wandel der Besatzungspolitik und ihre umfassende Koordinierung mit dem Marshallplan den wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten entspreche.

Unkonstruktive Kritik am Europarat

Als das Wirtschaftskomitee des Europarates in Straßburg kürzlich seine Arbeit beendete, protestierte Mr. Maurice Edelman, Mitglied der britischen Labour-Party, M.P., dagegen, wie die Zeit durch Reynaud, den Präsidenten dieses Komitees, vergeudet worden sei. Den Hauptgrund für seinen Protest erblickt man darin, daß einem Plan für eine Geldreform der Vorrang vor Plänen zur Kontrolle der Kartelle und zur Organisierung der Stahl- und landwirtschaftlichen Industrien Europas eingeräumt wurde. Darüber hinaus vermuten die Delegierten, daß ein wesentlicher Grund für den Protest der Umstand war, daß der Geldreformplan durch Mr. David Eccles vorgeschlagen wurde, einem britischen Konservativen, M P. Diese Art des Zanks schadet der Arbeit des Rates, und es ist hauptsächlich die britische Delegation, die dafür verantwortlich ist.

M. M.

Mit den Studenten bei den Studenten

Streiflichter von der Tagung der Europa-Akademie

Schlüchtern. — Wieder einmal stand in der Stadt im lieblichen Kinzigtale der europäische Gedanke im Mittelpunkt des Tages. Gestern mittag wurde die dreitägige Tagung in der Turnhalle in der Grabenstraße geschlossen. Sie hat wertvolle Anregungen, besonders in den Diskussionen, vermittelt. Und nicht nur den zahlreichen Studenten aus Ost und West, sondern auch unserer Stadt. Diese Feststellung fand ihren Ausdruck in dem, was Schlüchterner Bürger, Abgesehen von ihrer Anwesenheit bei der Tagung, die besonders seitens der Kreis- und Stadtverwaltung am Sonntagnachmittag stark war, zu der Tagung selbst beitrugen.

Bürgermeister Bertram, der den infolge einer Dienstreise verhinderten Landrat Jansen entschuldigte, wies in bemerkenswerter Weise in seiner Begrüßung auf die Tatsache hin, daß die alte Stadt Schlüchtern im Laufe der Jahrhunderte schon manchen fruchtbaren Gedanken geboren und mit bedeutenden Menschen Europas und Asiens Beziehungen unterhalten habe. Und wenn, so hatte der Bürgermeister betont, auch diesmal bedeutsame Menschen und studierende Jugend hier zusammengekommen seien, so möge in Schlüchtern die Europäische Akademie mit dieser Jugend das Fundament zu Friede, Freundschaft und Glück in der Welt legen.

Und während so das Oberhaupt unserer Stadt das wesentliche Ziel der europäischen Zusammenarbeit umriß, betonte ein anderer Schlüchterner, Geheimrat von Dryander, die Notwendigkeit der Geschichtsbildung. Nicht nur bei der Jugend, auch bei reiferen Menschen könne man einen erschreckenden Mangel an historischem Wissen feststellen. Die Historie aber sei für die Erfassung großer politischer Zusammenhänge und Konstellationen, wie sie bei der Tagung aufleuchteten, unerläßlich. Daneben lief am Rande der Tagung so manches mit, was wir einzufangen versucht haben.

Es war am Ankunftstag der Gäste und Studenten-Vertreter. Das wundersame Kleinod von „Schlößchen" hatte ordentlich Farbe vor Freude darüber bekommen, daß es bei ihm an diesem Tage zuging wie in den Tagen der Herren von Lauter, denn weit geöffnet war die Tür unter dem Wappen seines Erbauers. Das sonst so stille Haus war erfüllt von Leben. Treppauf, treppab und aus und ein ging das. Presseleiter Manfred Michler und seine Damen hatten im Büro der Akademie wieder einmal alle Hände voll zu tun. Da mußten Quartierscheine und die praktischen blauen Leitz-Mappen mit den Teilnehmerverzeichnissen ausgegeben werden, da wollten alte Bekannte doppelt herzlich begrüßt sein, da sagte der Leiter der Sektion Politik, Prof. Dr. Meyer, guten Tag und brachte mit seiner launigen Art eine ganze Wolke voll Stimmung in das ernste Büro und da ließ ein kriegsbeschädigter Teilnehmer von unten her, da er keine Treppen zu steigen vermochte, um seine Ausweise und um Angabe des Quartiers bitten. Da mußten Umdispositionen auf den Augenblick getroffen werden, da dieses oder jenes Quartier frei und gleichzeitig wieder besetzt wurde.

Da wir bei den Quartieren sind: Es waren 35 Privatquartiere, 27 Quartiere in der Kirchenmusikschule und 14 Hotelquartiere zur Verfügung gestellt worden. Diese Quartiere sowie die Verpflegung, für die sich besonders im Kloster die freundlichen Schülerinnen der Kirchenmusikschule angelegentlichst bemühten, waren entgegenkommenderweise von der Stadt Schlüchtern mitfinanziert worden, wofür während der Tagung Prof. Dr. Meyer wie der Generalsekretär der Akademie, Dr. Graf zu Trauttmansdorff Bürgermeister Bertram als dem Vertreter des Magistrats in herzlicher Weise dankten.

Und wie groß war das Interesse, das die Hochschuljugend an unserer Stadt nahm! Es war kaum ein Student von den 75, der sich im Kloster nicht sofort nach der Verteilung in das Studium des inhaltsreichen Heimatprospektes „Schlüchtern — Ein Blick in seine Vergangenheit" — versenkt hätte. Viele wußten ja noch nichts von Schlüchtern, und da war das eine glückliche Idee, ihnen dieses Wissen in so bündiger Form zu vermitteln! Gefreut haben sich alle darüber, das konnte man sehen. Auch hat manchen Studenten das Bild vom abendlichen Schlüchtern, von einem Dachgeschoß des Klosters aus genossen, mit seinem mittelalterlichen Dächergewirr, seinen erleuchteten Fenstern zwischen dem es überragenden weißen Rathaus und Kirchturm, ans Herz gerührt, wenn sie auch sofort untereinander wieder in eifrigstem Disput über die Fragen standen, die vorher in der Turnhalle von den Professoren angeregt worden waren. Frische, lebendige Jugend war es, deren Feuergeist die alten Mauern anhauchte, daß sicherlich etwas von seinem flammenden Volumen darin zurückbleibt. Es wäre kein Schaden.

Diese Jugend mußte man in der Diskussion erlebt haben. Wie glücklich kann das Land sein, das soviel Begeisterung, soviel Skepsis, soviel politische Einsicht und soviel ehrliche Bemühung um sich und Europas Wohl in den Herzen brennen sieht! Die zahlreichen Wortmeldungen bereiteten infolge der stets dafür eigentlich zu karg bemessenen Zeit oft genug den Diskussionsleitern Prof. Dr. Meyer und Dr. Graf zu Trauttmansdorff einige Kopfschmerzen, da die Fülle der Anfragen und Anregungen, der Entgegnungen und Empfehlungen der Jungen kein bedeutsames Detail der Vorträge außer acht ließ. Was war das Endergebnis?

Der von der Akademie durch dieses Treffen mit den Studenten-Vertretern angestrebte Kontakt mit der Hochschuljugend war herbeigeführt. Das wird noch fruchtbare Folgen zeitigen, die nicht zuletzt den europäischen Gedanken vorwärtstreiben werden. Daß aber dem so ist, verdankt dann Europa nächst der Deutschen Europa-Akademie der alten Stadt im schönen Kinzigtale, Schlüchtern. Dieses aber sagt den Studenten: Auf Wiedersehen!

Hans Seifert

DIE

»EUROPÄISCHE AKADEMIE«

(DEUTSCHE AKADEMIE ZUR FÖRDERUNG DER EUROPÄISCHEN EINIGUNG) E.V.,

DEREN ZWECK ES IST, VOM ÜBERPARTEILICHEN UND ÜBERKONFESSIONELLEN STANDPUNKTE AUS IN WISSENSCHAFTLICHER ARBEIT DIE EUROPÄISCHEN PROBLEME ZU UNTERSUCHEN, UM DAMIT DIE GRUNDLAGEN UND WEGE FÜR EINE VEREINIGUNG DER VÖLKER EUROPAS ZU KLÄREN,

BERUFT

Herrn

Manfred Richter

ZUM MITGLIED

des Kuratoriums

SCHLÜCHTERN, DEN 1. 4. 1950

DER PRÄSIDENT:

DIE DEUTSCHE EUROPA-AKADEMIE

in Schlüchtern/Hessen

Aus der Erkenntnis, daß sich die europäischen Völker politisch und wirtschaftlich zusammenschließen müssen, haben hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens am 24. Oktober 1948 in Schlüchtern/Hessen die DEUTSCHE EUROPA-AKADEMIE gegründet. Sie hat es sich nach ihrer Satzung zum Ziel gesetzt, überparteilich und überkonfessionell „in gemeinsamer wissenschaftlicher und politischer Zusammenarbeit aller Mitglieder, europäische Probleme zu behandeln und an der Schaffung und Aufrechterhaltung der Grundlagen für eine Vereinigung der Völker Europas auf föderativer Basis mitzuarbeiten". Die DEUTSCHE EUROPA-AKADEMIE unterstützt alle, der Einigung Europas dienenden Bestrebungen und Organisationen.

Die wissenschaftliche Forschung ist das entscheidende Kriterium der DEUTSCHEN EUROPA-AKADEMIE. Dieser Aufgabe wird sie durch den Senat gerecht, der sich aus anerkannten Wissenschaftlern, die die Befähigung zum Lehramt an europäischen Hochschulen haben, und aus Personen, deren Stellung und Ansehen im öffentlichen Leben die Berufung in den Senat rechtfertigen, zusammen.

Präsident der Akademie und Vorsitzender des Senats:
Prof. Dr. Karl Geiler, hessischer Ministerpräsident a. D.

Vizepräsident der Akademie und stellv. Vorsitzender des Senats:
Theodor Steltzer, Oberpräsident a. D.

Vizepräsident der Akademie und Vorsitzender des Kuratoriums:
Dr. Hermann Münch, Generaldirektor a. D.

Generalsekretär der Akademie:
Dr. Maximilian Karl Graf zu Trauttmansdorff, Landrat a. D.

Die umfassende Arbeit wird in Sektionen geleistet, die sich in mehrere Arbeitsgruppen gliedern. Wir unterscheiden folgende Sektionen:

1. **Sektion „Europäische Wirtschaftsprobleme"**; Leiter: Kommerzienrat Dr. h. c. Richard Sichler. Diese Sektion hat eben eine Arbeit mit dem Titel: „Die deutsche Wirtschaft und der Marshallplan" fertiggestellt. Des weiteren sind in Vorbereitung eine Arbeit über: „Die europäische Wirtschaftsentwicklung als ordnungspolitische Aufgabe" (ein Beitrag zur Erforschung der Voraussetzungen einer europäischen Wirtschaftseinheit) und eine Arbeit über das Thema: „Die Bedeutung von Ost- und Südosteuropa für die deutsche und die europäische Wirtschaftsentwicklung".

   Die **Arbeitsgruppe „Europäische Währungs- und Finanzfragen"** bereitet einen internationalen Steuervergleich vor, ferner eine Arbeit über das Problem einer europäischen Clearing-Union.

   Die **Arbeitsgruppe „Energie"** wird in Kürze eine Arbeit über die Koordinierung der Energie-Probleme vorlegen.

   Die **Arbeitsgruppe „Europäische Ernährungsfragen"** befaßt sich mit der Integration der europäischen Landwirtschaft, mit Fragen eines Agrarprogramms, wobei sie gleichzeitig in vergleichsweiser Forschung die Fragen des Forstwesens und der Ernährungsverteilung prüft. Eine Arbeit: „Die Ernährungsbilanz Europas" ist in Vorbereitung.

2. **Sektion „Europäische Sozialpolitik"**; Leiter: Dr. Wilhelm Brepohl. Diese Sektion befaßt sich zur Zeit mit Untersuchungen über das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und über Lohn- und Sozialisierungsfragen im allgemeinen. Eine Ausarbeitung über „Die sozialen Menschenrechte, ihre Geschichte und ihre Begründung" liegt bereits vor.

3. **Sektion „Europäische Verkehrsfragen"**; Leiter: Prof. Dr. Otto Most. Diese Sektion befaßt sich mit konkreten Vorschlägen zur Aufhebung der Verkehrsgrenzen und zur Koordinierung des Verkehrssystems. Eine Arbeit über das Thema: „Freiheit der europäischen Binnenschiffahrt" ist eben erschienen.

4. **Sektion „Europäische Kulturprobleme"**; Leiter: Oberpräsident a. D. Theodor Steltzer. Sie befaßt sich mit den geistigen Grundlagen eines europäischen Zusammenschlusses, ferner insbesondere mit den Problemen der Jugenderziehung, nachdem sie die Vorschläge ihres Mitgliedes, Frau Prof. Dr. Anna Siemsen-Vollenweider, unterstützend auf der Lausanner Kulturkonferenz der Europäischen Bewegung mitvorgelegt hatte. Eine Arbeit des Direktors des Centre Européen de la Culture in Genf, Denis de Rougemont, über „Europa und seine Kultur" wird in Kürze von dieser **Sektion herausgegeben.**

5. **Sektion „Europäische Rechtsprobleme"**; Leiter: Prof. Dr. Walter Hallstein. Die Sektion hat eine Arbeit von Minister Dr. Süsterhenn „Die naturrechtlichen Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit" vorgelegt.

6. **Sektion „Politik"**; Leiter: Prof. Ernst Wilhelm Meyer. Diese Sektion befaßt sich mit den Grundlagen des politischen Denkens und Problemen des Föderalismus. Sie führte im Februar eine Aussprachetagung über die Themen „Deutschland und Europa" und „Deutschland und Frankreich" mit Vertretern der Allgemeinen Studentenausschüsse und -vereinigungen durch. Eine Arbeit über „Europa und der Osten" ist in Vorbereitung.

7. **Sektion „Gesundheitspolitik und Gesundheitswesen"**; Leiter: Prof. Dr. Walter Schnell. Diese Sektion hat eine Gemeinschaftsarbeit „Europäische Gesundheitsfragen" veröffentlicht.

Diese wenigen Angaben vermögen nur in etwa einen Eindruck über die Arbeitsplanung der Akademie zu vermitteln. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen der Akademie haben sich namhafte ausländische Persönlichkeiten als korrespondierende Mitglieder angeschlossen.

Die Ergebnisse finden ihren Niederschlag in der „Schriftenreihe der DEUTSCHEN EUROPA-AKADEMIE".

Anläßlich ihrer zweiten großen Jahrestagung konnte die Akademie vom 10. bis 12. Juni 1949 in Schlüchtern hohe ausländische Gäste, u. a. Minister Raoul Dautry und Mr. R. Birley, begrüßen und Botschaften des Französischen Hohen Kommissars für Deutschland, François-Poncet, und des Bundespräsidenten der Schweiz zur Verlesung bringen.

Auf dem Kulturkongreß der Europäischen Bewegung, der vom 8. bis 12. Dezember 1949 in Lausanne stattfand, war die Akademie durch ihren Generalsekretär vertreten.

Der Generalsekretär ist Mitglied der Leitung des Centre Européen de la Culture, dem die Akademie angehört.

Die Akademie ist durch Prof. Dr. Walter Hallstein in der UNESCO vertreten und nimmt an allen europäischen Kongressen teil.

Die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Europa-Akademie unterstützt die Zielsetzung der Akademie.

Das Generalsekretariat, dessen Presse- und Informationsstelle Manfred Michler, der gleichzeitig der Stellvertreter des Generalsekretärs ist, leitet, gibt unter dem Titel „EUROPÄISCHE KORRESPONDENZ" einen wöchentlich erscheinenden Informationsdienst heraus, der bei der Redaktion: Schlüchtern/Hessen, Schlößchen, bestellt werden kann.

Manfred Michler

Schlüchtern, den 10. 8. 1950
Schlößchen

OFFENER BRIEF AN DEN EUROPARAT

Sehr geehrte Damen und Herren!

Gestatten Sie einem jungen Deutschen, dass er sich angesichts der drohenden Gefahren für Europa auf diesem ungewöhnlichen Wege an Sie wendet. Glauben Sie ihm, dass er genau wie Sie mit grosser Sorge die nationalstaatliche Politik der europäischen Länder verfolgt und dass er ebenso wie Sie von keinem anderen Gedanken durchdrungen ist als dem, Europa zu dienen.

Nicht zu Unrecht schrieb Emmanuel Mounier in dem letzten Aufsatz vor seinem Tode: "Es wäre schlimm, wollte man Europa gegen irgend jemanden schaffen und seinem Durcheinander zugleich mit seinen Traditionen Dauer verleihen: Wer nur noch darandenkt, sich zu verteidigen und sich zu erhalten, ist schon gerichtet."

Mounier nennt die kleinbürgerliche Krankheit das Geschwür ganz Westeuropas und den Umstand, dass uns eine Art Geschlagenheit auf der Stelle festzuhalten scheint und unsere jungen Kräfte zerschlägt, eine weitere Krankheit Europas. Der Schwund an Substanz in ganz Europa ist augenscheinlich, und überlebte Einrichtungen versuchen sich krampfhaft zu erhalten.

Auch Europa liegt heute vielfach noch in den Händen der alten müden bürgerlichen Organisatoren, die unter dem Deckmantel Europa ihre nationalstaatlichen Börsengeschäfte tätigen.

Europa sollte aber weder eine Konjunktur- noch eine Modeangelegenheit sein. Europa kann sich nicht mehr den Luxus erlauben, in monatelangen Diskussionen um seine Neugestaltung zu ringen. Es ist nicht damit getan, von Europa zu reden, es ist vielmehr angesichts der weltpolitischen Entwicklung endlich an der Zeit, europäisch zu handeln.

Ihre Aufgabe, meine Damen und Herren, ist es, die nationalstaatlichen Ressentiments endlich über Bord zu werfen. Bleiben Sie mit den unbedingt erforderlichen Massnahmen nicht auf halbem Wege stecken, ehe es zu spät ist, den ganzen Weg einzuschlagen. Dem Plan des Ostens ist der Westen mit seiner Planlosigkeit nicht gewachsen. Verzichten Sie heute lieber freiwillig auf einen Teil Ihrer Freiheit, ehe Sie unfreiwillig der ganzen Freiheit beraubt werden. Tun Sie alles in Ihren Kräften Stehende, um der Kraft Europas sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Brechen Sie den Widerstand der vielfach noch in überkommenen Anschauungen befangenen nationalen Regierungen, die allein auf sich gestellt, niemals dem Sturm aus dem Osten gewachsen wären. Europa hat keine Zeit mehr zu einem Abwarten aus vorsichtiger Berechnung. Die Sowjet-Union ist bereits an allen Fronten zum Angriff angetreten, und es wird der grössten Einmütigkeit aller europäischen Völker bedürfen, um diese geistige Offensive abzuwehren. Denn sollte sie von Erfolg gekrönt sein, so würde zweifellos der militärische Angriff folgen. Nur schnelle und entschlossene Massnahmen können hier noch rechtzeitig Abhilfe schaffen. Hierzu gehört auch die schnellste Einbeziehung Spaniens in die europäische Völkergemeinschaft. Es ist heute illusorisch, sich unter dem Vorwand, dass nur ein christliches, nur ein sozialistisches oder nur ein volksdemokratisches Europa das Abend-

- 2 -

land vor dem Untergang bewahren könne, vor den Konsequenzen zu drücken, die unbedingt gezogen werden müssen.

Sorgen Sie dafür, dass der Europarat eine w a h r h a f t e u r o p ä i s c h e V e r s a m m l u n g darstellt, die sich aus Persönlichkeiten von geistigem Rang zusammensetzt, die ihre Aufgabe nicht als Auftrag, sondern als innerstes Bedürfnis empfinden. Lassen Sie nicht in Ihrem Kampfe darin nach, dass Ihre Beschlüsse verbindlich für alle e u r o p ä i s c h e n Regierungen sind. Rufen Sie die Völker Europas zur Wahl für einen E u r o p ä i s c h e n B u n d e s s t a a t auf. Die überwiegende Mehrheit der europäischen Bürger wird sich aus der Erkenntnis für diesen Bundesstaat aussprechen, dass sich viele Probleme nicht mehr auf nationalstaatlicher Ebene lösen lassen.

So wie die abendländische Kultur das für alle Völker Europas verbindende Element ist und so sehr Europa nur unter Anspannung aller seiner Kräfte verhindern kann, ein Museum der Kultur zu werden, so sehr ist es erforderlich, dass den zahlreichen Propagandareden der europäischen Staatsmänner nun endlich auch der aktive und konstruktive Zusammenschluss dieser Staaten folgt.

Es kann heute nicht mehr darum gehen, zu restaurieren, sondern vielmehr darum, konstruktive neue Wege zu suchen und zu beschreiten. Vergessen Sie bei allen Ihren Handlungen auch nicht die Brüder und Schwestern jenseits des Eisernen Vorhangs, in Polen, in der Tschechoslowakei und auf dem Balkan; denn auf Sie blickt heute nicht nur Westeuropa, sondern der gesamte bereits seiner Freiheit beraubte Osten.

Wer im voraus auf das Kämpfen verzichtet, ist bereits besiegt. Vergessen Sie daher auch nicht B e r l i n; es hat ein eindeutigeres Bekenntnis für Europa abgelegt als Strassburg bis heute. Die Wiedervereinigung Deutschlands ist vom biologischen Gesichtspunkt aus eine ebenso europäische Angelegenheit, wie die Revision der europäischen Oder-Neisse-Grenze.

Professor Viereck, Lehrer für europäische und russische Geschichte am Mount Holyoke College, schreibt in der New York Herald Tribune am 28. 7. 1950: "Europa ist das wahre Kriegsziel der von den Sowjets begünstigten Invasion Koreas. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass diese winzige Halbinsel auf der anderen Seite des kommunistischen China im Falle eines Krieges mit der kommunistischen Welt Russlands nicht zu halten wäre; sie würde von den überwältigenden chinesischen Menschenmassen überrannt werden. ..... Meine Auffassung ist, dass die koreanische Täuschung beabsichtigt ist, um im Falle des Erfolges die Unterjochung Jugoslawiens und Westberlins noch in diesem Jahre durchzuführen. ....."

Meine Damen und Herren, über Korea ist genügend geredet und geschrieben worden. Dieses Beispiel sollte genügen, endlich allen die Augen geöffnet zu haben. Der Westen muss dynamisch werden und hat keine Zeit mehr, sich durch nationalstaatliches Gezänk oder engstirnige Parteipolitik selbst zu zerfleischen. Was im Fernen Osten geschieht, ist ein Fanal. Solange ein vereintes Deutschland nicht als gleichberechtigter und gleichverpflichteter Partner in einem vereinten echten Europa zu Hause sein darf, weist die junge deutsche Generation die Ambitionen bestimmter Kreise, sie als Kanonenfutter verwerten zu können, mit aller Entschiedenheit zurück. Die Zumutung des Deutschenhassers Lord Vansittart, die Deutschen zu Partisanen zu erziehen, haben wir mit Abscheu zur Kenntnis genommen. Ebenso klar ist es aber, dass wir unser Letztes zur Verteidigung eines freien

Deutschland in einem freien Europa hergeben würden.

In der von dem Verfasser dieses Briefes im vergangenen Jahre herausgegebenen unabhängigen deutschen Wochenzeitung "Freies Europa" hatte ich in meinem Leitartikel in Nr. 1 folgendes zum Ausdruck gebracht:

"Mitten in die Wirrnisse der Welt tragen wir ein neues Licht. Nicht den Brand des Aufruhrs halten wir in unseren Händen. Von unseren Lippen kommt der Ruf der Sammlung. Wir sind uns dabei bewusst, dass wir mit dem, was wir sagen, nur das Wollen Ungezählter sichtbar werden lassen. Den Willen, die Hoffnung, die Zuversicht von Millionen diesseits und jenseits der Grenzen in einem Kontinent, der zu sich selbst finden will. "Freies Europa" ist Ruf und Forderung zugleich. Dennoch - so will uns scheinen - bleiben manche Möglichkeiten des Missverstehens offen. Denn der Besiegte, der zur Sammlung ruft, macht zwiefach verdächtig. Will er, da seine alten Zeichen und Begriffe zerbrachen, hinter neuen sich zusammenrotten, um heimlich das Niedergestürzte wieder aufzurichten? Oder gar glaubt er, der Entmachtete, es liessen sich die Ziele, die ihn mit vielen jenseits seiner Grenzen verbinden, verwirklichen durch ihn und von ihm aus, o h n e das Gewicht der Macht, das in den politischen Bezirken heute wie ehedem Voraussetzung jeder Verwirklichung ist?

Nein, weder wollen wir das eine, noch glauben wir an das andere. Was wir wollen ist nichts anderes, als zum Neubau des erschütterten Kontinents einen ehrlichen deutschen Beitrag zu bringen. Denn solches kann uns, dem Unterlegenen, dessen Heimat das Herzstück Europas ist, nicht verwehrt werden. Was wir wollen ist: Sprecher zu sein in deutscher Zunge in jenem Anliegen, dessen realpolitische Verwirklichung in den Händen derer liegt, die die Macht, die sie haben, nicht missbrauchn mögen.

Wir leben in einer Weltenwende. In die Mitte Europas pflanzen wir das Banner einer neuen Zeit. Nicht in Anmassung tun wir dies. Wir tun es des Glaubens, dass der Unterlegene des letzten Weltenringens in dem waffenlosen Gewand der Armut nicht jener Hegemoniegelüste verdächtig sein kann, für die bisher stets der Ruf nach einem einigen Europa Vorwand und Angriffssignal war. Wir glauben mit den grossen Einsichtigen unter den führenden Staatsmännern der Erde, dass die Zeit nunmehr reif sei zur Verwirklichung des Zieles, das schon die grossen Geister früherer Zeiten vor sich sahen.

Wir schliessen in dem Begriff Europa nicht Teilstücke des Kontinents ein, sondern wollen mit ihm alle Kräfte umfassen, die sich solchem Ziel verschrieben haben."

Weil ich mehrere Monate lang unter grössten persönlichen Opfern versucht habe, durch die Zeitung "Freies Europa" dem europäischen Einigungsgedanken zu dienen, glaube ich legitimiert zu diesem Brief zu sein. Die Zeitung musste ihr Erscheinen einstellen, weil diejenigen Kreise, die ihr Unterstützung und Verbreitung zugesichert hatten, ihr Versprechen nicht erfüllten.

Auch heute bin ich an einem Institut tätig, dessen Arbeit ausschliesslich der europäischen Einigung dient. Ich wäre Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie zu meinen Ausführungen Stellung nehmen würden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung!

Manfred Müller

Forderung an die Strassburger Delegierten

Der Ministerausschuss hat die insbesondere von André Philip unter Ihrem lauten Beifall geforderte wirkliche Autorität Ihres Parlaments abgelehnt. Paul Reynaud hat den Ministerausschuss "die reaktionärste Einrichtung im heutigen Europa" genannt.

Die europäischen Völker setzen ihr ganzes Vertrauen in Sie; deshalb dürfen Sie diese zuversichtliche Hoffnung auf Strassburg nicht enttäuschen. Die naiven Hoffnungen gewisser westlicher Regierungen, doch irgendwann einmal ein fruchtbares Verhältnis zur Sowjetunion - u.a. durch ständiges Nachgeben - herstellen zu können, sind durch Korea jäh zerschlagen worden. Die Cunctatores werden einmal die Totengräber Europas sein. So wird die Angst, die stärkste Waffe Moskaus, niemals überwunden. Verhindern Sie, dass es eines Tages ein grausames Erwachen des Europarates unter sowjetischen Bajonetten gibt.

Im Hinblick darauf dürfen Sie in Ihren Bemühungen, dass Sie als die wahren Vertreter der europäischen Nationen über die Zukunft Europas zu bestimmen haben, nicht nachlassen. Sie müssen es noch in dieser Sitzungsperiode durchsetzen, dass Sie nicht weiterhin vom Ministerausschuss stranguliert werden. Europa hat nicht mehr soviel Zeit, wie sie die Regierungen noch zu haben glauben, ganz abgesehen davon, ob ihnen der Kreml noch so lange Zeit lässt.

Tragen Sie die in Strassburg gewonnenen Erkenntnisse in Ihre Länder-Parlamente. Machen Sie der "Schlamperei der parlamentarischen Regime" - wie Paul Reynaud das einmal nannte - ein Ende. Der Parlamentarismus muss neue Formen finden.

Der Ministerausschuss setzt die Existenz Europas aufs Spiel. Satzungen, die - wie der Sicherheitsrat anschaulichst demonstriert - nicht nur eine Renaissance, sondern sogar das Leben Europas ersticken, müssen umgestossen werden. Wenn eine lebensnotwendige Massnahme den Statuten des Europarates nicht entspricht, dann müssen Sie eben diese Statuten mit den Forderungen der Gegenwart in Übereinstimmung bringen. Der bekannte deutsche Publizist, Ernst Friedlaender, hat jüngst ausgesprochen, dass "diese Politik der Vertagung keineswegs bedeutet, dass Europa selbst vertagt werden muss". Die Zeit des Attendismus ist vorbei. Heute schon müssen die Positionen bezogen werden, die morgen über Sein oder Nichtsein entscheiden.

Die andere Seite hat auf dem SED-Kongress in Berlin beispielsweise durch Togliatti unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass die kommunistische Partei die Fähigkeit nicht verloren habe, diejenigen auszurotten und aufzuknüpfen, die es wagen sollten, den Frieden und die Einheit des italienischen Volkes zu bedrohen. Und in Rom erklärte Togliatti kürzlich: "Wir stehen bereit, den Krieg zu sabotieren"; wenn amerikanische Truppen italienischen Boden beträten, hätten die italienischen Kommunisten die Pflicht, sie wegzufegen.

- 2 -

Das Kominform soll beabsichtigen seine Zentrale von Bukarest nach Berlin zu verlegen. Auch der Europarat sollte nicht davor zurückschrecken, nach Berlin - einem sehr bedeutungsvollen Brennpunkt Europas - einen vorgeschobenen Beobachter zu entsenden.

Im Augenblick steht das Thema "Aufrüstung" an erster Stelle. Mit der von Winston Churchill geforderten Bildung einer europäischen Armee allein ist es aber nicht getan. Vor allem für uns Deutsche ist diese Frage mit zahlreichen koreanischen Aspekten verbunden. Wir dürfen nicht übersehen, dass Teheran, Yalta und Potsdam und eine allerdings sehr erfolgreiche "antimilitärische Umerziehung" Strassburg vorhergegangen sind. Es wäre nicht unwesentlich, zu wissen, welchen Standpunkt Churchill in dieser Frage vertreten würde, wenn er Premier wäre.

Angesichts des bestürzend mangelhaften selbstverschuldeten Verteidigungszustandes gibt es nur die eine Möglichkeit, dass die Vereinigten Staaten mit allen Garantien den Schutz nicht nur der westeuropäischen Staaten, sondern auch Deutschlands, Griechenlands und der Türkei übernehmen, und zwar sofort; sie müssten starke Truppenverbände in Europa stationieren und dürften keinen Zweifel darüber lassen, welche Massnahmen sie ergreifen würden, wenn der Kreml es wagen sollte, irgendwo in Europa einen koreanischen Brand zu entfachen. Die europäischen Nationen andererseits müssten sich verpflichten, unter diesem wirksamen Schutz mit aller Energie dahin zu gelangen, dass sie die amerikanische Wache in zwei Jahren ablösen können. Bitten Sie im Interesse des Weltfriedens um diese Waohe, wenn Sie hierin eine Möglichkeit erblicken, dass Europa aus seinem Dilemma herauskommt. Erweisen Sie den Sowjets aber nicht die Gefälligkeit, sie von Ihren militärischen Planungen mit d e r Offenheit in Kenntnis zu setzen, wie dies zum Teil in einer geradezu selbstmörderischen Art und Weise in Korea geschehen ist.

Beherzigen Sie die Resolution der Sozialkonferenz in Rom:
"La situation internationale commande la hardiesse autant que la prudence: pour faire l'Histoire, il faut être en avance sur les événements."

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Manfred Michler

(Manfred Michler)

Schlüchtern, den 19.8.1950
Schlößchen

Gute Politik gegen Kommunismus

Ein Interview mit Paul Henry Spaak

Von unserem Korrespondenten

NP Straßburg, 1. September

In einem Interview mit dem Leiter der Informationsstelle der Deutschen Europa-Akademie, M. Michler, erklärte Paul Henry Spaak, der Präsident des Europarates, vor einigen Tagen unter anderem folgendes:

Auf die Frage, ob er eine baldige Einbeziehung Spaniens in die westeuropäische Völkergemeinschaft für wünschenswert halte, bezeichnet er das als durchaus wünschenswert, sobald Spanien eine Demokratie geworden sei.

Auf die Frage, ob er radikale Maßnahmen gegen die kommunistische Infiltration und eventuell zu erwartende kommunistische Sabotageakte in Westeuropa für erforderlich halte, sprach sich der Präsident grundsätzlich gegen undemokratische Maßnahmen aus, betonte aber, daß es Sache der Regierungen sei, hier von Fall zu Fall die notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen. Die kommunistische Gefahr werde am besten durch eine gute soziale Politik gebannt.

Befragt, ob er in der sofortigen Stationierung starker amerikanischer Truppenverbände in Europa den einzigen wirksamen Schutz für Westeuropa erblicke, meinte Spaak, daß die USA wohl kaum in der Lage sein dürften, heute eine genügend starke Wache zu stellen. Nach seiner Ansicht hat Europa, wenn es nun schnellstens die erforderlichen Schritte tut, genügend Zeit, eine eigene Armee aufzustellen; denn die Verteidigung Europas sei eine Sache der europäischen Völker. Die im Zusammenhang mit der Gründung einer europäischen Armee stehenden Probleme seien so wichtig für das internationale Leben, daß sie die ganze internationale Lage ändern könnte.

Auf die Frage, ob man nicht die Amerikaner zu einer Erklärung veranlassen sollte, daß sie im Falle eines sowjetischen Angriffs auf Jugoslawien, Griechenland, die Türkei oder Berlin zurückschlagen würden, vertrat der Präsident die Auffassung, daß die Amerikaner in Korea ein mutiges und konsequentes Beispiel für ihre Politik gegeben hätten und daß man daraus folgen könne, daß sie in Europa die gleichen Folgerungen ziehen würden.

Vortrag über Straßburg

Schlüchtern. — Heute, 1. Sept., 20.30 Uhr, findet im Rahmen des Oeffentlichen Forums in der Volksschulturnhalle der bereits in unserer Ausgabe vom 30. Aug. angekündigte Vortrag des Leiters der Pressestelle der Deutschen Europa-Akademie, Manfred Michler, statt. W.

Schlüchtern. Der stellvertretende Generalsekretär der Deutschen Europa-Akademie, Manfred Michler, der zur Fühlungnahme mit den Delegierten des Europarates in Straßburg weilte, spricht am Freitag, 1. September, 20.30 Uhr, in der Volksschulturnhalle im Oeffentlichen Forum über „Deutschland und Europa" (Eindrücke aus Straßburg).

Anlage 12

Sollen wir zu Straßburg Ja oder Nein sagen?

Deutschland und Europa, Thema des Oeffentlichen Forums

Schlüchtern (VZ). — Im Mittelpunkt des Oeffentlichen Forums am Freitagabend in der Volksschulturnhalle in Schlüchtern, die bis auf den letzten Platz besetzt war, berichtete der Leiter der Presse- und Informationsstelle der Deutschen Europa-Akademie, Manfred Michler, über seine Eindrücke vom Straßburger Europarat und gab seiner persönlichen Meinung über die Einigung Europas und Deutschlands zum Thema „Deutschland und Europa" Ausdruck.

Nachdem der Redner die Komponenten aufgezeigt hatte, von denen die heutige europäische und deutsche Situation abhängt, nicht zuletzt betonend, daß es gelte, nicht überlebte Formen des Parlamentarismus in Deutschland wiederzuerwecken, sondern im Hinblick auf die Schaffung eines europäischen Bundesstaates auch hier einen Schritt nach vorwärts zu tun (wobei er auf seinen „offenen Brief" an die Bundestagsabgeordneten hinwies), erinnerte er daran, daß der Bundestag mit einer noch repräsentativen Mehrheit das Gesetz über die Annahme der an Deutschland ergangenen Einladung, als assoziiertes Mitglied dem Europarat beizutreten, angenommen habe. Damit, so fuhr Michler fort, sei der erste entscheidende Schritt für die freiwillige Eingliederung der Bundesrepublik in die politische Organisation Westeuropas vollzogen worden. Der zweite, die praktische Einführung der deutschen Wirtschaft in den Rohbau einer künftigen gesamteuropäischen Wirtschaft, sei mit den Schumanplan-Besprechungen bereits im Vollzuge. Die Forderung nach Europa sei tatsächlich die deutsche Forderung der Gegenwart. Die Entscheidung für Straßburg sei gefallen, und Deutschlands „Ja" zu Europa müsse nach menschlicher Voraussicht die Lebensbejahung Europas schlechthin zur Folge haben.

Michler erwähnte dann seine „offenen Briefe" an den Europarat vom 10. und 19. August, aus denen er einige Stellen bezüglich der Aufgaben der Delegierten und der Versammlung zitierte, um sich dann mit der Frage zu beschäftigen, was von Straßburg erwartet werden dürfe und was dort erreicht worden sei. Viele Millionen in Europa seien von dieser zweiten Tagung des Europarates enttäuscht, auch Abgeordnete selbst. Fest stehe, daß Europa geschaffen werden müsse, unklar sei nur die Form, die Zeit, der Gesichtspunkt und vor allem, mit welchen Opfern das zu geschehen habe. Der Redner kritisierte in diesem Zusammenhang die öffentliche Meinung, die zu schwerfällig sei und eine wirkliche Lösung vorläufig noch verhindere. Als die Aufgabe von Straßburg bezeichnete Michler die Aufrüttelung der öffentlichen Meinung, um die Widerstände zu beseitigen und das Klima zu schaffen, in dem Europa wachsen könne.

Als das wahre Ergebnis von Straßburg, deren Anträge und Beratungen der Redner kurz streifte, bezeichnete er das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft nicht nur im Sinne der allen drohenden Gefahr aus dem Osten, sondern auch im Sinne der gemeinsamen Vergangenheit, Geschichte und Kultur. Von einem Gespräch mit dem Präsidenten des Rates, Paul Henry Spaak, berichtend, sei ihm u. a. auf die Frage, ob er radikale Maßnahmen gegen evtl. zu erwartende kommunistische Sabotageakte in Westeuropa für erforderlich halte, geantwortet worden, daß es Sache der Regierungen sei, hier von Fall zu Fall die notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen. Die kommunistische Gefahr werde am besten durch eine gute soziale Politik gebannt. Auf die Frage, ob er glaube, daß Korea ähnliche Brände in Europa entfachen werde, antwortete der Präsident, daß er in absehbarer Zeit einen Krieg in Europa für unwahrscheinlich halte. Für das Allerwichtigste halte Spaak, daß man Europa jetzt ein Sicherheitsgefühl gebe.

Bezüglich der Beteiligung Deutschlands an dem neuen Europa meinte Michler, daß man heute in Ost und West wisse, daß eine Lösung ohne Deutschland nicht mehr möglich sei, weshalb es gelte, dem deutschen Volk seinen Glauben an sich selbst wiederzugeben. Abschließend richtete der Redner sechs Forderungen an die Hohen Kommissare, in denen er u. a. Beseitigung des Besatzungsstatuts, Uebernahme der Besatzungskosten durch die Besatzungsmächte selbst, Verteidigungsplanung für Deutschland, Rehabilitierung des deutschen Soldaten und der deutschen Wirtschaftsführer verlangte.

Nachdem Forumsvorsitzender Lotz zur Diskussion aufgefordert hatte, sprach u. a. Landrat W. Jansen, der seiner Enttäuschung über den Vortrag Ausdruck verlieh. In der ganzen Rede habe er die positive Konzeption vermißt. Er sei der Ansicht, daß es richtiger wäre, wenn man nicht immer innenpolitische und europäische Fragen miteinander vermengte. Man sei leider gezwungen, sich wie eine Schnecke von Zentimeter zu Zentimeter vorzutasten. Landrat Jansen betonte, daß er volles Vertrauen zur deutschen Bundesregierung habe und bedauerte, daß hiervon in dem Vortrag so wenig die Rede gewesen sei. Alle die angeschnittenen Fragen, so auch die Rehabilitierung der deutschen Soldaten, für die er volles Verständnis habe, müßten mit mehr Geschick, mit ruhiger Stimme und mit mehr Diplomatie gesagt und behandelt werden. Man solle in der jetzigen Zeit nicht in der Art des starken Mannes sprechen. Das rufe nur Unruhe hervor.

Da sich keine weiteren Diskussionsredner meldeten und die Frage, ob das Forum noch weitere Themen bzw. öffentliche Angelegenheiten behandeln solle (Neueinrichtung eines Kinos, Wiedererrichtung des Finanzamtes) von den Teilnehmern verneint wurde, wurde die Behandlung dieser Fragen auf das nächste Oeffentliche Forum verschoben.

Anlage 13

Anmerkungen

Auf Seite 1 wird das Siegel, das die erste Seite der Berufungsurkunden in den Senat oder das Kuratorium der Akademie zierte, und bei der Anlage 4 die erste Seite der Einladung zum ersten Empfang der Akademie in Schloß Ramholz gezeigt. Auf Seite 3 ist die zur Eröffnung der Akademie herausgegebene Postkarte mit Sonderpoststempel wiedergegeben. Die Originale der Anlagen 8, 9, 10 und 11 haben das Format DIN A 4, die Anlagen 3, 5, 6, 7, 12 und 13 sind verkleinert wiedergegeben.

Die Dokumentationsstelle des „EUROPA-ARCHIVS" ist im Besitz der Hefte 1 bis 10 der Schriftenreihe der Deutschen Europa-Akademie (früher Europäische Akademie); es fehlen die Hefte 11, 12 und 14. Manfred Michler arbeitete nach dem Ende der Akademie in Schlüchtern noch an den Heften „Internationaler Steuerbelastungsvergleich" mit, die als Hefte 13 und 15 (Band 1 und 2) der Schriftenreihe der Deutschen Europa-Akademie in dem Wilhelm Cornides gehörenden Verlag für Geschichte und Politik, Frankfurt, erschienen sind. Der Band 3 ist als Heft 16 der Akademie 1954 vom Institut für Europäische Politik und Wirtschaft veröffentlicht worden. Diese Veröffentlichungen erfolgten im Namen der Sektion „Europäische Währungs- und Finanzfragen" der Deutschen Europa-Akademie; federführend war Staatssekretär a. D. Paul Binder. Die Vorarbeiten der Akademie trugen also auch noch nach ihrer Auflösung Früchte.

Fritz Meyer:
„Der Weg zur europäischen Wirtschaftseinheit"
DM –.80

Die Schriftenreihe der Deutschen Europa-Akademie

Nach der Satzung hat sich die Akademie zum Ziel gesetzt, überparteilich und überkonfessionell in gemeinsamer wissenschaftlicher und politischer Zusammenarbeit aller Mitglieder europäische Probleme zu behandeln und an der Schaffung und Aufrechterhaltung der Grundlagen für eine Vereinigung der Völker Europas auf föderativer Basis mitzuarbeiten.

Die Arbeitsergebnisse der Akademie finden ihren Niederschlag in der Schriftenreihe.

Die Auslieferung erfolgt durch den

HOLZNER VERLAG

KITZINGEN/MAIN

In der Schriftenreihe sind bisher erschienen:

Heft 1 „Die politische und geistige Erneuerung Europas"
Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl Geiler . . . Preis DM -.90
Heft 2 „Europäische Gesundheitsfragen"
Prof. Dr. Walter Schnell . . . . . Preis DM 4.—
Heft 3 „Die naturrechtlichen Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit"
Minister Dr. Süsterhenn . . . . . Preis DM -.60
Heft 4 „Europäische Literaturgeschichte" (Ein Arbeitsprogramm)
Prof. Werner Milch . . . . . Preis DM -.80
Heft 5 „Die sozialen Menschenrechte, ihre Geschichte und ihre Begründung"
Dr. Wilhelm Brepohl . . . . . Preis DM -.80
Heft 6 „Die deutsche Wirtschaft und der Marshallplan"
Generalsekretariat der Deutschen Europa-Akademie . Preis DM 1.30
Heft 7 „Die Freiheit der europäischen Binnenschiffahrt"
Privatdozent Dr. Johannes Barmann . . . . . Preis DM 1.30
Heft 8 „Europa und seine Kultur" von Denis de Rougemont . Preis DM -.90
Heft 9 „Weltrevolution durch Weltgeschichte v. Dr. Klaus Mehnert DM 2.—

Demnächst erscheinen folgende Hefte:

„Die europäische Wirtschaftsentwicklung als ordnungspolitische Aufgabe" (ein Beitrag zur Erforschung der Voraussetzung einer europäischen Wirtschaftsentwicklung)
„Die Bedeutung von Ost- und Südosteuropa für die deutsche und die europäische Wirtschaftsentwicklung"
„Internationaler Steuervergleich"
„Das Problem einer Europäischen Clearing-Union"
„Die Koordinierung der Energie-Probleme"
„Die Ernährungsbilanz Europas"

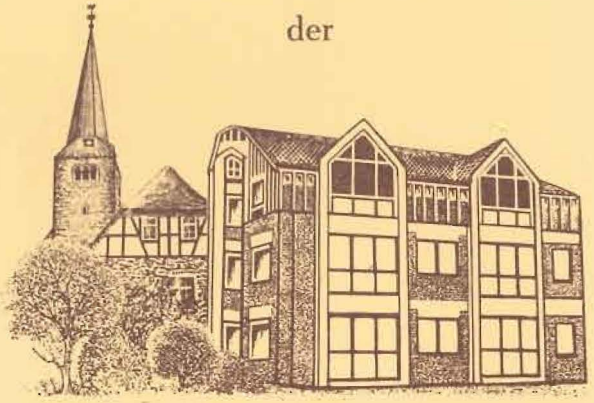
Der geringe Preis der einzelnen Hefte der Schriftenreihe der Europa-Akademie schließt eine Lieferung in Kommission aus.

Festbestellungen sind zu richten an den

HOLZNER VERLAG

KITZINGEN/MAIN

Wir danken
der



Raiffeisenbank Bergwinkel eG

Schlüchtern

die uns für die Herausgabe dieses Heftes
mit einer Spende unterstützte.